

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

143 (27.5.1934)

Der Führer

Einzelpreis 15 Pfg.

Das badische  Kampfblatt
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amtsverkündiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Kastatt-Baden-Baden, Bühl, Rehl, Obertirch, Offenburg, Lahe, Wolfach

Zwei Hauptausgaben:
Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis für 2.20
zusätzlich 30 Pfg. Fernpost. Postbezugs
ausgeschlossen. Erscheint 12 mal wochent-
lich als Morgen- und Abendausgabe.
Landesausgabe: Bezugspreis monatlich
für 1.90 zuzüglich Postzuschlag für oder
Trägergeld. Für Erwerbsteile für 1.50 zu-
sätzlich. Zusatzt. Postbezugs zum Er-
werbsteilepreis ausgeschlossen. Erscheint
7 mal wochentl. als Morgenzeitg. Abbestell-
muss. bis 20. 1. d. folg. Monat erfolg.
Drei Bezirksausgaben:
„Landeshauptstadt“: nur den Stadtbezirk
Karlsruhe sowie Amtsbezirke Karlsruhe,
Ettlingen, Obertirch, Bretten, Bruchsal,
sowie Unterbezirk Eppingen. — „Mertur-
Hauptstadt“: für die Amtsbezirke Kastatt-
Baden-Baden und Bühl. „Aus der Re-
nau“: für die Amtsbezirke Offenburg,
Rehl, Lahe, Obertirch und Wolfach.
Bei Schwierigkeiten infolge höherer Gewalt,
bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht
kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung
oder Wiederholung des Bezugspreises.
Verbreitung oder Verbreitung unterer als
„Eigene Beiträge“ oder „Sonderbeiräte“
gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei ge-
nauer Nachprüfung gestattet.
Für unentgeltl. Überlande die Manuskripte
übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 3:
Die 12zeil. Millimeterzeile (Reinhalte 22
mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Keine einseitige
Anzeigen und Familienanzeigen nach
Tarif. Im Fernpost: die 4zeil. 70 Milli-
meter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungs-
rabatte nach Tarif, für Mengenablässe
Staffel C. Anzeigenteil: Morgen- und
Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den fol-
genden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm.
für den folgenden Abend; Montagsaus-
gabe: 6 Uhr Samstag abend.

Verlag:
Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B.,
Waldstr. 28, Fernpost. Nr. 7930/31. Post-
fachkonto Karlsruhe 2988. Girokonto:
Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796.
Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiser-
straße 133. Fernpost. Nr. 1271. Post-
fachkonto Karlsruhe: Nr. 2935. — Ge-
schäftsstunden von Verlag und Expedition
8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichts-
stand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:
Anschrift: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28,
Fernpost. Nr. 7930/31. Redaktionsschluss 10
Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Sprechstun-
den täglich von 11-12 Uhr. — Berliner
Schriftleitung: Hans Graf Neffsch, Ber-
lin SW. 68, Charlottenstr. 15 b. Fernpost
A 7 Donhoff 6670/71.

8. Jahrgang

Karlsruhe, Sonntag, den 27. Mai 1934

Folge 143

Dollfuß' letzter Ausweg:

Standrecht über ganz Oesterreich

Drohung mit der Todesstrafe - Neuer Druck auf ein schwergequältes Volk

* Wien, 26. Mai. Die Regierung gibt in einer feierlichen Kundgebung die Verkündung des Standrechts über das ganze Bundesgebiet wegen Verbrechens nach dem Sprengstoffgesetz und wegen Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit durch boshafte Handlungen oder Unterlassungen unter besonders gefährlichen Verhältnissen oder durch boshafte Beschädigungen oder Störungen am Staatstelegraphen bekannt.

In der Bekanntmachung heißt es, daß das standrechtliche Verfahren in den erwähnten Fällen mit dem Bestehen der Verbrechen, aller Aufrechterhaltung hierzu und aller Teilnahme daran zu enthalten habe, widrigenfalls jeder, der sich nach dieser Kundgebung eines der angeführten Verbrechens schuldig macht, standrechtlich gerichtet und mit dem Tode bestraft wird. Dieses wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gemacht.

In der amtlichen Erläuterung zu dieser Kundgebung der Regierung wird gesagt: Auf boshafte Sachbeschädigungen im Sinne des Strafgesetzes, also insbesondere auf boshafte Beschädigungen von Eisenbahnen, Wasserwerken, Brücken, Starkstromanlagen und dergl. ist nach der herrschenden, jedoch nicht unbestrittenen Ansicht bereits auf Grund der Standrechtskündigung vom 10. November 1933 das standrechtliche Verfahren auch dann anwendbar, wenn die Tat durch Sprengstoff verübt wird. Für solche Sprengstoffanschläge bedeutet daher die nunmehrige Standrechtskündigung keine Erweiterung des bisherigen Anwendungsbereiches des standgerichtlichen Verfahrens. Sie soll nur jeden Zweifel darüber beseitigen, daß Sprengstoffverbrechen nach dem Sprengstoffgesetz, falls der Täter eine Beschädigung fremden Eigentums beabsichtigt hatte, unter das Standrecht fallen. Ausgedehnt aber wird das Standrecht mit gegenwärtiger Kundmachung auf boshafte Beschädigungen und Störungen öffentlicher Telegraphen und öffentlichen Interessen dienender Privattelegraphen (Telegraphen, Telefonen und Fernanlagen), und zwar gleichviel, ob die Handlung mit Sprengstoff oder auf andere Weise begangen wird, sowie auf die Herbeiführung einer Gemeingefahr durch nicht in einer Beschädigung fremden Eigentums bestehende boshafte Handlungen oder boshafte Unterlassungen unter besonders gefährlichen Verhältnissen.

Das ist also nun der letzte Ausweg der Herren am Ballhausplatz in Wien, daß sie über das ganze Bundesgebiet das Standrecht verhängen. Durch die Drohung mit der Todesstrafe will man offenbar nun die bisher vergeblich erwartete Liebe des Volkes erzwingen. Für unsere nationalsozialistischen Volksgenossen in Oesterreich wird nun wohl eine Zeit noch schlimmeren Terrors als bisher anbrechen. Ohne den Schein eines Beweises hat man Nationalsozialisten eingesperrt, wann irgendwo ein Sprengstoffanschlag erfolgte. Wird man die brutale Willkür und die Mißachtung jeglichen Gerechtigkeitsgefühls nun noch soweit treiben, daß man nicht nur zur Einkerkelung, sondern sogar zur Hinrichtung Unschuldiger schreitet? Man muß, weiß Gott, nach den Erfahrungen der letzten Wochen bei dem System Dollfuß mit allen, auch den grausamsten und unmenslichsten Möglichkeiten rechnen. Die Angst vor der Zukunft ist feiner die Gewalttätigkeit des Wiener Schredensregiments von Tag zu Tag. Auch der neueste Willkürakt

wird nicht verhindern können, daß das unheimlich reagierende, unzufriedene, gepeinigte und darum zum Lechten entschlossene Volk seinen Gefühlen Ausdruck gibt. Und diese Gefühle haben mit Liebe zu Dollfuß nichts zu tun. Mehr und mehr bekennen sich die Völker zu einer straffen, autoritären Führung, aber diese Führung muß einen Rückhalt im Volk haben, muß vom Vertrauen des Volkes getragen sein. Mit

Bajonetten und, wie es jetzt in Wien geschieht, mit Guillotinen kann man auf die Dauer nicht regieren, auch nicht über die an sich gemüthlichen Oesterreicher. Weil wir das wissen, wissen wir auch, daß auch für unsere Brüder in Oesterreich die Zeit kommen wird, da sie das verhaßte Joch einer machtgriegerigen Kliaue abschütteln und sich als freie Menschen zu ihren Führern bekennen können.

Die Streikunruhen in USA.

Bisher 2 Tote und 200 Verletzte in Toledo

* New York, 26. Mai. Wie aus Toledo (Ohio) gemeldet wird, haben die Streikunruhen bis jetzt zwei Todesopfer und 200 Verletzte geordert. Die Nationalgarde hat die Absperungen am Samstag verschärft, nachdem in der Nacht mehrfach Brandstiftungen vorgenommen wurden. So wurden an zwei Häusern und einem Bahnkraftwagen ölgetränkte Lumpen in Brand gesetzt. Glücklicherweise gelang es, das Feuer in allen Fällen rasch zu löschen.

Bei Streikunruhen in Neuphiladelphia (Ohio) wurden sechs Personen verletzt. — Nach einer Meldung aus San Francisco schätzt die dortige Handelskammer die bisherigen

Verluste infolge des Hafenarbeiterstreiks auf 2 Millionen Dollars. Im Hafengebiet von San Francisco entdeckte die Polizei einen herrenlosen Kraftwagen, in dessen Innern 240 Dynamitpatronen gefunden wurden.

„Graf Zeppelin“ nach Südamerika gestartet

Friedrichshafen, 26. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Samstag um 20.30 Uhr zu seiner ersten Südamerikafahrt in diesem Jahre unter Führung von Kapitän Lehmann glatt gestartet. Im Bord befinden sich 16 Fahrgäste. „Graf Zeppelin“ führt 130 kg. Post und 75 kg. Fracht mit.

Die Rüstungsinternationale verdient

Nischenauftragsbestand bei den Skoda-Werken

□ Berlin, 26. Mai (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung). Wenn man nach der Ursache des negativen Ergebnisses der Abrüstungsverhandlungen fragt, so kann ein Faktor nicht unberücksichtigt bleiben, der nach außen hin weniger in Erscheinung tritt, der jedoch von jeher die Ariege der Völker untereinander gefördert hat, weil er daraus ein Geschäft zu machen verstand. Die internationale Rüstungsindustrie fragt nicht nach den Folgen und nach dem vergossenen Blut. Bei ihr regiert die Dividende.

In der Welt geht wiederum das Kriegsgeschäft um; seit Monaten ist der ferne Osten ein Gefahrenherd ersten Ranges und in Südamerika tut der Kampf in Urwald und Steppe. Es ist daher nicht verwunderlich, daß beispielsweise die Skoda-Werke in Pilsen bedeutende Vorkaufbestellungen vorzunehmen in der Lage sind und man seit längerer Zeit wieder mit voller Schicht arbeitet. Seit Mitte vorigen Jahres liegen hier noch unerledigte Aufträge vor, die der Erfüllung harren, und die Besteller drängen zur Lieferung. Von Japan liegt allein ein Auftrag von über 100 Millionen Kronen vor, und was bedeutet es, wenn man gleichzeitig dem Geaner China für 50 Millionen liefert. Im ganzen dürften die noch unerledigten Aufträge der Skoda-Werke mit 1,8 Milliarden Kronen, d. h. mit rund 200 Millionen Mark eingeschätzt werden. Südamerika hat in den letzten Jahren allein 825 000 Gewehre, 13 500 Maschinengewehre, 1 854 Geschütze, 800 Granatwerfer, 400 Flugzeuge und 1 500 Kraftwagen, sowie 2 700 000

Schuss Artilleriemunition, 105 Millionen Infanterieschussmunition und 200 000 Handgranaten bezogen.

Das ist immerhin ein Geschäft, das sogar eines Kredites wert ist! Heute sind diese Absatzmärkte gedeckelt. Man liefert also nach Uebersee, und Herrn Vensch wird es kaum klammern, wenn er in Genf Friedensreden hält, daß die Granaten, die bald nach Südamerika und China verfrachtet werden, Millionen in namenloses Elend führen. Die Hauptsache ist: Es wird verdient!

Englische Rüstungsindustrie arbeitet mit Hochdruck

* London, 26. Mai. In großer Aufmachung weiß der sozialistische „Daily Herald“ zu berichten, daß die englischen Rüstungsfirmen zur Zeit mit der Herstellung von Waffen aller Art beschäftigt seien. In Sheffield werde Tag und Nacht an der Herstellung besonderer Stahlarten für Flugzeuge gearbeitet. In einigen Fällen habe sich der Umsatz neuerdings verdoppelt. Viele Firmen hätten Hunderte von neuen Arbeitern eingestellt. Am größten sei die Beschäftigung der Firmen, die Kriegslflugzeuge herstellen, und drei der führenden englischen Fabriken seien zur Zeit mit Millionenaufträgen aus den verschiedensten Ländern auf Kampf- und Bombenflugzeuge beschäftigt. Als Beweis hierfür sei das Anzeichen der Aktien englischer Flugzeugfirmen anzusehen.

Das Genfer Spiel

Wenn am kommenden Dienstag die Augen der Welt auf Genf gerichtet sind, so nicht deshalb, weil von dort her die Befinnung und eine plötzliche Umkehr zur Vernunft zu erwarten wäre. Es ist eine erste Spannung, die über allem lagert und die auf der Seite derer, die ehrlich um eine Ausöhnung der Gegensätze bemüht sind, von einer tiefen Sehnsucht nach dem Frieden und dem Einandernäherkommen der Völker erfüllt ist. Die Sorge nur um das, was werden soll, überschattet dabei angefaßtes der Reite der Enttäuschungen, die nie abriß, alles.

Es ist ein Irrtum, anzunehmen, daß deutsche Interesse an dem Gang der Dinge und vor allem dem Schicksal des Abrüstungs-gedankens über das in den nächsten Tagen zwar nicht das letzte, aber ein entscheidendes Wort gesprochen werden wird, habe mit dem 14. Oktober ein Ende gefunden. Das Gegenteil ist der Fall: Der Austritt Deutschlands aus Abrüstungskonferenz und Völkerbund war keine Demonstration gegen die ursprünglichen Aufgaben dieser Institutionen, sondern er war das letzte Mittel, eine weitere Verwirrung der Begriffe zu verhindern. Nicht um den Gedanken der Abrüstung abzulehnen, sondern um ihn stärkstens zu bejahen, schreite Deutschland der Konferenz, die heute in den letzten Tagen liegt, den Rücken. Aus einem sehr vitalen eigenen Interesse heraus hoffte Deutschland damals sogar, die Konferenz würde gemäß ihrer damaligen Erklärung, befreit von der latenten deutsch-französischen Krise, innerhalb des Konferenzrahmens umso schneller zu einer Lösung gelangen. Von deutscher Seite ist diese Hoffnung mehrmals ausgesprochen worden, wobei die ebenfalls wiederholte Erklärung von autoritativer deutscher Seite in Erinnerung gerufen werden muß, daß Deutschland der erste Staat sein würde, der eine erfolgreiche Tätigkeit des Genfer Gremiums im Sinne der ihr obliegenden ursprünglichen Aufgaben stärkstens und am eifrigsten begrüßen würde.

Hat Deutschland den Aufgaben der Abrüstungskonferenz also auch nach dem 14. Oktober nicht ablehnend, sondern in jeder Weise sympathisch und durchaus fördernd gegenüber gestanden, so war auf der anderen Seite selbstverständlich die Alternative gegeben, von sich aus auf der neuen Basis, die gefunden war, alles zu tun, was zu einer positiven Entwicklung beitragen könnte. Es würde zu weit führen, alles aneinanderzureihen, was versucht und schließlich auch erreicht wurde und was dann zum Zusammenbruch mit den heftigen Aspekten für die Dinge, die da kommen sollen, führte.

Nur die beiden wichtigsten Daten müssen heute in Erinnerung gerufen werden: die im Anschluß an die Europa-Tournee Edens zustandgekommene englisch-deutsch-italienische Uebereinstimmung, der zur fertigen Lösung nur noch der positive Beitrag Frankreichs fehlte und die letzte französische Abrüstungs-note, die die mißsam geknüpften Verbindungen nicht nur sah abriß, sondern die die ganze Entwicklung fast noch über ihren Ausgangspunkt zurückwarf.

Eigentlich ist von dieser letzten entscheidenden Wendung bis heute und wird wahrscheinlich auch bis Dienstag, dem Zusammentritt der Konferenz, nichts mehr geschehen, was überhaupt noch irgendeiner Hoffnung Raum geben könnte. Das, was geschah, konnte im Gegenteil nur geeignet sein, die Situation weiter zu verwirren und die ganze Aufgabe aus

ihrem Rahmen herauszuheben, indem man an die Stelle des gemeinsamen Bemühens um die gemeinsame Lösung eine gerade fieberhafte diplomatische Aktivität mit dem Ziel einer einseitigen Blockbildung zu ebenso einseitigen machtpolitischen Konstellationen treten ließ. Das französische Spiel mit Rußland ist dabei das Schlüsselglied in dieser Kette einer auf eine deutlich imperialistische Grundlinie zurückgeleiteten Politik.

Die französische Regierung hat inzwischen, wahrscheinlich um ihr Prestige zu stärken, das schon vor einiger Zeit angekündigte *Planbuch*, das den gesamten französischen Notenswechsel über alle zweiseitigen Verhandlungen enthält, veröffentlicht. Es ist vorläufig noch das Geheimnis des Herrn Barthou, wie durch diese Veröffentlichung die Beurteilung der Gesamtlage — denn nur darum kann es sich heute noch handeln — irgendwie zugunsten Frankreichs beeinflusst werden soll.

Schon ein Vergleich der ersten französischen Noten, beispielsweise der vom 14. 16. Oktober und 3. Dezember mit der letzten vom 17. April zeigt einen so grundsätzlichen Gesinnungswandel, daß die Feststellung der Verantwortlichkeit nicht mehr schwer fällt. Während die beiden zuerst genannten Noten eine positive Bereitschaft Frankreichs wenigstens zu ernst zu nehmenden Verhandlungen zeigen, bricht die Note vom 17. April alle Beziehungen unter Preisgabe der bis dahin erzielten Fortschritte mit einem Mal ab. Man kann dabei berücksichtigen, daß zwar zwischen der ersten und der letzten Note auch innerpolitische Veränderungen in Frankreich vor sich gegangen sind, die das Verständnis zwar erleichtern und die das plötzliche Verlassen des sicherlich zaghaft und vorsichtig, aber immerhin beschrittenen Weges der Verständigung erklärlicher erscheinen lassen.

Andem Tatbestand der vollen Verantwortlichkeit der Regierung Doumergue für den Zusammenbruch aller Abrüstungsbestrebungen wird durch sie aber nicht gerüttelt!

Es ist sicherlich nicht angenehm, aus diesen Tatsachen die natürlichen Schlussfolgerungen zu ziehen. Denn eine Prognose für Genf gestellt werden soll, so wird sie nach alledem nur schwarz in schwarz sein können. Eine theoretisch denkbare überraschende Wendung zum Positiven würde von deutscher Seite die freudigste und ehrlichste Zustimmung erfahren, aber sie ist so gut wie ausgeschlossen. Die zweite Möglichkeit, die überhaupt noch offensteht, wäre die des offiziellen Endes der Konferenz. Sie würde die Frage der Verantwortlichkeit und die Frage nach dem, was weiter werden soll, in den Vordergrund stellen. Man kann annehmen, daß diese Fragen Dienstag schon akut sein werden. Was bei dieser vermeintlichen Entscheidung die Feststellung der Verantwortung anbelangt, so liegen die Verhältnisse zu klar, als daß von irgendeiner Seite mit einer auch nur bescheidenen Aussicht auf Erfolg der Versuch unternommen werden könnte, die Welt über die tatsächliche Rechtslage zu täuschen. Alle Nationen, die bereit sind, dem Frieden wirklich zu dienen, müßten leidenschaftlich Protest dagegen erheben, daß auch nur der Versuch dazu unternommen wird. Was übrig bleibt, wird dann — bestimmend für die Zukunft aller — nur die Frage sein, was weiter werden soll.

Ueber die Pläne, die man in dieser Richtung verfolgt, ist bisher nur Spärliches bekanntgeworden. Jedenfalls nichts, was dazu angetan sein könnte, einen bescheidenen Rest an Hoffnung zu rechtfertigen. Wenn die Abrüstungskonferenz zu bestehen aufgehört soll, so ist es mehr als gleichgültig, ob an ihre Stelle ein neuer Völkerbundsaußschuß nach französischem Muster treten soll, der die Aufgabe hat, das Fiasco der Konferenz in allen Phasen noch einmal durchzulassen.

Wie soll das Spiel also, bei dem um einen beträchtlichen hohen Einsatz gespielt wird, weitergehen? Es ist anzunehmen, daß die Abschiedsvorstellung der Konferenz darüber genügenden Aufschluß geben wird. Wenn diese zwei Jahre nutzlos veran sein sollen, dann wäre hier eine Gelegenheit, wenigstens das Ende mit einer Geste zu beschließen, die daran erinnert, daß diese Konferenz unter dem Namen Abrüstungskonferenz trug. Wird es dazu reichen oder wird dieselbe völkerverheerende Demagogie, die den jetzigen Zusammenbruch erreichte, weiter über den Friedenswillen der Völker triumphieren??

Schlageter-Fest im Badischen Staatstheater

Im Badischen Staatstheater fand gestern Abend eine Gedenkfeier zu Ehren unseres unvergesslichen Albert Leo Schlageter statt.

Das Haus hatte aus diesem Anlaß auch und innen reichen Fahnen Schmuck angelegt. Es war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Vor der Aufführung von *Josephs* bekanntem Schauspiel „Schlageter“ brachte ein gewaltiger Chor von Karlsruher Schültern und Sängern ein von unserem Mitarbeiter Fritz Wilkenhoff verfasstes und von unserem bekannten badischen Komponisten Franz Philipp vertontes „Schlageter-Volklied“ zu Gehör, das reichen Beifall fand. Die Polizeikapelle hatte die Begleitung übernommen. Am Dirigentenpult stand Franz Philipp selbst.

Dann kam Hanns Johsts packendes und erschütterndes Schlageter-Drama zur Darstellung.

Die Schaffung des neuen Rechts

Arbeitsstagung der Akademie für deutsches Recht

• Berlin, 26. Mai. Im großen Sitzungssaal des Preußenhauses hielt am Samstag die Akademie für deutsches Recht ihre zweite Arbeitstagung ab, der Reichsjustizminister Dr. Gürtner, mehrere Justizminister der Länder, die Staatssekretäre Grauert, Reinhardt und Freisler, sowie zahlreiche andere Vertreter der Reichsbehörden beiwohnten.

Reichsjustizkommissar Dr. Frank eröffnete die Tagung mit einem Gedanken an Albert Leo Schlageter. Dann wies der Reichsjustizkommissar darauf hin, daß die Tagung dazu dienen solle, Rechenschaft über das sachliche Wirken auf allen Rechtsgebieten dem deutschen Volke gegenüber abzulegen.

Dr. Frank erklärte dann im Namen dieses Kreises des deutschen Rechts, daß es für die deutschen Juristen ein Saarpflichtproblem nicht gebe, es gebe nur eine Frage des Abstimmpunktes, und wenn diese gelöst sei, dann kehre die Saar zum Deutschen Reich für immer zurück.

Deutschland wolle sein Reich in Frieden und Gerechtigkeit aufbauen und es werde keine Macht der Erde geben, die es in diesem Werke irgendwie behindern könne.

Mit dem Hinweis darauf, daß die Arbeit der Akademie für deutsches Recht auch das Fundament für die Behaltung unseres politischen Willens sei, erteilte der Reichsjustizkommissar dann dem Vizepräsidenten der Akademie für deutsches Recht, Geheimrat Professor Dr. Risch,

dem Vorsitzenden des Ausschusses für bürgerliche Rechtsfragen, das Wort.

Geheimrat Risch

fährte aus, daß sich der Ausschuss zunächst mit drei Fragen gebieten besetzt habe, nämlich mit der Organisation der Gerichte, der Beschleunigung des gerichtlichen Verfahrens und dem Gütegedanken. Weitere Aufgaben, die der Ausschuss behandle, seien die Zwangsvollstreckungsprobleme und die Vergleichsordnung.

Geheimrat Risch erstattete dann auch den Bericht für den Ausschuss des Erbhofrechts, der sich in der Hauptsache mit der Schulung befaßt und die Zusammenarbeit zwischen dem Bauern und dem Juristen in den Vordergrund gerückt habe.

Der Ausschuss für gewerblichen Rechtsschutz, dessen Bericht ebenfalls von Geheimrat Risch erstattet wurde, habe seine Arbeit zu einem vorläufigen Abschluß bringen können, da er ausgezeichnete Entwürfe des Reichsjustizministeriums zur Grundlage hatte. Der stärkere Schutz des Erfinders, die Nichtigkeitserklärung zu unrecht erteilter Patente, die Vermeidung der Gerichte zu patentrechtlichen Streitigkeiten und die Zentralisierung auf wenige Gerichte, bei denen Kammern gebildet würden, in denen neben Juristen auch technische Sachverständige säßen, seien weitere Aufgaben dieses Ausschusses. Geheimrat Risch schloß seine Ausführungen mit einigen allgemeinen Betrachtungen, die darauf hinausliefen, daß die

Akademie für deutsches Recht bei allem Eifer doch die Gründlichkeit nicht außer Acht lassen wolle. Eine überbürdete Geschäftigkeit sei nicht am Platze, wenn es gelte, ein Recht zu schaffen, das die Rechtsordnung für lange Zeit bestimmen solle.

Der Vorsitzende des Ausschusses für Kommunalrecht und Kommunalverfassung, Oberbürgermeister Weidemann-Halle, wies u. a. darauf hin, daß bei der Gründung der Akademie gehegten Erwartungen in vollem Umfange erfüllt seien.

Die Reichsgemeindeordnung werde voraussichtlich im Herbst fertig gestellt werden. Sie stelle eine ganz große Rechtschöpfung dar, die als die Grundlage für die kommende Neuordnung des ganzen deutschen Rechts überhaupt gelten könne.

Ueber „Wesen und Aufgabe des Wehrrechts“ sprach Oberführer Vinz. Das Wehrrecht sei ein erweitertes notwendiges Recht des einzelnen, übertragen auf die ganze Nation. Es gelte, alle juristischen Möglichkeiten auszuschöpfen gegen diejenigen, die uns das Recht zum Leben verperren wollten. Der Ausschuss habe den Kampf um die deutsche Sicherheit und Gleichberechtigung auf dem Gebiet der Landesverteidigung mit juristischen Mitteln zu führen.

In der Nachmittagsveranstaltung der Arbeitstagung der Akademie für deutsches Recht wurden die Berichte der Ausschussvorsitzenden fortgesetzt.

U. a. verknüpfte Professor Dr. Bruns mit seinem Bericht über die Arbeiten des Ausschusses für Völkerrecht den Nachweis, daß durch den Vorfriedensvertrag von 1918 das Recht Deutschlands auf das Saargebiet ausdrücklich anerkannt

worden sei. Präsident Wilson habe erklärt, daß Frankreichs Anspruch auf das Saargebiet in Widerspruch stehe mit dem zum Vertragsgegenstand erklärten 14. Punkt.

Schließlich hielt der Sachverständige für Rassenforschung im Reichsministerium des Innern, Dr. Achim Gercke, einen grundlegenden Vortrag über das Thema:

„Rasse und Recht.“

Die Gegenwartsaufgabe heiße, den deutschen Menschen gegen jegliche Angriffe von innen und außen zu schützen. Aufgabe der Zukunft sei es, den Bestand des Volkes nicht nur zu wahren, sondern auch dafür zu sorgen, daß es in Zukunft leben könne. Der Familie als der kleinsten Zelle des Volkes müßte das deutsche Recht als Schild gegeben werden zur Abwehr gegen alles, was sie feindlich bestürme.

Der Präsident der Akademie, Reichsjustizkommissar Dr. Frank, stellte in seiner Schlussanrede fest, daß die Akademie auf das große Ziel der Einheit, Reinheit und Geschlossenheit des deutschen Volkes und des deutschen Rechtsstandes hin marschiere.

Wir erwarten sofortige Regelung

Vizekanzler v. Papen auf einer Saarlundgebung der Deutschen Turnerschaft

• Berlin, 26. Mai. Am Samstagabend fand im Lustgarten eine Saarlundgebung der Deutschen Turnerschaft Berlin statt. Dabei führte Vizekanzler v. Papen aus: Wenn sich hier heute 50 000 deutsche Turner treffen, so weiß ein jeder, daß uns alle eines besetzt: der Gedanke an das Schicksal unserer Volksgenossen im Saargebiet. Den deutschen Brüdern an der Saar gilt unser Satz in dieser Stunde. Wir wünschen in der Saarlage eine eindeutige Lösung, an der nicht zu denken ist. Eine eindeutige Lösung wird nicht nur die deutsch-französische Frage grundlegend bereinigen, sondern wird darüber eine in höchstem Maße wohlthuende Wirkung auf die Befriedung der gesamten europäischen Politik haben.

Ich weiß, daß ich im Sinne aller Deutschen spreche, wenn ich sage, daß wir von dem pflichtmäßig dazu berufenen Organ, dem Völkerbunde, eine sofortige Regelung der Angelegenheit erwarten, wie sie den Festsetzungen des Friedensvertrages entspricht. Wir, die Reichsregierung, werden unersetzlich alles tun, um jeden Vorwand zu beseitigen, der für eine weitere Hinausschiebung erfunden werden könnte. Das Hinausschieben von Entscheidungen, die doch einmal getroffen werden müssen, würde die Spannungen der europäischen Politik nur noch verschärfen.

Sie, die 50 000 deutschen Turner des Gauess Berlin, haben diese Kundgebung heute veranstaltet, um die Brüder an der Saar wissen zu lassen, daß die Augen des ganzen Vaterlandes auf sie gerichtet sind. Der Abstimmpunkttag wird zeigen, daß die Bande des Blutes und einer 1000jährigen Geschichte stärker sind als die schematischen Regelungen eines Friedensdiktates, das um eines Kohlengeschäftes halber uns auferlegt wurde.

Wir im übrigen Deutschland können und müssen diesen Tag der Rückkehr auch unersetzlich vorbereiten. Wir werden es tun, indem wir

dem Führer, der das neue Deutschland schuf, unauflösliehe Gefolgschaft

leisten — nicht nur mit dem Munde, sondern in Unterordnung und Selbstbescheidung, in eiserner Disziplin, aber auch in wahrer Kameradschaftlichkeit und in gegenseitigem Vertrauen zu dem Ziele der großen deutschen Volksgemeinschaft.

Das Gedächtnis zweier Männer steht in dieser Stunde vor unserem Auge: Turnvater Jahn und Albert Leo Schlageter! Sie Beide haben in vorbildlicher Weise und in einer Zeit, in der das Vaterland sich in höchster Bedrängnis befand, jene Tugenden bewiesen, von denen ich eben sprach. Jahn's Name ist auf immer mit der großen nationalen Erhebung des vorigen Jahrhunderts verbunden; und die nationale Erhebung unserer Tage wäre undenkbar, wenn sie nicht befruchtet worden wäre von dem Widerstandswillen, der Manneszucht, dem Opfermut der jungen Generation Schlageter's!

Wenn sich in diesen Tagen die Erinnerung an den Helden Albert Leo Schlageter wieder jährt, dann wollen wir uns heute im Geiste unter jenes Kreuz auf dem Sandboden der Düsseldorf'ser Heide stellen, in dem sein Herzblut versickerde. In Erinnerung an ihn wollen

wir den Schwur erneuern, daß unser aller Wille und Wollen das ganze große deutsche Vaterland umfaßt:

Von der Saar bis an die Memel,
Von der Elbe bis an den Belt,
Deutschland, Deutschland über Alles,
Ueber Alles in der Welt!

100 Frauen von der Saar beim Führer

• Berlin, 26. Mai. Der Führer empfing am Samstag um 18 Uhr in der Reichskanzlei 100 Frauen aus Wülflingen, die seit Mittwoch dieser Woche auf Einladung der NS-Frauenenschaft Groß-Berlin in der Reichshauptstadt weilten. Die Führerin der Abordnung überreichte dem Reichskanzler eine prachtvolle Vase mit einem Rosenstrauß. Die Vase ist von den Heimarbeitern in Wadgassen im Saargebiet hergestellt worden und war ein besonderer Gruß der NS-Frauenenschaft dieses uralten Glaschleiferbührens. Der Kanzler begrüßte alle Teilnehmerinnen durch Händedruck und zog einzelne Frauen in ein Gespräch.

Reichspräsident von Hindenburg empfing heute nachmittag den Reichskanzler Adolf Hitler zu einer Besprechung schwebender politischer Fragen.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Arthur Henderson, ist Samstagvormittag in Genf eingetroffen. Er begab sich alsbald ins Völkerbundssekretariat, wo er mit dem Generalsekretär eine längere Besprechung hatte. In seiner Umgebung wird erklärt, daß Henderson keine bestimmten Vorschläge nach Genf mitbringe, sondern es den Großmächten überlassen habe, über das Ergebnis ihrer in den letzten Monaten geführten Verhandlungen zu berichten.

Wie der „Westdeutsche Beobachter“ erfährt, sind am Freitagnachmittag in dem Grenzgebiet der Gemeinde Katterberg drei Granaten, die von dem belgischen Truppenübungsplatz Etsenborn abgeschossen wurden, etwa 1000 Meter von der Grenze entfernt auf deutschem Gebiet in der Nähe von deutschen Waldarbeitern eingeschlagen. Glücklicherweise sind die Waldarbeiter nicht verletzt worden. Der hiesiger Regierungspräsident hat sich sofort mit dem belgischen Kommandanten in Verbindung gesetzt und ihn gebeten, Vorjorge zu treffen, daß eine Wiederholung solcher Vorkommnisse ausgeschlossen ist.

Zwischen den Vertretern der Gläubiger der lang- und mittelfristigen deutschen Auslandsschulden und den Vertretern der Reichsbank hat gestern um 18 Uhr eine Vollsitzung stattgefunden, nachdem in den letzten Tagen ständig Besprechungen zwischen den verschiedenen Delegierten stattgefunden hatten. An den Arbeiten der Konferenz wurden beträchtliche Fortschritte gemacht, und es wurde beschlossen, die nächste Vollsitzung auf Montag 16 Uhr festzusetzen.

Der frühere Gesandte der Sowjetunion in Berlin, Antonow Dossjensko, der bei der Umwandlung dieses Postens in eine Botschaft

Politische Kurzberichte

unlängst von Dawidjan abgelöst wurde, scheidet nach neunjähriger Tätigkeit auf verschiedenen diplomatischen Ansehenposten aus dem diplomatischen Dienst. Dossjensko wurde zum Oberstaatsanwalt der russischen Bundesrepublik der Sowjetunion ernannt.

In Alicante in Spanien ging aus noch ungelärten Gründen ein Lager mit 500 kg Sprengmitteln, die einem Laboratorium gehörten, in die Luft. Die Explosion legte das Lagerhaus und fünf Nachbarhäuser in Trümmer. Einige Dächer wurden einen Kilometer weit geschleudert. Bisher konnten sieben Tote, darunter ein Feuerwerker, und 32 Schwerverletzte geborgen werden.

Associated Press gibt aus La Paz einen Bericht der bolivianischen Heeresleitung wieder, wonach die Bolivianer im Chaco-Gebiet das 10. paraguayische Infanterieregiment völlig aufgerieben haben.

Hauptredakteur: Dr. Karl Reuscheler
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brinzer.
Verantwortlich: Für Politik, Allgemeine Nachrichten, Unterhaltung, Bellagen: Dr. Karl Reuscheler. Für „Das badische Land“ und Heimatteil: Wilhelm Zickmann. Für Kulturpolitik: Helmuth Hammer. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Dr. Walter Giffert. Für Lokales: Hugo Schäfer. Für Bewegung und Parteinachrichten: Wolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Helmuth Wehr. — Sämtliche in Karlsruhe.
Verlag Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Rotationsdruck: J. J. Neff, Karlsruhe.
DA IV, 1934
Zweimalige Ausgabe 16 800 Ex.
davon:
Landeshauptstadt 11 000 Ex.
Merkur-Kundschau 2 600
Ortenau 3 000
Landesausgabe (einmalige Ausgabe) 36 400 Ex.
davon:
Landeshauptstadt 20 200 Ex.
Merkur-Kundschau 6 000
Ans der Ortenau 10 200
Gesamtdruckauflaue 58 000 Ex.

Albert Leo Schlageter

ZUR ERÖFFNUNG DER KARLSRUHER SCHLAGETER-AUSSTELLUNG + SONNTAG, 27. MAI 1934

26. Mai 1923 — 26. Mai 1934! Eine Zeitspanne, die gering im Ablauf der Jahre ist, aber inhaltlich schwer für die Entwicklung eines Volkes aus Chaos und Nacht. Zwischen den Schüssen auf der Golsheimer Heide in Düsseldorf und dem sich heute in den Hochtagen der nationalen Revolution erhebenden Ruf „Schlageter lebt“ liegt eine Entwicklung, die das Schicksal der deutschen Nation in entscheidendem Maße mitbestimmt hat. Dazwischen erlebte, während die Außenstellungen des deutschen Volkes im Ruhrkampf bereits völlig geräumt wurden, auch das innere Deutschland seine Schmach durch das Blutopfer an der Feldherrnhalle in München. Dazwischen stehen die Kreuze, die von Märtyrern deutscher Freiheit im Kampf um alle deutschen Gauen flanden. Aus dieser Zeitspanne von 10 Jahren ist das Absterben einer alten Zeit und die Durchdringung eines herankommenden Zeitalters, das bereits in den Augusttagen 1914 begonnen hat, endgültig und für alle Zeiten klar geworden.

Weniger das Tempo jener Zeit gab ihr das Gepräge, als der Inhalt oder vielmehr der Mangel an Inhalt. Weniger die Technik als ihr Gebiet oder genauer ihr Ungeheuer erzeugten den Rhythmus der Arbeit. Diese Rede an Gefühl und Empfinden, diese Blutleere des Denkens, diese Gleichgültigkeit der Anschauung konnten daher auch nicht die männliche, kriegerische, heroische Leistung anerkennen. Noch viel weniger wollten sie etwas von geschichtlicher Erinnerung wissen. Die Massenformen jener Tage wollten auch nur einen Rückblick auf Massenerfolge sehen; für sie gab es keine Helden. Es war daher weniger Vergeßlichkeit als böswillige Abneigung. Die Erziehung zur Oberflächlichkeit war die größte Niedertracht der Drahtzieher der November-Herrscher, sie gearbete den Ungeist. In ihm tobten sich die „Geister“ ihrer Zeit aus. Gegenüber Gerhard Hauptmann und Thomas Mann waren Goethe und Schiller nur große Stümper. Fichte und Freiherr vom Stein dienten lediglich als Schirmhalter des Liberalismus, Bismarck und Schlieffen waren aber derartige überlebte Gestalten, mit denen man der Jugend jener Tage schon gar nicht kommen durfte.

Und nun gar Schlageter!
Wie schrie doch das „Andere Deutschland“: „Hiermit dürfte die Frage „Wer war Schlageter?“ hinreichend beantwortet sein. Eine Landsknechtsnatur, ein Abenteurer, der sich nach dem Kriege ins bürgerliche Leben nicht zurückfinden konnte, überall dort zu finden war, wo „was los“ war: bei den Feme-Organisationen, in Stäuben, als Spion in polnischen Diensten und dann gegen gute Bezahlung als Ruhrsaboteur, Patriotischer Abichaum, der Geschichte machen wollte.“

Wenn heute bei der Betrachtung der Entwicklung unseres nationalsozialistischen Deutschland Schlageter in den Vordergrund gestellt wird, so ist das eine Selbstverständlichkeit. Adolf Hitler hat ihn mit Recht als den „ersten Soldaten des Dritten Reiches“ gekennzeichnet. Darüber hinaus ist es aber notwendig, heute in aller Deffentlichkeit zu bekennen, daß nicht nur die alten Kameraden Schlageters, die mit ihm gelebt und gekämpft haben, daß nicht nur die heute als seine Erbtäger mitziehende deutsche Jugend, sondern daß das gesamte Deutschland, soweit es zur Fahne der nationalen Revolution steht, auch zu allen Taten ihres Vorkämpfers sich bekennen. Wir stehen heute zu ihm als Kameraden, wie als Menschen. Wir bejahen in vollem Bewußtsein alles das, was er getan hat. Sein Leben war Kampf und Tatkraft, sein Vermächtnis ist der dauernde Ruf an uns, ihm nachzuvirkeln.

„Sein Grabstein lastet schwer auf dem Gewissen der Nation!“ hat mit Recht ein Ruhrkämpfer angemerkt. Jahrelang hat das amtliche Deutschland sich seiner nicht erinnert. In der unglücklichsten Weise haben die Schweigschliegen pazifistischer Zeitungsschreiber sein Andenken geglaubt mit Schmutz bewerkeln zu können. Sie wollten dem deutschen Volke eines der wenigen Symbole, das ihm aus dem Wirrwarr der Nachkriegszeit geblieben war, zerstören. Ausgelöscht werden sollte alles Große, alles Heldische, alles, was die kriegerische Haltung eines Volkes wecken konnte. Was hat nicht alles herhalten müssen, um dem Spießbürger das Gedenken vor den Nationalsozialisten, dem Werkstätten den Haß gegen den Arbeitermörder beizubringen: Geheime Verschwörung, Geißelorde und schließlich Feme! Der Wust verrückter Vorstellungen, der aus diesen großen Hegemännern entstand — an sich einzig und allein nur mit der Absicht, die Aufmerksamkeit des Volkes von den üblen Korruptionsaffären Barons und Antikristen abzulenken — wurde natürlich auch mit Schlageter in Zusammenhang gebracht. Für die Spießbürger, ob schwarz-weiß-rot, ob schwarz-rot-gold, war es geföhnt durch seinen Tod.

Das deutsche Volk hat aber heute die Pflicht, sich gerade zu dem zu bekennen, was Schlageter



nach Meinung dieser „Erbaren“ zu „sühnen“ hatte. Ohne die Ereignisse von 1918 bis 1923, in denen Schlageter mitten drin stand, wäre sein Opfertod von Düsseldorf gar nicht möglich gewesen. Er war nun einmal einer von denen, die in den letzten Wochen des Weltkrieges jene große Umwandlung mitmachten, die im Kampfe die Befahrung ihrer geistigen Haltung fanden. So war es auch gar kein Wunder, daß 1918 Schlageters Batterie des Feldart.-Regts. 76 nicht nur keinen Soldatenrat kannte, sondern auch als geschlossene Formation bis auf den letzten Mann in die Heimat zurückkehrte.

Schlageter selbst aber wurde von der Kraft des Glaubens an die deutsche Nation getrieben, sich auf der einen Seite gegen den äußeren Feind und auf der anderen gegen diesen Pseudo-Staat von Weimar zu wenden. Er war sicher ein Landsknecht, aber einer, der durch die deutschen Lande zog, um das deutsche Volk zu suchen, das sich in jenen Tagen immer

mehr und mehr verlor und sich erst heute wiederfindet. Er gehörte zu denen, denen das neue zivile Deutschland keine Heimat mehr bieten konnte.

Er verzichtete darauf, die Verfassung von Weimar zu schützen und ging ins Baltikum. Mit seinen Keuten von der badischen Gebirgsjägerbatterie, die zum größten Teil aus seinen alten Frontkameraden bestand, stieß er später zur Marinebrigade von Loewenfeld. Er glaubte mit für Ruhe und Ordnung sorgen zu müssen, weil er es so gelernt hatte. Sinn und Form des Kampfes unserer Zeit wurden ihm erst klar, als er mit dem Freikorpsführer Heinz Hauenstein, den er in der Marinebrigade bei den Kämpfen gegen die rote Armee um Bottrop kennen gelernt hatte, nach Oberschlesien ging. Es war ihm eine Selbstverständlichkeit, sich dem jüngeren und an militärischem Grad tieferen Führer der Spezialpolizei des ober-schlesischen Selbstschutzes unter-

zuordnen. Denn Meier „Kampf im Dunkeln“, der von der Organisation „Heinz“ geführt wurde, zeigte die neuen Wege kriegerischen Vorgehens auf, wie sie nur von einer ganz besonders gearteten und beweglichen Persönlichkeit geleitet werden konnte. Die Kameradschaft jener Tage sollte bis zum Tode Schlageters andauern und darüber hinaus, als Hauenstein unter dem Namen des für Deutschlands Freiheit Gemordeten zu neuem Kampf und — Gott gebe es — zu neuen Taten rief. Die tapferen Leistungen der ober-schlesischen Spezialpolizei haben bis heute noch nicht ihre volle Würdigung gefunden. Sollte es noch einmal geschehen, so wird die Erwähnung des Stotrupführers Oberleutnant Schlageter darin keinen geringen Raum einnehmen.

Es entsprach durchaus der absoluten Kurzsichtigkeit und der vor allem immer wieder vor den Freikorps in Angst erzitternden Politik der Regierung, daß sie die Stotrupps der Spezialpolizei nach der erfolgten Abstimmung in Oberschlesien nach Hause schickte. Auch in der Tatsache, daß Schlageter damals mit seinen Kameraden auf der Straße lag, zeigten sich nur die Gepflogenheiten der schwarz-roten Machthaber, die kein Verständnis für Ehre und Dankbarkeit hatten. Und dennoch waren die alten Kameraden, unter ihnen Schlageter, da, als Hauenstein zur Gründung der Sturmabteilung Heinz nach Reife rief. Es war die erste auswärtige Formation, die innerhalb der Gruppe Süd des ober-schlesischen Selbstschutzes in die Kämpfe gegen die polnischen Infiltranten, die in der Nacht vom 2. zum 3. Mai 1921 den 3. Aufstand eröffnet hatten, eingriff. Bei Gogolin konnte sich auch die Sturmabteilung Heinz, deren 2. Kompanie Schlageter führte, bereits am 14. Mai in die Ruhmesblätter der ober-schlesischen Kämpfe einschreiben. Am bedeutendsten werden aber Schlageters Verdienste sein im Zusammenhang mit der Erstürmung des Annaberges am 21. Mai. Hier ist es seine Kompanie gewesen, die unter seiner aufopferungsvollen Führung eine schwache Stelle der Polen derartig ausnutzte, daß der im Zentrum des Angriffs zum Stehen gekommene Kampf zur Entscheidung geführt werden konnte, so daß in den frühen Nachmittagsstunden schon die schwarz-weiß-rote Fahne vom Klotter auf dem Annaberg wehte. Auch an den dieser genialen Leistung, die bezeichnenderweise in bewußter Uebertretung eines von der preussischen Regierung ausgegangenen Befehls des Oberbefehlshabers zustande gekommen war, folgenden Kämpfen ist Schlageter in hervorragender Weise tätig gewesen. Erst ein weiterer Eingriff der Staatsregierung hat ja dann den Freikorps die Waffen aus der Hand geschlagen. An der Stelle, wo sie stehen blieben, ist heute fast genau die Grenze zwischen Deutschland und Polen in Oberschlesien gezogen worden.

Die Erfahrungen aus Oberschlesien konnten ausgenutzt werden, als man erkannte, daß dem Ruhrbruch der Franzosen 1923 durch den organisierten passiven Widerstand nicht allein begegnet werden konnte. Es war notwendig, neben diesen auch einen aktiven zu stellen. Er konnte nach der ganzen Sache natürlich kein militärischer sein, wenn auch das bei manchen politischen Wirrköpfen als Absicht herumgepufft hat. Es mußte wieder zu jenen unheimlichen Mitteln des Eingriffs im Dunkeln geschritten werden. Die Organisation Heinz erhielt ihren besonderen Abschritt. Wieder wirkte Schlageter in ihr als Führer des Stotrupps Essen mit. Erst der Verrat von zwei Deutschen, die sich in die Reihen der Ruhrkämpfer eingeschlichen hatten, bereitete seiner Tätigkeit ein Ende. Die Franzosen erkannten sehr schnell seine Bedeutung. Sie stellten ihn vor das Kriegsgericht und verurteilten ihn zum Tode. Daß Schlageter in den Tagen des Kampfes um Oberschlesien einem Franzosen bei West durch persönliches Eingreifen das Leben gerettet hat, socht diese Vertreter der „grande nation“ nicht an. Genau so wenig wie den preussischen Staat, der die Kameraden Schlageters, die seine Befreiung in die Wege geleitet hatten, zum „Schutz der Republik“ ins Gefängnis schickte. Die deutsche Republik hat sich damit selbst mit dem Blute eines seiner Edelsten beladen.

Doch wir würden falsch im Sinne Schlageters handeln, wenn wir ob seines Verlustes wehklagen und seine Verräter und Widersacher der Sünde wider die Nation zeigen. Die es dennoch an seinem Todeklage tun, gehören zu den Ewig-Gestrigten. Wer aber heute in den Ruf „Schlageter lebt“ mit einstimmiger Überzeugung die heilige Verpflichtung, in seinem Sinne weiter fortzuarbeiten. Sein Name bedeutet Angriff, sein Wahlspruch soll das Feldgeschrei sein:

„Das Banner muß stehen, wenn der Mann auch fällt.“

Friedrich Gombowksi

Schlageter

Glähern klang ein Glockenton
Durch des Morgens Wehstunde,
Ueber blühender Weidenrunde
Sang aus tausendfält'gem Munde
Zubeldant dem Herrgott schon.

Droben, fern im Wiesentale
Sang die Heimat gleiches Lied;
Sang dem Sohn, der von ihr schied,
Den der Bruderhaß verriet,
Lebewohl zum letzten Male.

Ueber'm roten Heide'land lag
Wirbelschlag der Trommelfläne,
Deutschland! Einer deiner Söhne,
Einer deiner besten Söhne
War's der dir das Leben gab.

Hans Krämer.

Gedenkstunde in der Golsheimer Heide

Als Auftakt zu der großen HJ-Schlageter-Kundgebung in Düsseldorf, die gemeinsam mit der SA, der SS, der PD. und anderen Verbänden am Samstag und Sonntag in Düsseldorf stattfand, versammelten sich am Samstag früh um 4.45 Uhr zur gleichen Zeit, da vor elf Jahren Albert Leo Schlageter sein Leben für Deutschland hingab, die Formationen der HJ. und der SA. zu einer stillen Gedenkstunde am ehernen Kreuz auf der Golsheimer Heide. Lang hallende, sich steigende Trommelschläge kündeten gleich knatternden Gewehrsalven die Sterbestunde Schlageters an. Danach legten Gebietsführer der HJ. Ruhr-Meiberrhein, Deinert und SA-Oberführer Vohde an der Gruft Kränze nieder, ebenso auch ein Vertreter des Reichsverbandes ehemaliger Baltikum, Grenzland und Freiheitskorpskämpfer. Unter den zahlreichen Teilnehmern befand sich auch der Verteidiger Schlageters, Rechtsanwalt Bräutigam. Nach einem stillen Gedenken an Schlageter und nachdem der Musikzug „er SA. das Lied vom guten Kameraden gespielt hatte, wurden mit einer Fackel, die eine HJ-Stafette

von der ewigen Flamme am Rhein bei Kaiserwerth zur Heide gebracht hatte, die Fackelkränze auf dem Sockel des Denkmals entzündet.



Der „Führer“

Sonntag, 27. Mai 1934, Folge 148, Seite 3

Kampf dem Darlehensschwindel!

Warnung des preussischen Justizministers vor dem Darlehens- und Hypothekenvermittlungsschwindel

© Berlin, 26. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Schon einmal hat der preussische Justizminister, Pa. Kerrl, Gelegenheit genommen, die Bevölkerung vor den Geschäftspraktiken unlauterer Elemente zu warnen. Der Erfolg dieser Aufklärungsstätigkeit hat die Notwendigkeit dieser Maßnahmen bewiesen. In der „Preussischen Justiz“ sieht sich der Minister nun wieder veranlaßt, sich mit weiteren Warnungen an die Bevölkerung zu wenden. Diesmal gilt sein Kampf den Darlehens- und Hypothekenvermittlungsschwindlern. Es heißt in der neuen Warnung u. a.:

„Kreditfuchende finden in den Zeitungen vielfach Anzeigen, in denen Darlehen jeder Höhe in Aussicht gestellt werden. Oft sind die Anzeigen unter Chiffren aufgegeben; das arglose Publikum glaubt dann, der Anzeigende sei ein Selbstgeber, der nicht gern mit seinem Namen hervortreten wolle, während in Wahrheit ein vielfach vorbestrafter Schwindler alle Ursache hat, mit seinem Namen hinterm Berge zu halten. Tritt der Geldsuchende solchen lockenden Anzeigen näher, so pflegt die erste Enttäuschung die zu sein, daß er erkennt, es nicht mit einem Selbstgeber, sondern mit einem Vermittler zu tun zu haben. Der Insistent macht ihm klar, daß er sich über den Geldsuchenden doch erst erkundigen, die angebotenen Kreditunterlagen prüfen müsse usw.; er fordert also eine „Bearbeitungsgebühr“, „Provision“. Der Vorschlag, die Gebühr vom dem später zu gewährenden Darlehen abzuziehen, wird natürlich abgelehnt.

Wer Klug ist, lehnt die Zahlung der Gebühr ab und geht nach Hause.

Die meisten lassen sich durch die schönen Reden des „Geldgebers“ blenden. Häufig werden auch fingierte Verzeichnisse von Personen vorgelegt, die bereits Geld erhalten haben sollen.

Hat der Vermittler die Bearbeitungsgebühr oder Provision eingekassiert, so ist seine Tätigkeit in aller Regel zu Ende. Drängt nach einiger Zeit der Kreditfuchende auf Bescheid, so erhält er entweder keine Antwort oder eine inhaltlose, oder es werden Adressen nicht etwa von Geldgebern, sondern von Geschäftsleuten mitgeteilt, die ebenfalls nur Darlehensvermittlungen betreiben und ebenfalls zunächst Provision verlangen. Wird aber einmal ein Kreditfuchender ungeduldig oder schöpft er Verdacht, dann führt ihn der Vermittler zu angeblichen Geldgebern, in Wahrheit zu Bekannten, und arrangiert dort ein vollständiges Theater: der Geldgeber veranstaltet zum Schein mit dem Geldfuchenden eingehende Verhandlungen, die dann aber doch unter irgend einem Vorwand schließlich mit der Ablehnung der Kreditgewährung enden.

In anderen Fällen wird dem Geldfuchenden empfohlen, in einem sogenannten Finanzblatt eine Anzeige aufzugeben, in der ein Geldgeber gesucht wird. Der Preis dieser Anzeige wird ungebührlich hoch berechnet, und zwar nach der Höhe des erbetenen Darlehens; er stellt sich daher

ganz wesentlich höher als der Preis gleichartiger Anzeigen in den Tageszeitungen

und meist auch höher als die Gebühren eines realen Geldmachers.

Diese Finanzblätter haben vielfach überhaupt keine Abonnenten. Die Herausgeber senden die Zeitschrift, deren wesentlicher Inhalt die Anzeigen der Geldsuchenden sind, Banken und Geldvermittlern unentgeltlich zu. Damit ist ihre Tätigkeit meist erschöpft; wendet sich der betragene Kreditfuchende ausnahmsweise an das Blatt und mahnt wegen des Erfolges, so antworten die Herausgeber, sie seien doch nur zur Aufnahme der Anzeige verpflichtet, und für den Erfolg stehe keine Zeitung oder Zeitschrift ein. Ernsthaftige Bankinstitute werfen diese Finanzblätter in den Papierkorb.

Schädlinge ähnlicher Art treiben ihr Unwesen auf dem Baumarkt und auf dem Gebiet der Hypothekenvermittlung. Auch hier beginnt die Tätigkeit eines derartigen „Geldgebers“ regelmäßig mit der Einforderung einer Gebühr, die etwa mit der Notwendigkeit der Ausstellung einer Lage des Baugrundstücks oder wenigstens seiner Festsetzung begründet wird. Ist sie gezahlt, so verlangt der Vermittler die Beschaffung der

Kreditunterlagen. Hat der Kreditfuchende alle verlangten Unterlagen beschafft, so pflegt der Vermittler nach einiger Zeit mitzuteilen,

die gewünschte Hypothek könne leider nicht gewährt werden, da der Wert des Grundstücks zu ihrer Sicherung nicht ausreicht;

bestenfalls wird ein so geringer Betrag angeboten, daß das Bauvorhaben damit nicht verwirklicht werden kann. Das Ende der Verhandlungen besteht vielfach darin, daß der Geldfuchende auf Grund des Verpflichtungsscheins, den er unvorsichtigerweise bei Beginn der Verhandlungen unterschrieben hatte, noch zu einer weiteren Zahlung genötigt oder in kostspielige Prozesse verwickelt wird.

Wer Kredit sucht, wende sich nur an vertrauenswürdige Firmen und zahle niemals eine Gebühr oder Provision, solange er nicht die Sicherheit hat, daß er das Darlehen auch erhält. Ist er aber auf einen Betrüger hereingefallen, so halte er nicht ans falscher Scham mit einer Strafanzeige zurück, sondern wende sich an die Staatsanwaltschaft.

Diese Aufklärungsaktion des preussischen Justizministers ist in jeder Hinsicht zu begrüßen. Während frühere Regierungen für derartige „Nebenaktivitäten“ keine Zeit hatten, fällt es der nationalsozialistische Staat vielmehr für seine Pflicht, alle Schmaroker am deutschen Volke rücksichtslos auszumerzen.

Das deutsche Gesandtschaftsgebäude in Kopenhagen von Kommunisten besudelt

* Kopenhagen, 26. Mai. Ein dreifacher Bubenstreich wurde Samstagmorgen gegen die deutsche Gesandtschaft in Kopenhagen verübt. Gegen 7 Uhr wurden von unbekanntem Täter sechs mit roter Farbe gefüllte Flaschen gegen das Gesandtschaftsgebäude geworfen. Von der ausströmenden Farbe wurde die Eingangstreppe und das Gebäude selbst an einigen Stellen beschmutzt. Die Täter, bei denen es sich ohne Zweifel um Kommunisten handelt, konnten entkommen. Der Polizei ist jedoch von Augenzeugen des Bubenstreiches die Personalbeschreibung von zwei Personen mitgeteilt worden, die nimmere von der Polizei gesucht werden.

Der Generalkonzele der dänischen Außenministeriums, Gefandter Bernhoff, hat heute vormittag dem deutschen Gesandten das Bedauern der dänischen Regierung über den Bubenstreich ausgesprochen.

Das Auvus-Rennen im Rundfunk

* Berlin, 26. Mai. Am Sonntag, um 3.15 Uhr (nicht, wie im Programm vorgesehen ab 3.30 Uhr) überträgt der Reichsfunk Berlin über den gesamten deutschen Rundfunk das Hauptrennen des Internationalen Auvusrennens 1934. Nach einem Ueberblick vom Funkturm gibt die Funkleitung vom Startplatz aus das Ergebnis des vorangegangenen Rennens der kleinen Klasse und den Bericht vom Start des Hauptrennens. Das Rennen selbst wird alsdann unter Konferenzhaltung, d. h. Gegenüber der Verbindung der Funkrichter und der technischen Zentrale im Uebertragungsstudio untereinander, von drei Punkten aus, wiedergegeben, und zwar vom Ziel (Bietrum), von der Startkurve (Hochland) und von der Nordkurve (Storchennest). Die Funkleitung hat der Zentrale des Reichsfunkens Berlin. Sie befindet sich während des Rennens am Ziel. Das Ziel gibt zu Beginn jeder Runde die Reihenfolge der führenden Wagen in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache bekannt. Das Hauptrennen wird zum Schluß übertragen.

Wechsel in der Leitung der Deutschen Studentenschaft

* Berlin, 26. Mai. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, hat heute vormittag den Führer der Reichsstudentenschaft der Studierenden in den deutschen Hoch- und Fachschulen, Dr. Stäbel, empfangen, der ihm den Wunsch unterbreitete, von der Führung der Deutschen Studentenschaft befreit zu werden. Reichsminister Rust hat diesem Wunsch entsprochen.

Der Reichsstudentenführer Dr. Stäbel hat entsprechend der Verfassung der Deutschen Reichsstudentenschaft (D. S. S.) Dipl.-Ing. Jaerlinger mit der kommissarischen Leitung der Deutschen Studentenschaft beauftragt. Dr. Stäbel behält die Führung der Reichsstudentenschaft der Studierenden inne.

Der belgische Höflichkeitsakt

Die königlich belgische Sondermission beim Reichspräsidenten

* Berlin, 26. Mai. Der Reichspräsident empfing heute den königlich-belgischen Botschafter in besonderer Mission, Baron Solvoet, zur Entgegennahme der Notifizierung des Ablebens des Königs Albert und der Thronbesteigung des Königs Leopold der Belgier. In der Begleitung des Botschafters befanden sich der Kommandant der Provinz Brabant, General de Groz, Graf Eugène de Demercoeur de Brunne, Graf Guy de Baillet-Latour sowie Herr Philippe Lippens. Der Botschafter wurde vom Chef des Protokolls, Graf Wassewitz, vom Hotel abgeholt und im Wagen des Reichspräsidenten zum Präsidentenpalais geleitet, wo eine Ehrenwache die militärischen Ehrenbezeugungen erwies.

In seiner Ansprache brachte der Botschafter den Dank des Königs für die ihm anlässlich des Ablebens Sr. Majestät des Königs Albert beendete Teilnahme zum Ausdruck und versicherte den Herrn Reichspräsidenten des lebhaften Wunsches seines Souveräns, die guten, zwischen beiden Völkern bestehenden Beziehungen zu wahren und zu festigen.

Der Reichspräsident sprach dem Botschafter seinen Dank für den ihm gewordenen Auftrag aus und übermittelte Sr. Majestät dem König seine besten Wünsche für dessen persönliches Wohlergehen und für eine erfolgreiche Regierungstätigkeit sowie für das Wohl des königlichen Hauses, der königlichen belgischen Regierung und des belgischen Volkes. Gleichzeitig versicherte der Reichspräsident, daß der Wunsch des Königs nach einer engeren Gestaltung der guten Beziehungen zwi-

schen Deutschland und Belgien von ihm auf das Lebhafteste geteilt werde.

Nach dem Austausch der offiziellen Ansprachen verweilte der Reichspräsident längere Zeit im Gespräch mit dem Botschafter und seiner Begleitung. An dem Empfang nahm außer der Umgebung des Reichspräsidenten der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr v. Neurath, teil. Die Sondermission, der beim Verlassen des Hauses die gleichen Ehrenbezeugungen wie bei der Ansprache erwiesen wurden, begab sich sodann zum Ehrenmal Unter den Linden, wo sie vom Kommandanten der Stadt Berlin, Generalmajor Schaumburg, begrüßt wurde. Vor dem Ehrenmal hatte die Ehrenkompanie des Wachregiments mit dem Musikzug Aufstellung genommen. Nach Niederlegung eines Kranzes und kurzem schweigendem Verweilen am Ehrenmal nahm die Sondermission mit ihrer deutschen Begleitung und dem Stadtkommandanten den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie ab.

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Samstag den neu ernannten türkischen Botschafter Hamdi Bey zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Der Botschafter wurde nach dem üblichen Zeremoniell von dem Chef des Protokolls, Gefandter Graf Wassewitz, von der Botschaft abgeholt und im Wagen des Reichspräsidenten zum Präsidentenpalais geleitet. Im Vorhofe des Reichspräsidentenhauses erwies eine Ehrenwache dem Botschafter die militärischen Ehrenbezeugungen. An dem Empfang nahm außer den Herren der Umgebung des Reichspräsidenten auch der Reichsaußenminister teil.

Die Heimat grüßt

Badische Kunst auf der Ausstellung „Gastliches Baden“

Endlich haben die deutschen Gaue im Columbus-Hause in Berlin das bekommen, was der Amerikaner ein Schaufenster nennt.

Gewiß ist bisher schon immer viel auf dem Gebiete der deutschen Verkehrsverbände geschehen, und gerade der Badische Verkehrsverband ist allen, die mit Reise- und Wäberweien zu tun haben, als einer der rührigsten und beweglichsten bekannt. Daß ihm dabei der Stoff in wunderbarer Fülle aus den unerhöpften Herrlichkeiten des Landes ungezogenen zufließt, mag ihm das Arbeiten erleichtern und verschönern, aber entscheidend bleibt doch der aktive Wille, den Zustrom von Besuchern von Jahr zu Jahr zu vergrößern und der Werbung stets neuen Antriebs zu verleihen.

Immer wird das Eintreten für eine Sache dort am erfolgreichsten sein, wo es möglich ist, sie für sich selbst sprechen zu lassen. Deshalb ist es ein vorzuziehender Gedanke, in den hellen und sehr günstig gelegenen Räumen des Bundes deutscher Verkehrsverbände und Wäber, im Columbus-Hause am Potsdamer Platz, wechselnde Ausstellungen der einzelnen Länder zu zeigen.

Am Freitag wurde die Ausstellung „Gastliches Baden“ der Öffentlichkeit übergeben, deren künstlerische Gestaltung Professor Hans Adolf Bühler anvertraut worden war.

Ist man als Landsmann hindurchgewandert und hat an allen Wänden und in allen Ecken das Gesicht der Heimat wiedererkannt und beglückt die sanften Linien des Schwarzwaldes, die helle Weite des Rheintals, die strahlende Wärme des Kaiserstuhls neu empfunden, hat hingeblickt auf Barockbauten im Unterlande und das ewig junge Entzücken um die Wunder der Dome in Freiburg und Konstanz erlebt

und ist so manchem wohlvertrauten Wahrzeichen des Landes begegnet: dem Schloßturme in Karlsruhe, den frohgedeckten, malerischen Bauernhäusern, den Schwarzwälder Uhren und vielem anderen — dann bleibt man noch einmal da und dort stehen und fragt sich, ob wohl der „Fremde“, der Dampfer, der Schleifer, der Sanseater, der Berliner Freuze, der Sachse und der Ausländer auch ungefähr so gestimmt sein werden wenn sie der Weg durch diesen Spiegel Badens führt.

Wir möchten es hoffen und wünschen, nicht nur, damit unsere Kurorte und Wäber, unsere Touristenplätze und unsere Städte zahlreichen Besuch der sogenannten Fremdenindustrie zuliebe erhalten, sondern vor allem auch, damit man uns kennenlernt, damit man in Deutschland und auch jenseits der Grenzen weiß, was Baden ist, wie dieses Schatzkästlein des Reiches aussieht, was für eine edle Vergangenheit in seinen Zügen geschrieben steht, wie die Geschichte in ihm überall lebendig geblieben ist, wie Zivilisation und Kultur, Bürgerfleiß und Unternehmertum in ihm ausgeprägt sind und ihre Taten und Werte hinterlassen haben und immer neu schaffen.

Solche Gedanken strömen uns zu, wenn wir sehen, was Baden in dieser kleinen, bescheidenen Ausstellung verkörpert. In zahlreichen ausdrucksvollen Bildern, in alten schönen Stichen, in Aquarellen und Bleistiftzeichnungen, in Steinbrüden und Federzeichnungen lebt das Land vor uns auf. Da ist gleich Hans Thom mit seinem „Wanderer“, der die Höhe erklimmt, der Mensch in der Landschaft.

Aus drei weiteren Bildern spricht das Auge, spricht der bedenkliche, erdverbundene Künstler und Künstler deutscher Besinnlichkeit und

Schwarzwälder Art. Reizend ist die Landschaft, die sonnige Halde auf der Talseite und das halb verdeckte Bauernhaus im Schatten mit dem spielenden Kinde am Bienenrain.

Was alles leuchtet wieder! — Ein fertiges Blatt auf einem Gebirge von Johann Peter Hebel, ein anderes mit seinem heimattlichen Wiesental, J. Klein, in einem alten farbigen Stich, L. R. R. R., dann Heibelberg in vielen Abwandlungen, darunter auch von W. Turner, weiter Schwellingen, gemalt und gestochen von dem Mannheimer Carl Kunz aus dem 19. Jahrhundert, genau wie Bilder von W. Dürer, Hermann Baumeister (Schloß Eberstein), Friedrich Kallmorgen (Konstanzer Münster), G. M. Eckert, der mit mehreren schönen Werken vertreten ist, darunter „St. Peter“.

Ueberall dazwischen hängen alte Stadtpläne, Vogelperspektiven und Ansichten, auch Blätter von Merian, so von Heibelberg und Baden-Baden. Auch sie rufen zum Verweilen. Der schöne alte Plan von Karlsruhe, der aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammen dürfte, zeigt, wie reich an Gärten die Straßenzüge waren, wie überall hinter jedem Hause der natürliche Grund und Boden lag, der Raum für bequeme Erholung, die Scholle, die auch den Vorkahnen wohlthat. Versunkene Namen stehen unter den Strichen der alten Pläne.

Von eigenem Reize sind kleine, fein ausgeführte farbige Stiche von Mannheim, um 1840 entstanden.

Von Ferdinand Dörflinger sind mehrere Zeichnungen verteilt, lebendige, leuchtende Ausschnitte, von einem edeln Stille festgehalten (Werkheim, Heidelberg, Oberkirch, Titisee). Aus Konstanz kam unter vielem anderen ein schönes Blatt mit kleinen Randbildern, eine drucktechnisch allein schon wertvolle Arbeit aus der ehemaligen Pechstich-Kunsthandlung, vielleicht 80-90 Jahre alt. Ein ähnliches Blatt hängt von Heibelberg aus (gest. von R.

Hoffmeister) und schließlich noch eines von Donauwörth von Fr. J. A. A., alle drei Zeichen einer Vergangenheit, die auch schon reisefreundlich war und es liebt, in Blättern mit zahlreich um ein Hauptbild angeordneten kleinen Bildern künstlerisch zu beschreiben.

Badenweiler hat eine schöne Wand für sich. An anderer Stelle winkt das Modell eines Bauernhauses, und ganz in der Nähe hängen verschiedene Uhren aus der Triberger Gewerbehalle, darunter auch Aufschwanzen mit dem Pendel auf dem Bifferblatt. Traubenbilder von N. G. Leich auf sind ebenso aufschlußreich wie in der Darstellung gefällig. Alte Schneeschuhe aus einer Zeit, die weit vor Professor Paulus Erschließung des Schwarzwaldes für den Schilaf liegt, sind aufgestellt, und Webstühle und anderes Gerät, darunter der einfache Klempnerhalter, lassen die Zeit der Urgroßväter vor uns lebendig werden.

Auch ein Wirtshausbild aus dem Augustiner-Museum in Freiburg von 1728 gibt Kunde von einer Handwerkskunst, die jetzt wieder neu zu Ehren kommen soll, und das Junstzeichen der Bäcker (Landesmuseum Karlsruhe) erinnert an den Stolz der Gewerbe, die auf Können und Berufsehre hielten. Auch hier sind Brücken zu einer Gegenwart, die der Arbeit ihre verlorene Ehre wiedergeschent hat.

Zu hoffen wäre nur, daß diese mit Hilfe der erwähnten Sammlungen, sowie auch der Stadtgeschichtlichen Sammlungen von Mannheim und Heidelberg und der Kurverwaltung von Baden-Baden zusammengebrachte Ausstellung auch in anderen Teilen von Norddeutschland gezeigt werden könnte. Die Mühe, die Otto Ernst Sutter, der erfahrene und geschmackvolle Veranstalter von Werbeunternehmungen, Kenner der badischen Heimat und Schriftsteller, auf das „Gastliche Baden“ verwandt hat, möge noch in vielen empfänglichen Herzen den Wunsch wecken, dieses Land kennen zu lernen, das in der Südwestecke des Reiches auf Vorposten steht.

Dr. R. B. O. L.

Mit Maschinengewehren gegen Arbeiter

Die Streiklage unverändert - 200 Verhaftungen in New Orleans - Wieder Feuergefechte in Toledo

○ New York, 26. Mai. (R.S.-Kabel.) Die Ereignisse der letzten Tage beweisen, daß das System der kapitalistischen Reinkultur in Amerika noch nicht als überwunden gelten kann. Wir haben in 14 Jahren in Deutschland auf diesem Gebiete manches erlebt, aber was sich heute in Amerika abspielt, scheint sogar das in den Schatten zu stellen.

Gasbomben und Maschinengewehre gegen Tausende von fast wehrlosen Männer und Frauen und auf der anderen Seite Dynamitbomben, mit denen man die Werksanlagen bedroht.

Tausende von Betrieben liegen still, ganze Berge in Trümmern, Frauen und Kinder leiden Hunger und die jungen Söhne der Nation, die im amerikanischen Meer stehen, sind gezwungen, gegen die eigenen Volksgenossen mit der Waffe in der Hand vorzugehen. Und um was geht es in diesem Kampf? Wofür fließt das Blut? Wozu werden Tausende dem Hunger und Elend preisgegeben. Es wirkt fast lächerlich, wenn man den Kampfpreis einer 10prozentigen Lohnerhöhung mit den unfaßlichen Opfern vergleicht. Eine Schuldbfrage aufzuwerfen, wäre hier sinnlos. Es handelt sich um

die letzten Auswirkungen eines Systems, das dem Untergang geweiht ist.

das in Deutschland überwunden ist und das hier in einem Kampf aller gegen alle um seine letzten Positionen ringt. Mag der Kampf ausgehen wie er will, die Tatsache bleibt bestehen: hier werden Millionen sinnlos verschleudert, Tausende nutzlos dem Elend preisgegeben und ein Erfolg, auf welcher Seite er auch sein wird, wird diese Opfer niemals rechtfertigen können. Das deutsche Volk hat aus diesem Wahnsinn herausgefunden. In Deutschland fließt um Lohngrößen kein Blut mehr. Der deutsche Arbeiter und der deutsche Unternehmer haben erkannt, daß beiden Seiten mehr gebietet ist, wenn sie gemeinsam zusammenstehen im Kampfe gegen die Not, als wenn sie in gegenseitiger Verflechtung noch größeres Elend schaffen. Dieser Erfolg ist jedoch nicht allein das Ergebnis von Regierungsmaßnahmen und wirtschaftlichen Eingriffen. Diese äußere Wandlung konnte nur erreicht werden durch eine Wandlung der Gesinnung und der inneren Haltung der Menschen selber. So lange das nicht der Fall ist, sind alle Reorganisationsmaßnahmen wirtschaftlicher Natur nutzlos. Vielleicht bricht sich diese Erkenntnis auch in Amerika bald in stärkstem Ausmaße Bahn. Ansätze dazu sind genug vorhanden. Es ist zwar noch ein weiter Weg bis dahin, aber auch das amerikanische Volk wird ihn finden, wenn es nicht auf dem alten dem Abgrund näherkommen will.

Borek hat sich die Streiklage trotz der Bemühungen der Regierung immer noch nicht grundlegend gebessert.

Zwar wurde der Streik in Minneapolis durch einen Vergleich beendet, jedoch lehnten die Streikenden in Toledo jede Verständigung ab.

Die Aussichten auf eine Beendigung des Hafenarbeiterstreiks an der Westküste sind gleichfalls nach wie vor sehr gering. Auch in New Orleans ist kein Nachlassen des Dolarbeiterstreiks zu bemerken, vielmehr kam es dort zu heftigen Zusammenstößen, bei denen mehrere Dolarbeiter verletzt wurden. Im Zusammenhang mit diesen Unruhen nahm die Polizei zweihundert Verhaftungen vor.

In Toledo trieb am späten Nachmittag des Freitag die Nationalgarde die Menge, deren Haltung immer drohender wurde, mit Tränengas und Revolvergeschüssen zurück. Mehrere Streikende wurden verletzt. Die Menge verfolgte einige Arbeitswillige, riß ihnen die Kleider vom Leibe und jagte sie nach durch die Straßen. Fünf Demonstranten wurden verhaftet. — Bei Verhandlungen zwischen der Fabrikleitung und den Streikenden unter Teilnahme eines Regierungsvertreters bestanden die Streikenden auf einer Lohnerhöhung um 10 v. H. und Anerkennung ihrer gewerkschaftlichen Vertretung. Man hofft auf eine baldige Schlichtung des Streikfalles. Die übrigen hier vertretenen Gewerkschaften drohen mit einem Sympathiestreik.

Bei einem erneuten Feuergefecht zwischen Streikenden und Nationalgarde am Samstagfrüh wurde ein Leutnant der Nationalgarde, ein Streikender und ein unbeteiligter Zuschauer schwer verwundet.

Die Gewaltmethoden in Oesterreich

* Kufstein (Tirol), 26. Mai. Zu den Maßnahmen, die die Bezirkshauptmannschaft Kufstein wegen der Aufmalung eines Hafentanzes auf einer Felswand ergreifen hat, ist noch zu melden, daß nach einer amtlichen Berichterstattung alle Grenzübertrittserleichterungen für die Bewohner Kufsteins aufgehoben und sämt-

liche Grenzscheine, die für den kleinen Grenzverkehr Gültigkeit hatten, den Inhabern abgenommen wurden. Der Grenzübertritt ist nur noch Personen gestattet, die jenseits der Grenze in Arbeit stehen.

Weiter teilt die Bezirkshauptmannschaft mit, daß den Kufsteiner Geschäftsleuten, denen die Aufbringung der Kosten für die Entfernung des Hafentanzes auf dem Fending aufgelegt wurden, und die sich weigern, diese Beträge zu zahlen, die Konzeption zur Ausübung des Gewerbes entzogen wird. Sechs Kufsteiner Nationalsozialisten wurden in ein Anhaltelager eingeliefert. Weiter erhielten die Gendarmereposten des ganzen Bezirks den Auftrag, bei jedem Abgange eines Hafentanzes auf den Bergen aus nationalsozialistischen Parteigängern eine Wächtschar zusammenzustellen, die sofort zum Löschen dieses Feuers an Ort und Stelle geführt werden muß.

Bräuteneinzug in Kaschmir

Bisher 18 Tote geborgen
* New Delhi, 26. Mai. Eine im Bau befindliche Brücke über den Fluß Tschanab in Kaschmir ist plötzlich eingestürzt. Etwa 100 Menschen wurden in die Tiefe gerissen. Viele von ihnen ertranken. Bisher sind 18 Leichen geborgen worden.

Die Reichs- und Gauleiter in Bad Zippendorf

* Berlin, 26. Mai. (R.S.-Funk) Die Reichsleiter- und Gauleitertagung in Bad Zippendorf bei Schwerin (Mecklenburg), die am Samstagmittag nach 12tägiger Dauer ihren Abschluß fand, trug den Charakter einer reinen Arbeitstagung. In grundsätzlichen Referaten wurden eine Reihe von wichtigen Gebieten der Partei- und Staatsführung behandelt und anschließend mit den Gauleitern besprochen.

Reichsfinanzminister Schwarz besetzte sich mit aktuellen Einzelfragen der Gesamtverwaltung der Partei.

Reichsleiter Amann sprach grundsätzlich über den Aufbau und Ausbau der nationalsozialistischen Parteiverlage.

In interessanten Ausführungen legte der Reichsjugendführer Waldur von Schrath den versammelten Gauleitern den heutigen Stand der nationalsozialistischen Jugendorganisationen dar. Er konnte dabei mitteilen, daß

die gesamte Mitgliederzahl der nationalsozialistischen Jugendorganisationen auf insgesamt 6 Millionen gewachsen ist.

Staatssekretär Pp. Frh. Reinhard und der Vertrauensmann für Wirtschaftsfragen im Stabe des Stellvertreters des Führers, Piehlich, befassten sich in eingehenden Referaten mit dem im Vordergrund stehenden Wirtschaftskrisen. Es kam in diesen Referaten insbesondere der klare zielbewusste Wille zum Ausdruck, mit dem der Nationalsozialismus seine begonnene Aufbauarbeit entwickelt und weiterführt.

Nach einem Referat des Staatssekretärs im Reichsernährungsministerium, Bado, fand die Reihe der Referate, die regelmäßig durch eine lebhafte Aussprache von Seiten der Gauleiter unterstrichen wurden, ihr Ende.

Es fand noch eine persönliche Aussprache des Stellvertreters des Führers mit den Gauleitern statt.

Frankreich macht in „Saarpropaganda“

Bitterer Schmerz über die Abfuhr von Saarlouis

* Paris, 26. Mai. Am Freitagabend fand im großen Amphitheater der Sorbonne eine Hauptversammlung der französischen „Saarvereinigung“ statt. Die Versammlung fand unter dem Ehrenvorsitz des Ministerpräsidenten Doumergue. Den tatsächlichen Vorsitz führte Jacques Bardoux. Zur Ausschmückung des Theaters hatte man

die Wappen der saarländischen Städte missbraucht.

Zuerst ertönte die Marschmusik. Dann sprach Jacques Bardoux, der sich in Nebensarten wie „das französische Volk wolle unerbittliche

Gerechtigkeit“ erging und sich bitter über den Empfang der französischen Studenten auf ihrem „geographisch-geschichtlichen“ Ausflug in Saarlouis beklagte. Diese Franzosen hätten in Saarlouis „mit derselben Höflichkeit empfangen werden müssen, wie die deutschen Studenten in Frankreich.“ Der Redner spielte dann weiter auf die bekannten Dokumentenunterdrückung durch naturalisierte Franzosen an, die er dem Deutschtum in die Schuhe schieben wollte. Aus allen diesen geistlichen Verdrehungen leitete er die Forderung ab, daß die französische Kolonie im Saargebiet zu ihrer Vertretung und zu ihrem Schutze einen Konsul haben müsse, der seine Fahne neben der des italienischen Konsuls aufpflanzen müsse.

Nach einigen anderen Rednern ergriff dann der stellvertretende Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses der Kammer, der Abg. Fröhlich, das Wort, der sich zunächst mit der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels in Zweibrücken befaßte und ebenso wie Bardoux die „Zwischenfälle“ in Saarlouis und Saarlouis in französischer Sprache auszusprechen versuchte. Einer der Hauptgründe für die Verbissenheit, mit der die Reichsregierung am Saargebiet hänge, so behauptet er, sei der Umstand, daß die Saar ein politischer Junge des heute verschollenen vormaligen nationalsozialistischen Deutschlands sei.

Die Abfuhr der studentischen Reisegesellschaft aus Nancy in Saarlouis, deren Sprecher es auf deutschem Boden gewagt hatte, öffentlich die Saar als „französisch“ zu bezeichnen, durch die spontane Gegenkundgebung der Saarlöwiser Bevölkerung ist der „akademischen Phalanx der Jungpatrioten“ offenbar stark auf die Nerven gegangen. Sie verteilt nämlich an den französischen Universitäten und Hochschulen Flugblätter, die in Ausdrücken wie „Lumpen“ und „Nazi-Mohlinge“ gegen diese Abfuhr protestieren und sich gleichfalls die letzten „Zwischenfälle“ im Saargebiet zunutze machen. Zum Schluß droht das Flugblatt mit Repressalien gegen die in Frankreich weilenden nationalsozialistischen Studenten, falls den Studenten aus Nancy nicht Genugtuung widerfahren würde.

Änderung in der Organisation des Arbeitsdienstes

* Berlin, 26. Mai. (R.S.-Funk) Der Reichsverband deutscher Arbeitsdienstvereine e. V., der noch unter dem alten Regierungssystem zur Förderung des Arbeitsdienstes begründet war, hat sich durch Beschluß der Mitgliederversammlung aufgelöst, da sowohl sein Name wie seine Satzungen nicht mehr dem bestehenden Verhältnis von Partei und Staat entsprechen.

In seine Stelle ist der „nationalsozialistische Arbeitsdienst“ e. V. dessen Satzungen vom Führer genehmigt wurden, als alleiniger Träger des Dienstes für das ganze Reich getreten.

An der Spitze des NS-Arbeitsdienstes steht der Reichsarbeitsführer Pp. Gierl, der in 29 Arbeitsgauen Bevollmächtigte ernannt hat.

Sämtliche Führer des NS-Arbeitsdienstes wurden bereits am 24. Februar 1934 gemeinsam mit den Führern der NSDAP und NS auf den Führer der NSDAP vereidigt. Der NS-Arbeitsdienst ist somit eine dem Führer und dessen Stellvertreter unmittelbar unterstellte Organisation der NSDAP.

Da der Reichsarbeitsführer zugleich Staatssekretär für den Arbeitsdienst ist, (und von den 29 Bevollmächtigten des Reichsarbeitsführers 27 zugleich mit der staatlichen Leitung als Arbeitsgauenführer beauftragt sind) ist die Parteioberorganisation mit ihren Spitzen in den Staat hineingewachsen.

Die Ernennungen der Führer, mit Ausnahme der staatlich angestellten Personen, ist Sache des NS-Arbeitsdienstes, für den der Reichsarbeitsführer allein dem Führer gegenüber die Verantwortung trägt.

Die Ueberwachung, namentlich in verwaltungsmäßiger Beziehung, obliegt nach der noch gültigen Verordnung vom 16. Juli 1932 über den „freiwilligen Arbeitsdienst“ dem Staate.

Die in jähren Kämpfen durchgeführte Entwicklung des NS-Arbeitsdienstes im letzten Jahre bringt die allmähliche Durchdringung und Eroberung des Staates durch den Nationalsozialismus ganz zum Ausdruck.

Stabschef Röh in Stettin

Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes

* Stettin, 26. Mai. Reichsminister Röhm traf am Freitag mit seiner Begleitung in Stettin ein, wo er im Gruppengebäude von dem Gruppenführer Peter von Heidebreck empfangen wurde. Am Abend hatte sich auf der Parkterrasse eine ungeheure Menschenmenge, es mögen wohl 100 000 gewesen sein, eingefunden. Sie begrüßte den Stabschef auf das herzlichste. Vor dem Museum und auf der zum Bollwerk führenden Treppe bildete fackeltragende SA-Spalier. Nach kurzer Begrüßung hielt der Oberbürgermeister von Stettin eine Ansprache, in der er auf die enge Verbundenheit der Bevölkerung mit den politischen Soldaten und seinen Führern hinwies. Er gab dann von der Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Stabschef Kenntnis und gab namens der Stadt die Versicherung ab, weiterhin in dem Geiste zu arbeiten, der in den Zeiten des Kampfes des Nationalsozialismus groß und stark geworden ist und den die Stadt Stettin in dem Stabschef verkörpert sehe. Dann überreichte der Oberbürgermeister dem Stabschef den Ehrenbürgerbrief.

Stabschef Röhm dankte in bewegten Worten für die ihm zuteilgewordene Ehre, auf die er nicht vorbereitet gewesen sei; er dürfe diese Ehre nicht für sich, sondern für die gesamte pommerische SA in Empfang nehmen. Die Stettiner Bürger seien in der Geschichte als Kämpfer und Männer eingetragen und so sei er auch stolz, daß er sich als ihr Mitbürger fühlen dürfe. Dann gedachte der Stabschef der Kämpfer, die für das neue Reich gefallen sind und brachte ein dreifaches Sieg-Heil auf Volk, Vaterland, den Führer und den Reichspräsidenten aus.

Henry Ford ein schlechter Patriot

□ New York, 26. Mai. (Eigene Meldung). Ein New Yorker Gericht beschleunigte gestern dem amerikanischen Automobilkönig Henry Ford, daß er ein schlechter Patriot sei und die „National Recovery Act“ mit allen Mitteln zu durchkreuzen suche. Es handelt sich im einzelnen darum, daß sich ein Vertreter Fords bemüht hatte mit den amerikanischen Behörden einen Vertrag auf die Lieferung größerer Mengen von Lastkraftwagen abzuschließen. Derartige Verträge von Bundesbehörden dürfen aber nur mit denjenigen Firmen abgeschlossen werden, die sich den Bestimmungen der RIRA unterworfen haben und eine dementsprechende Bescheinigung einreichen. Da Ford eine derartige Bescheinigung nicht hatte und daher auch nicht einreichen konnte, lehnten die Behörden die Vertragsabschließung ab. Der Vertreter Fords erhob daraufhin gegen die fraglichen Behörden die gerichtliche Klage, die nun zu diesem etwas merkwürdigen Prozeß führte. Der Richter erklärte dem Ford-Vertreter, daß die Behörden nicht zu zwingen seien, diejenigen Firmen zu bevorzugen, die vorläufig und systematisch das große nationale Aufbauprogramm der RIRA sabotieren.



Masaryk's Triumphzug nach seiner Wiederwahl
Die Fahrt des Präsidenten Masaryk, der jetzt zum drittenmal zum Staatsoberhaupt der tschechoslowakischen Republik gewählt wurde, von der Prager Burg zum Rathaus. Vorangetragen wurde ihm die Präsidentenstandarte.

Der Arbeiter



Aus der Bewegung



Blick nach draußen

Die Deutschamerikaner

Der Kampf der Nationalsozialisten in USA.

Neben die Deutschamerikaner bestehen bei uns immer noch seltsam unklare Vorstellungen. Um ihre Haltung gegenüber dem Deutschland



Boycott den Juden,

die Deutschland boykottieren. Fahnenträger der neuerdings straff organisierten deutsch-amerikanischen SA, die in gewaltiger Demonstration durch die Straßen New Yorks zog.

Aberhaupt zu verstehen, muß man sie aber selber zuerst in ihrem Wesen klar sehen.

Deutschamerikaner sind durchaus nicht mit den europäischen Auslandsdeutschen, vor allen Dingen in den sogenannten Nachfolgestaaten, zu

vergleichen. Sie sind von keinem fremden Staat zwangsmäßig angeeignet worden und leben deshalb auch nicht als Fremdkörper in ihrem Staat, den sie selbst mit aufgedaut haben. Sie mögen früher nicht immer ganz aus freien Stücken ausgewandert sein, sind dann aber mit Willen und Bewußtsein Amerikaner geworden, haben vielfach ihre deutschen Familiennamen verenglischt und sind auch sonst im Amerikanertum aufgegangen. Damit haben sie dann schon das volksmäßige Deutschtum mehr oder weniger verloren.

Die Deutschamerikaner sind also zumeist sowohl im Staat als auch im Volk der Vereinigten Staaten völlig zu Hause und wollen auch gar nichts anderes sein. Sie lieben ihr Land und sind stolz darauf.

Von den 13 bis 15 Millionen Deutschblütigen der Union

ist nur ein gewisser Teil in seinem völkischen Bewußtsein deutsch geblieben. Wie viele das sind, läßt sich schwer schätzen.

Innerhalb des Deutschamerikanertums hat man mit drei verschiedenen Stimmungen Deutschland gegenüber zu rechnen, die sich natürlich nicht haarstark von einander abgrenzen lassen.

Die Mehrheit weiß mit unserer deutschen Revolution noch wenig anzufangen. Sie wird zeitweise von der antideutschen Stimmungsmache der amerikanischen Presse beeinflusst und begreift unsern Kampf gegen die falsche Demokratie und den blutleeren Liberalismus nicht, weil er ihr gegen alle ihre amerikanischen Ideale Sturm zu laufen scheint.

Andererseits, aber auch mit zahlreichen Schwierigkeiten bedeckt, ist der Weg der vielen in Deutschamerika, die Liebe zur „Mutter Deutschland“ im Herzen tragen. Sie haben meistens das Bild eines „guten alten Deutschland“ vor Augen, entweder in Kunst und Kultur von

Goethe bis Hauptmann, in Kleinbürgerlicher Gemütlichkeit oder in gewerkschaftlicher „Freiheit“. Das spiegelt sich in ihrem ganzen Vereinswesen und Klubbetrieb wider. Ein Krankenkassenverein in Philadelphia, um nur ein Beispiel zu nennen, benützt sein Nachrichtenblatt zur Hege gegen Hitlers Regierung, wie es in Emigrantenzirkeln kaum üblich geschehen kann. Und so manchen anderen Vereinsmeiern „liegt“ aus diesem oder jenem Grunde der „Hitlerismus“ nicht. Das sie sich ihre Information aus der englisch-gedruckten Presse Amerikas holen, bedeutet natürlich eine weitere Verstärkung ihrer alten Lieblingsvorstellungen und Vorurteile.

Hier ist eine Aufklärungsarbeit sehr schwierig, jedoch keineswegs aussichtslos, wenn man die Geschichte und Psychologie dieser Kreise und Gruppen gut versteht.

Aber auch alle Deutschamerikaner, voran die Zuleteingewanderten, die bewußt zu uns

stehen und begeistert das heutige Deutschland bejahen, wollen und brauchen unsere unermüdliche systematische Aufklärung und Unterstützung. Das amerikanische Leben, in dem sie mit ihrem Kampf um eine Existenz stehen, umgibt sie mit zu vielem, was unserem neuen Lebens- und Volksgefühl entgegensteht.

Die „Freunde des Neuen Deutschland“ rühren sich energisch, und jede Gegenmaßnahme gegen die Deutschehege dräben — so die kürzliche Massendemonstration in New York gegen den Boykott deutscher Waren — ist von großem Wert. Die Wandlung zum Besseren in der Stimmung der Deutschamerikaner wird um so schneller und tiefgreifender kommen, je besser wir im Vaterland uns unsern Aufgaben gegenüber dem Deutschtum in der Welt bewußt sind und jedes dieser auslandsdeutschen Probleme in seiner besonderen Art zu erfassen wissen.



Bekanntgaben der Partei

Der Adjutant des Führers:

Der Adjutant des Führers gibt bekannt: In letzter Zeit sind wiederholt von Parteidiensstellen oder Parteigenossen schriftliche Empfehlungen für Bücher angesetzt worden, die ihrem Inhalte nach nicht als „nationalsozialistische Schriften und Bücher“ bezeichnet werden können.

Nach Schaffung der „Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums“ ist es ausschließlich Aufgabe der Prüfungskommission, festzustellen, ob eine Schrift oder ein Buch unter den Begriff „nationalsozialistisches Schrifttum“ fällt. Ich erlaube deshalb, derartige Empfehlungen in keinem Fall mehr auszusprechen.

gez.: Wilhelm Brückner, Adjutant des Führers.

Rechtsabteilung der NS:

Der Leiter der Rechtsabteilung-Reichsleitung der NSDAP, gibt bekannt:

Die Leiter und Abteilungen der Rechtsabteilung-Reichsleitung führen mit sofortiger Wirkung folgende Dienstbezeichnung:

1. Rechtsabteilung-NS: Amt für Rechtsverwaltung;
2. Rechtsabteilung-NS: Amt für Rechtspolitik;
3. Rechtsabteilung-NS: Amt für Rechtspolitik, Abteilung Schulung;
4. Rechtsabteilung-NS: Amt für Rechtsbetreuung des deutschen Volkes;
5. Rechtsabteilung-NS: Amt für NS-Juristen.

gez. Dr. Frank, Reichsleiter.

Am schwarzen Brett

NSDAP, Ortsgruppe Hardtwald
Sonntag, den 27. Mai 1934, morgens 9.45 Uhr, antreten aller uniformierten Politischen Leiter am Mühlburger Tor.

Montag, den 28. Mai 1934, 20.30 Uhr, erscheinen sämtliche Politischen Leiter am Landesfinanzamt, Mittelringstraße 10, zur Sitzung der NSDAP. Unbedingtes Erscheinen aller P.S. ist Pflicht. Der Propagandawart.

Ortsgruppe Müppurr der NSDAP.
Montag, den 28. Mai 1934, 21 Uhr, Sitzung der NSDAP im „Grünen Baum“. Wenden Wichtigkeit der Tagesordnung ist Erscheinen Pflicht. Der Ortsgruppenleiter.

NSDAP, Kreis Ettlingen

Öffentliche Versammlungen
Sonntag, den 27. Mai, nachm. 3 Uhr, in Ghenrei.
Sonntag, den 27. Mai, abends halb 9 Uhr, in Schönbrenn für Schönbrenn und Schüttenbach.
Redner: Va. Gärtner, Kreisführer Baden-Baden.
Thema: „Gegen Witzmachertum und Reaktion.“
Der Kreispropagandaleiter.

Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure (KDI)

Bezirksleitung Karlsruhe
Am Mittwoch, den 30. Mai 1934, findet abends 8.15 Uhr im Geschäftszimmer, Ritterstraße 3, Zimmer 27, eine Fachschaftsleiteritzung der 5 Fachgruppen statt. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Mühlburg
Unsere Mütterberatungsstelle befindet sich im Städt. Krankenhaus, Abtlg. Medizin, Erdgeschoss. Sprechstunden finden jeden Mittwoch von 17-18 Uhr statt. Leitung: Dr. Deigmann. Beratungsstunden für allgemeine Fürsorge finden nach wie vor auf der Geschäftsstelle, Sedanstr. 11, Dienstag und Freitag von 18-19 Uhr statt.
Die angegebenen Sprechstunden sind unbedingt einzuhalten.
Der Ortsgruppenwart.

Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure (KDI)

Bezirksleitung Karlsruhe
Bez. Fachgruppe Architektur
Die Parteigenossen der Fachgruppe Architektur des KDI, Karlsruhe-Durlach werden gebeten, in der Zeit vom 28. Mai bis 1. Juni 1934 auf der Geschäftsstelle, Ritterstraße 3, Zimmer 27, vorzusprechen. Bewerbungspapiere sind mitzubringen. Näheres dortselbst. Geschäftsstunden 10-12 Uhr und 16-18 Uhr.
Der Bezirksleiter.

Vernunftgemeinschaft der Techniker Karlsruhe
Vortragsabend der Fachgruppen
Maschinenbau, Elektrotechnik und Hochbau
am Mittwoch, den 30. Mai 1934, 20.15 Uhr, im Großhofsaal der Technischen Hochschule.
Redner: Herr Oberingenieur Rüd., Berlin, über: „Elektrisches Schweißen als modernes Konstruktionsmittel.“
Mit Filmvortrag und Lichtbildern. Der Besuch ist Pflicht für Angehörige der obigen Fachgruppen.

Bund Nat.-Soz. Deutscher Juristen

Landgerichtsbezirk Karlsruhe
Am Mittwoch, den 30. Mai, abends halb 9 Uhr, findet im Moninger-Gartenaal in Karlsruhe die Monatsversammlung statt. Es wird sprechen Rechtsanwalt Robert Schneider, Karlsruhe, über:
„Die Freimaurerei vor Gericht, neue Entschlagnungen über Weisfreimaurerei und geheime Hochgrade.“
Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht. Der Geschäftsführer.

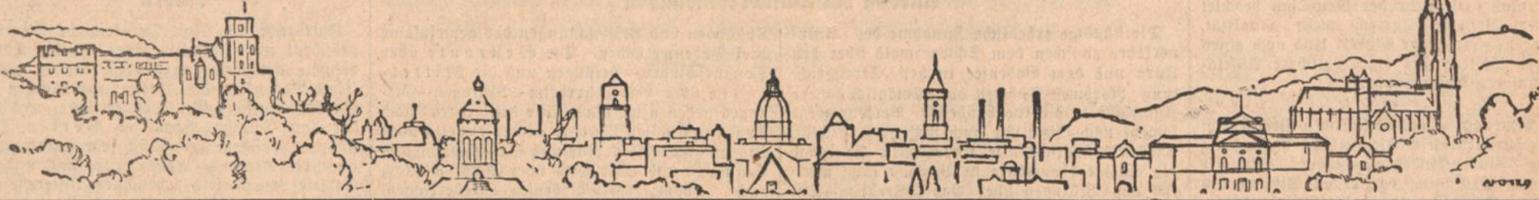
NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Südwest
Unter Helmen, verbunden mit Vortrag, findet am Montag, 28. Mai, im Café Wab, Kriegsstraße 111, statt. Es spricht Frä. Fuhr über „Die Jüdischen Protokolle.“ Gäste willkommen. Die Ortsgruppenleiterin.



Madison Square Garden

Eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge versamelte sich im Madison Square Garden, der größten Versammlungshalle New Yorks, zu einer gewaltigen Protestkundgebung gegen den Boykott deutscher Waren in USA. Die vom Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsausschuss (DAWA) veranstaltete Aktion hatte einen so starken Zuspruch, daß mehrere Parallelsammlungen abgehalten werden mußten. Der Aufruf „Boycottiert die jüdischen Firmen, die das neue Deutschland boykottieren“, fand begeisterte Zustimmung.

2 Tabletten Bullrich-Salz
nach jeder Mahlzeit
bei Sodbrennen und Magenbeschwerden | 100g nur 0,25 | Tabletten nur 0,20



Badens größtes Meliorationswerk

Die Kultivierung der Kraichbachniederung in voller Entwicklung

Die **Wochenführer** im

Auf Samstag waren die Mitglieder des Zweckverbandes und zugleich die Vertreter der Regierung, der staatlichen und der technischen Behörden zu einer Verbandsversammlung nach Wiesloch geladen, um über den Fortgang der Meliorationsarbeiten im Verbandsgebiet unterrichtet zu werden und zugleich Stellung zu wichtigen Vorstandsbeschlüssen zu nehmen. Der Vorsitzende des Verbandes, Bürgermeister und Kreisleiter **V e n d e r**, Wiesloch, begrüßte die

der Umbruch in größtem Maßstabe betrieben wird; Privatgrundstücke bleiben unangetastet. Ab 12 Uhr erfolgte dann die

Befichtigung der Entwässerungsarbeiten und der Folgeeinrichtungen

im Verbandsgebiet. Zunächst wurde bei der Station Rot-Malsch gehalten und jenes Gebiet in Augenschein genommen, auf dem am 9. Dezember 1933 der Reichsstatthalter den ersten Spatenstich machte. Heute steht auf der einen Hälfte des Geländes bereits Hafer in üppigem Wachstum, während auf der anderen Seite Kartoffeln geerntet sind.

Besonderes Interesse erregte das Versuchsfeld, auf dem

Anbau- und Düngerversuche

verschiedener Art zur Durchführung gelangen. Dabei sollen die Fragen geklärt werden, inwieweit auf diesen Böden auch andere Kulturarten außer Hafer, Kartoffel und Mais, vor allem auch Delfrüchte angebaut werden können. Einen gleich schönen Stand zeigten die Folgeeinrichtungen von Rot. In nächster Nähe von hier konnte Bau Rat **V e n d e r** den Kehrgraben durchsichtig und weiter unter bei Rot das neue Hochwasserprofil des Kehrgrabens zeigen.

Dann ging die Fahrt weiter nach Neilingen und Hohenheim, wo die ausgedehnten Betonarbeiten, Umleitung des Kehrgrabens um Hohenheim großes Interesse bei den Teilnehmern hervorrief.

Wer den Wert ermessen will, der dem Werk der Kraichbachkultivierung zukommt, und zwar jetzt in nationaler, ernährungspolitischer Hinsicht, der muß sich an den Zustand zurück erinnern, in dem sich bisher die nunmehr unter dem Pflug liegenden Flächen befanden und der durch fortschreitende Zuangriffnahme neuer Flächen im Ausmaß von insgesamt 650 Hektar innerhalb Jahresfrist beseitigt sein wird. Das nicht nur für diese Gegend, sondern für die gesamte Rhein-Niederung überhaupt typische Bild trat einem vor der Entwässerung häufig hier entgegen: weite Grünlandflächen, unterbrochen von niederen Weidengebüsch, dazwischen ganze Seen, dann wieder zugelandete

und verwachsene Gräben. So verlor allmählich wertvolles Land und brachte gerade noch Eintreu hervor, mit Hektareträgen von nachweislich 30.—! bei gleichzeitig unerhörter Futtermittelknappheit. Dieser Zustand dauerte Jahrzehnte und gerade hier hat das vergangene System den Nachweis erbracht, daß es reif war zum Untergang.

Die nationalsozialistische Regierung ging in klarer Erkenntnis, was Landgewinn für die deutsche Nation bedeutet, an das Unternehmen der Kraichbachkultivierung heran, das für die von Arbeitslosigkeit zermürbte Bevölkerung der Landgemeinden in diesem Gebiet, wertvolles Neuland schafft.

Hier werden wir Zeuge sein, wie in unserer engeren Heimat die Zurückgewinnung der Industriebelastung für das Land vor sich geht. Noch sind hierfür die Möglichkeiten vorhanden,

„Ein trockenes Jahr hat noch keinen Bauern arm gemacht, wohl aber schon manch nasses.“ Wenn auch die seit Wochen anhaltende Trockenheit dem Bauern großen Schaden zufügt, so glauben wir doch, daß das alte Bauernsprichwort auch in diesem Jahre Recht behalten wird. Seit Wochen schaut der Bauernmann allmorgendlich zum Firmament, ob nicht irgendwelche Anzeichen für den sehnlich erwarteten Regen zu entdecken sind, vergebens. Besonders nachteilig empfinden es die Auen der sonst saftigen Wiesen, aus denen in diesem Jahr nur dünne Grashalme hervorschießen, oft nicht den vierten Teil des sonstigen Futterertrags abgebend. Einen spärlichen Bestand weisen auch die Fruchtfelder auf. Selbst der Städter muß den starken Regenmangel verspüren: die Vorgärten, die oft nur noch Sandhaufen gleichen, müssen eifrig begossen werden. Auch die Tabak- und Dickrübensfelder hätten Regen nötig. Diesen Nachteilen stehen gewiß auch einige Vorteile des trockenen Sommers gegenüber. Unsere Rebhänge stehen einzig schön und verheißen einen ausgezeichneten Herbst. Die Obstbäume entwickeln einen reichen und gesunden Behang; in diesen Tagen liefern die bekannten badischen Steinobstgebiete bereits die Kirichen als erste und begehrte Obstfrucht in großen Mengen auf dem Markt.

Baden, „der Garten Deutschlands“, bietet, wie oben bemerkt, dem deutschen Volk das erste Obst. Schon rollen die ersten luftigen Waggons mit den duftigen Körben von der Südwestecke nord- und ostwärts. Wir haben an dieser Stelle schon wiederholt darauf hingewiesen, welche Bedeutung gerade der Obstbau für unser Land hat — und vor allem in der Zukunft haben wird. 150 Millionen Obstbäume in Baden liefern durchschnittlich etwa 4 Millionen Zentner Obst. Ein Teil der bodischen Bevölkerung ernährt sich ausschließlich vom Obstbau, so in der Bühler Gegend, im Seckreis und vor allem an der Bergstraße. Gute Jahre bringen eine nette Einnahme, schlechte Jahre bedeuten aber auch einen empfindlichen Ausfall. Vor allem jedoch wird der Obstbau unseres Landes für die Zukunft eine ausschlaggebende Rolle spielen, da wir heute schon mehr denn je darauf angewiesen sind, was nur möglich ist, in Deutschland selbst zu bauen. In Baden wird die Frage entschieden, ob es jemals möglich sein wird, uns von der ausländischen Obsteinfuhr unabhängig zu machen. Ein Führer der badischen Landwirtschaft hat dieser Frage die von uns gestellte Frage mit gutem Gewissen bejahen können. Er wies darauf hin, daß der Einfuhrbedarf im Inland gedeckt werden kann, wenn es nur gelingt, den Ertrag je Baum jährlich nur um 4 kg. zu steigern. Für das Bie sind in erster Linie folgende drei Faktoren maßgebend: die Schädlingsbekämpfung, die Bepflanzung und die Reupflanzung. Sie sind zwar in den letzten Jahren dank der Aufklärungs- und Erziehungsarbeit der Obstbauvereine und der landwirtschaftlichen Schulen von unseren Obstbauern mit steigendem Interesse beachtet worden, doch noch Vieles gibt es zu tun, um die schweren Fehler der Vergangenheit wieder auszumachen. Bei einer richtigen Obstbaumpflege, die am besten in einer Gemeinschaftsarbeit durchgeführt werden sollte, können in jeder obstandtreibenden Gemeinde mehrere geschulte Arbeitskräfte jahraus jahrein mit der Wartung der Obstbäume und der Hilfeleistung bei der Ernte (Verpackung usw.) beschäftigt werden. Der dadurch erzielte Mehrertrag würde ein Vielfaches der aufgewandten Löhne einbringen und der Arbeitsmarkt unseres Landes wäre wiederum um einige Tausend Erwerbslose für dauernd erleichtert.



Kehrgrabendurchsicht bei Rot-Malsch



Der fertige Umleitungskanal bei Hohenheim



Wiesenumbruch

Erschienenen, besonders die Vertreter der Staatsregierung, Oberbaurat **N e s s e l h a u f** und Oberregierungsrat **E m e l e**, Vertreter der Bezirksämter Mannheim und Wiesloch, der Arbeitsämter Bruchsal und Heidelberg, die Landesökonomieräte von Hohenheim und Wiesloch, sowie die Vertreter der Hauptabteilung II des Reichsährstandes.

Darauf ersattete der Geschäftsführer des Verbandes, Diplolanbauwirt **K i r c h g ä h n e r**, den

Tätigkeitsbericht,

dem folgendes zu entnehmen ist: Auf sämtlichen 20 Baustellen des Verbandsgebietes sind gegenwärtig rund 1000 Erwerbslose beschäftigt. Durch die Herausnahme von etwa 300 ledigen Erwerbslosen unter 25 Jahren als Landhelfer, wurden weitere Plätze für Familienväter freigemacht. Die Leistungen pro Mann und Tag können, von wenigen Ausnahmen abgesehen, als recht zufriedenstellend bezeichnet werden. Der Fortgang der Entwässerungsarbeiten wird durch die anhaltende Trockenheit außerordentlich begünstigt, so daß bis jetzt ernstliche Schwierigkeiten, wie sie durch Hochwasser zu erwarten standen, nicht eingetreten sind.

Während noch die Grabarbeiten auf dem Entwässerungsgebiet vorgenommen werden, beginnen schon

die Folgeeinrichtungen,

d. h. die durch jahrelange stauende Nässe versumpften Wiesen werden umgebrochen und in kulturfähiges Land umgewandelt. Gegenwärtig laufen 4 Motorspflüge und schaffen fürs erste 80 Hektar Neuland, das zum Teil schon mit Hafer und Kartoffeln bestellt ist. Bei der Durchführung der Folgeeinrichtungen wird so verfahren, daß jetzt nur so viel umgebrochen wird, als auch noch bestellt werden kann, während im Spätjahr, also nach der Dehmernte,

solange jene Generation der Fabrikarbeiter noch lebt, die einstens aus dem Bauernstand hervorgegangen ist und die Vertrautheit mit den Arbeiten und Gepflogenheiten dieses Standes noch besitzt. Längst ist ihr väterlicher Betrieb infolge der Segnungen der Industrialisierung so klein und kümmerlich geworden, daß er die Familie ohne den zusätzlichen Arbeitslohn aus der Fabrik nicht mehr ernähren kann, aber der Betrieb, das Haus, der Stall und die Scheunen sind noch da, die menschliche Arbeitskraft und, Gott sei Dank, auch der Arbeitswille ist da und es bedarf nur der Auffüllung des Arealis etwa auf die Größe einer Adernahrung, um an Stelle von arbeitslosen Weisenbauern Vollbauern treten zu lassen mit der bekannten, durch Anspruchslosigkeit und familieneigene Arbeitskraft bedingten, Krisenfestigkeit. Das ist die Neubildung deutschen Bauerntums im Sinne des Reichsbauernführers **D a r r e**, und das sind Maßnahmen, die zu einer dauernden Entlastung des Arbeitsmarktes von der Landseite her führen müssen und auch führen werden. So vereinigen sich im großen Werk der Kraichbachregulierung, beispiel- und richtunggebend weit über die Grenzen unseres Landes hinaus, nationale und soziale Ideen zu glücklicher Einheit, und bilden jenes unerschütterliche Fundament, auf dem die nach uns kommen, an einer gesicherten Zukunft bauen werden.

SCHÜTZT DIE REBEN!



SCHERING-KAHLBAUM A.G. BERLIN N 65

„Der Fahrer“

Samstag, 27. Mai 1934, Folge 143, Seite 9

vert. Abgesehen davon wird der rüchig betrie- bene Obstbau noch zahlreichen weiteren land- wirtschaftlichen Hilfskräften zusätzliche Betä- tigung bieten. Nur muß noch mehr der Grundbesitz beachtet werden: Weniger Sorten, mehr Dualität, weniger Märkte, mehr Markt! Und noch eines tut not: Weitere und eindringlichere Aufklä- rung unserer Bevölkerung.

Die Erneuerung des bauerlichen Rechts steht der fortschreitenden wirtschaftlichen Gefundung unseres Bauernstandes gegenüber. Mit der feierlichen Eröffnung der ersten Sitzung des Badischen Erbhofgerichts beim Oberlandesge- richt Karlsruhe ist dem einheimischen Bauern- stand sein eigenes Recht und sein eigenes Ge- richt gegeben worden. Die Bauern sind berufen worden, an ihrem eigenen Recht mitzugestalten, nachdem es anderen Berufsständen schon vor 50 Jahren gelungen ist, ihre Vertreter als gleichgeordnete Richter in die berufsständischen Gerichte hineinzubringen. Inzwischen haben auch die 46 badischen Auerbengerichte ihre Tä- tigkeit aufgenommen.

Gauleiter Wagner hat dieser Tage in einer grundlegenden Rede vor 2000 politischen Lei- tern der Parteiorganisation Karlsruhes und sei- nes Landbezirks die Wege aufgezeigt, die von der Führung über die Parteiorganisation in allen ihren Gliederungen zum Herzen des Volkes führen. Er räumte mit dem vielfach gehörten Unfuss auf, daß die PD nach der Er- ringung und Festigung der politischen Macht des Nationalsozialismus ihre Aufgabe erfüllt und heute höchstens noch repräsentativen oder Überwachungscharakter diene. Die heute seinen politischen Leitern erwachenden Aufgaben hat der Gauleiter dahin zusammengefaßt: Sie müs-

BIOX-ULTRA die sparsame deutsche Zahnpasta
Mit einer Tube zu 50 Pf. können Sie mehr als 100 X Jahre Zahne- pulver, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und nie hart wird.

sen den politischen Führer, und im weiteren Sinne das politische Führerkorps für alle Zei- ten schaffen. Dem Volk müssen immer wieder seine drei großen Werte eingehämmert werden: Der Wert der Rasse, der Wert der Persön- lichkeit und des Führertums und schließlich, der Wert des Kampfes, der nie enden darf. Eine weitere wesentliche Aufgabe hat der Gauleiter den politischen Lei- tern gestellt: Die seelische Betreuung von Partei und Volk.

Der politische Leiter muß, wie der Gauleiter treffend sagte, wie ein Seelfürger um Partei und Volksgenossen besorgt sein. Er muß sich mit ihnen besprechen, ihnen zur Seite stehen mit Rat und Tat. Nun wir diese unsere Pflicht Tag für Tag, dann werden wir das Ziel erreichen, das der Führer vor wenigen Tagen den politischen Leitern ge- zeigt hat: „Wir müssen uns innerlich so zu- sammenfinden, daß wir eine einzige verschwo- rene Gemeinschaft, ein einziger Orden für die Führung unseres Volkes sind.“

Zuchthaus für Falschmünzer

Mannheim, 26. Mai. Im Falschgeld-Prozess wurde folgendes Urteil gesprochen: Es erhalten: Starkloff und Janson wegen Verbrechen gegen § 146 und 147 StGB je 8 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und Polizeiaufsicht.

Muschi 13 Jahre, 6 Monate Gefängnis, Emma Janson 1 Jahr, 8 Monate Gefängnis, beide unter Zuerkennung mildernder Umstände, Hermann Lerch 4 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und Poli- zeiaufsicht, Willi Lerch 10 Monate Gefängnis unter mildernden Umständen, Hans Janson 6 Monate Gefängnis, Kath. Drescher 10 Mo- nate Gefängnis, Erna Starkloff 10 Monate Gefängnis, Klara Janson 8 Monate Gefängnis, Martha Muschi 8 Monate Gefängnis, Marg. Janson 6 Monate Gefängnis.

Starkloff wurden 1 Jahr 3 Monate Unter- suchungshaft angerechnet, Janson 8 Monate, Muschi 1 Jahr 6 Monate, Emma Janson 8 Monate, beiden Lerch 5 Monate, den übrigen 6 Monate Gefängnis. Die Frauen und die Kinder Janson wurden aus der Haft entlassen.

Das Gericht verneinte, daß die Handlungen der beiden Hauptangeklagten einen politischen Beweggrund hatten. Es hat angenommen, daß wirtschaftliche Bedrängnis beide zu ihrem Vor- gehen veranlaßte. Die Strafkammer wird sich darum für eine Herabsetzung der Strafe be- mühen. Die Handlung sei im Wesentlichen aus Eigenem entstanden; mitverantwortlich könne die Bedrängnis Jansons wohl gewesen sein durch seine politische Betätigung. Erschwerend fiel für ihn ins Gewicht, daß er das Verbrechen noch fortsetzte, als er bereits im Gefängnis saß und seine Kinder mit ins Verderben hineinzog.

Autobsturz in Oberkirch

Oberkirch, 26. Mai. Am Freitagnachmittag fuhr ein mit drei katholischen Geistlichen aus dem Oberlande, die von einer Tagung in

Schwarzwald-Jura-Bodensee

Ausbau der Autoverbindungen

Die ständige erhebliche Zunahme des Auto- verkehrs zwischen dem Schwarzwald über den Jura und dem Bodensee in der Streichrich- tung Nordwest Südwest hat allmählich höhere Ansprüche an die vorhandenen Verkehrswege sowohl nach Güte wie auch nach Zahl gestellt. Die ursprüngliche alte Hauptroute, die lange als einzige brauchbare in Betracht kam, näm- lich von Willingen über Bad Dürrenheim—Do- nauerschlingen—Geisingen—Jurahöhe—Engen—Bodensee, erfährt binnen kurzer Frist eine Pa- rallelverschiebung in östlicher Richtung, indem zwischen Bad Dürrenheim und Geisingen über Biesingen die direkte Straße autofähig ausge- baut wurde. Es war damit bereits eine Ent- lastung der alten Einzelroute gegeben und eine Teilung des Verkehrs ermöglicht. Die Entla- stung zog wieder durch geringere Beanspru- chung jeder Einzelroute eine Schonung der Straßen nach sich. Diese Entwicklung hinsicht- lich der Bereitstellung weiterer Entlastungs- straßen in der gleichen Zielrichtung setzt sich abermals mit dem wachsenden Verkehr weiter fort und berührt hart an der badisch-schwäbi- schen Grenze die Linie Willingen—Schwennin- gen—Tuningen—Talheim—Göppingen—Tuttlin- gen—Stodach—Bodensee, eine Strecke, die landschaftlich überaus reizvoll ist und unter anderem den hohen Rapsen umfährt. Hier lag das Mittelstück des Nordens zwischen Schwennin- gen bis unterhalb Göppingen vielfach im Ar- gen, wobei sich besonders die Ortsdurchfahrten durch eine trostlose Beschaffenheit mit Serien von Schlaglöchern auf Kilometer negativ aus- gezeichnet haben. Hier hat nun ebenfalls die Reparatur eingeleitet, indem dort zunächst die Straße im Weichbild der Orte autofähig aus- gebaut, gefirmt, verbreitert und hergerichtet wird. Es stehen dann für den Verkehr mit dem Innenschwarzwald drei Strecken zur Auswahl zur Verfügung, die sämtlich vom Becken Willin- gen ausstrahlen und mit geringen seitlichen

Abständen und Ausbuchtungen das gemeinsame Ziel Bodensee haben. Die Westroute über Donauerschlingen—Geisingen und die Mittel- route über Bad Dürrenheim—Biesingen—Gei- singen gehen gemeinsam über den Jura nach Engen und teilen sich dort wieder einseits über Singen—Nadolszell Richtung Schaffhausen und Konstanz und andererseits über Nach—Stodach nach Ludwigshafen/Bodensee—Neberlingen. Die Ostroute, die im Ausbau befindlich ist, mündet in Stodach/Ludwigshafen aus und ver- mittelt gerade im Abstieg über Stodach zum Bodensee unerhört schöne Eindrücke.

Da am Bodensee gleichzeitig die Straße zwischen Unteruhldingen und Meersburg im Ausbau auf neuzeitliche Verhältnisse begriffen ist, ergibt sich durch diese natürliche Fortsetzung eine Gesamt- verbesserung für die Erschließung des Linzgau und der Uferzone Neber- lingen—Meersburg in der Zielrichtung Friedrichshafen.

Brandunglück im Wiesental

Zwei Wohnhäuser in Böllen niedergebrannt - Hab und Gut verloren

Schnau i. W., 26. Mai. Am Freitagvormit- tag brannten in der Gemeinde Böllen, die an der Straße Bembach—Neuenweg liegt, die Häuser der Landwirte Engelbert Karle und Alois Keller bis auf den Grund nieder. Der Brand brach in dem Wohnhaus von Karle aus, während der Besitzer und seine Frau außerhalb des Hauses beschäftigt waren und nur die alte Mutter zu Hause weilte.

In dem strohgedeckten Holzhaufe fand das Feuer reiche Nahrung, so daß das Anwesen im

Ministerpräsident Köhler in der Berliner Werbeschau „Gastliches Baden“

Karlsruhe, 26. Mai. Der badische Minister- präsident und Finanzminister Walter Köhler besuchte am Samstag die Werbeschau „Gast- liches Baden“ in den Ausstellungsräumen des Bundes deutscher Verkehrsverbände und Väter im Columbushaus zu Berlin. Der Ministerpräsident sprach sich sehr anerkennend über die wertvolle Ausstellung aus und be- kundete erneut sein lebendiges Interesse für die Fragen und Aufgaben des Fremdenver- kehrs, insbesondere in dessen Beziehungen zur südwestdeutschen Grenzmark.

Eröffnung der Heidelberger Brauereimesse

Heidelberg, 26. Mai. Die Heidelber- ger Brauereimesse wurde Samstag nach- mittag in einem feierlichen Akt in Anwesen- heit von Vertretern der staatlichen und städti- schen Behörden sowie der RSDAP, durch den Landesbeauftragten Pa. Müller feierlich eröffnet, die sehr gut besucht ist.

Ein altes Anrecht wieder gutgemacht

Die beiden Ältesten der Heidelberger Stu- dentenschaft Pa. Fred Himmel und Pa. Ri- chard Scherberger promovierten Samstag vor der Juristischen Fakultät zum Doktor juris.

Damit war zwei alten Kämpfern des Natio- nalsozialismus und Streikern für das Dritte Reich Gelegenheit gegeben aus eigener Kraft und mit Energie die Hindernisse zu überwin- den, die ihnen von den Systemparteien in den Weg gelegt wurden. Hatte doch die „Freie Republik“ ihnen die Zulassung zu den Staats- examenen verweigert. Beide konnten aber nicht durch Drohungen gemindert werden. In Heidelberg gründeten sie die Deutsche Studentenschaft mit, verfolgten die Gumbelkrawalle und führten Kermesse zum Trotz Verammlung auf Ver- sammlung durch. Die Frank II-Verammlung

wird wohl allen noch in Erinnerung sein. Die Zeit der nationalen Erhebung fand beide auf dem Posten. Pa. Himmel war Rechtsberater der Standarte 110 und Adjutant von Ober- führer Hegler, Pa. Scherberger war im Führerstab der deutschen Burshenschaft. Sie leisteten Kleinarbeit für die große Sache. Seit Juli 1933 ist Pa. Himmel bei der Stadtverwal- tung Heidelberg angeheftet, während Pa. Scher- berger neben dem St. Dienst (Soz.-Ref. der Standarte 110) sich seinem Studium widmen konnte.

Buchhändlerische Gemeinschaftsarbeit

Anlässlich des Besuchs des Pa. Fritsch, Mitglied des Präsidialrates der Reichschrift- tumskammer, und des Pa. Höppl, Leiter des Amtes für Gemeinschaftsarbeit im Börsenver- ein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, fand kürzlich im Museum in Heidelberg eine zahl- reich besuchte Versammlung der Buchhändler Nordbadens und der Pfalz statt. Nach aus- schließlich Vorträgen des Pa. Fritsch und Höppl beschloß die Versammlung einstimmig, entsprechend den Darlegungen der Vortragenden, den Gedanken der buchhändlerischen Ge- meinschaftsarbeit zu verwirklichen. Damit ist die Grundlage gegeben, im nationalsozialisti- schen Sinne dem deutschen Schrifttum den Weg in die breiten Massen zu bahnen. In verständ- nisvollem Zusammenarbeiten mit der Presse, den Behörden, Parteibienststellen, Verbänden, Schulen und gewerblichen Unternehmen soll dem deutschen Buche die Geltung verschafft werden, die ihm im Rahmen der Kulturbestre- bungen des Dritten Reiches gebührt.

Mit dem Nadelrutsch in den Tod

Florzheim, 26. Mai. Freitagmittag wollte der 5 1/2 Jahre alte Hans Mager aus der Ra- benstraße 2 seinen Vater, der als Bäcker im hiesigen Konsumverein tätig ist, vom Geschäft abholen. Das Kind fuhr mit seinem Nadel- rutsch dem Vater entgegen. Zur gleichen Zeit verließ ein Lieferkraftwagen das Gebäude des Konsumvereins an der Straße beim Stadt- Saalbau. Der Knabe soll nun in voller Fahrt mit seinem Nadelrutsch in das Hinterrad des Kraftwagens hineingefahren sein. Ehe der Wa- gen, der in langsamer Fahrt rückwärts fuhr zum Halten gebracht werden konnte, war das Unglück geschehen. Das Kind wurde durch den Anprall mit großer Wucht auf die Pflaster- steine geschleudert und blieb mit zerstückelter Schädeldecke und mit weiteren Gesichtsverlet- zungen liegen. Im Krankenhaus starb das Kind zehn Minuten nach seiner Einlieferung an den erlittenen Verletzungen.

Nu in hellen Flammen stand. Das Ehepaar Karle konnte nicht die geringsten Fahrnisse retten. Vom Vieh kam ein Kalb in den Flammen um.

Infolge der Trockenheit war nur wenig Was- ser vorhanden, so daß das Feuer sehr schnell auf das Nachbarhaus der Geleute Keller übergriffen konnte, das ebenfalls kurze Zeit darauf ein Raub der Flammen wurde. Beide Familien haben ihre Fahrnisse nicht ver- sichert und kommen durch den Brand in bittere Not. Bei der Familie Keller wurden fünf Personen, bei Karle drei Personen obdachlos, die nun bei verschiedenen Dorbe- wohnern und Verwandten untergebracht sind.

Das Großfeuer in Ehrenstetten

Ehrenstetten (Amt Staufen), 26. Mai. Zu dem Großfeuer, dem, wie bereits im „Führer“ berichtet, das Sägewerk Hoog und ein Wohn- haus zum Opfer fielen, erfahren wir noch fol- gendes:

Als das Feuer ausbrach befanden sich nur wenig Leute im Betrieb des Sägewerks. Sie versuchten den ausgebrochenen Brand selbst zu löschen, mußten aber das Wasser erst herbeifor- den. Als sie zum Sägewerk zurückkehrten, stand das große Gebäude bereits in Flammen. Durch den aufsteigenden Qualm und Rauch wurden die in den Nebbergen beschäftigten Bauern auf den Brand aufmerksam und eilten schnell zur Brandstätte. Auch die Feuerwehr war bald zur Stelle und bekämpfte den Brand aus fünf Schlauchleitungen. Die Löschnahme- ren wurden jedoch durch die außerordentlich große Hitze sehr erschwert. Die bei dem Säge- werk liegenden Holzstämme fingen an zu bren- nen und Hunderte von Metern entfernt lie- gende Schindeln begannen zu glühen. Als ein Glück kann es betrachtet werden, daß der Wind von Norden kam, so daß die Flammen und der Funkenflug freies Gelände vor sich hatten. Bei den Löscharbeiten erlitt ein Feuerwehrmann schwere Brandwunden. Der Gebäudeschaden wird auf etwa 45 000 RM. geschätzt. Der Be- sitzer des Sägewerks ist versichert.

Brand in Neuhäusen

Florzheim, 26. Mai. Samstag früh kurz vor 5 Uhr brach im benachbarten Neuhäusen im Dachstuhl des Rathauses und Schulhauses ein Brand aus, dessen Ursache noch nicht ermittelt werden konnte. Das Feuer fand auf dem Dach- boden in leicht brennbaren Stoffen Nahrung und drohte, sich auf das ganze Gebäude aus- zubreiten. Glücklicherweise wurde die Orts- feuerwehr rasch benachrichtigt, die dem Brande mit allen verfügbaren Kräften zu Leibe rü- cte und nach anstrengender Tätigkeit die Gefahr beseitigte. Der Dachstuhl ist durch den Brand zerstört, Ober- und Untergeschoß sind in Mit- leidenschaft gezoogen worden. Man vermutet Kurzschluß als Brandursache.

Stölicher Motorradunfall

Triberg, 26. Mai. Samstag nachmittag, kurz nach 3 Uhr, fuhr der Kaufmann Konrad Fritsch mit seinem Motorrad den Riffhalde- weg vor und stieß bei der Einmündung in die Schwendstrasse direkt auf den die Straße durch- fahrenden Sprengwagen der Stadt Triberg auf. Fritsch wurde von dem Motorrad geschleudert und kam unter den Wagen zu liegen. Dabei ging ihm das rechte Hinterrad über den Kopf. Der Unfallschwere war sofort tot.

Spargelmärkte vom 26. Mai 1934

Schwenningen. Anfuhr: 20-25 Str. 1. Sorte 25-35, häufigster Preis 25, 2. Sorte 15-20, häufigster Preis 15, 3. Sorte 10 Pf. Marktverlauf: langsam. Aulungen. 1. Sorte 35, 2. Sorte 20, 3. Sorte 15 Pf. Gengenlein. 1. Sorte 35, 2. Sorte 20, 3. Sorte 10. Anfuhr etwa 18 Str. Erdbeeren: I. 50, II. 45. Anfuhr etwa 40 Str. Graben. 1. Sorte 25-30, 2. Sorte 15, 3. Sorte 5-8 Pfennig. Anfuhr etwa 35 Str. Verlauf: langsam.

Die Werbeausstellung

„Gastliches Baden“

Karlsruhe, 26. Mai. Die Werbeausstellung „Gastliches Baden“ im Columbushaus zu Berlin wurde am Freitag vom Präsidenten des badischen Landesverkehrsverbandes, Gable (Heidelberg) mit einer Ansprache eröffnet, in der er auf die Vorzüge und Eigenart unseres Landes hinwies. Unser Heimatschriftsteller Sutter hielt bei der Führung durch die sehenswerte Darstellung des Lebens und der Landschaft Badens einen Vortrag. Der Badische Weinbauverein bot den Gästen Kostproben badischen Weines.

Tagung des Reichsbundes der Kinderreichen Deutschlands

Bühlertal, 26. Mai. Der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie e. V., Landesverband Baden, hält heute und morgen in unserem schönen Bühlertal seine erste Kreis- und Ortsgruppenversammlung ab, zu der auch Gauleiter P. Mayerhose von Berlin erscheinen wird. Am heutigen Samstag versammeln sich die Tagungsteilnehmer um 20 Uhr auf der Freitreppe wo die Begrüßung durch den Landespropagandawart P. Dr. Vogelstein und durch den Bürgermeister P. F. A. u. h. erfolgt. Darnach hält der Landesleiter P. von B. e. d. eine bevölkerungspolitische Rede. Anschließend an einen Fackelaug findet im Adlersaal ein Kameradschaftsabend statt. Der Sonntag bringt vormittags Tagungen sämtlicher Kreis- und Kassenvereine sowie der Amtswalter des R. B. K. Für den Nachmittag ist ein Festzug und danach eine große öffentliche Kundgebung vorgesehen, wobei der Gauleiter P. Mayerhose von Berlin sprechen wird.

Abschluss der Deutschen Woche in Wiesental

Wiesental Bez. Bruchsal, 26. Mai. Der ausgezeichnete Besuch der landwirtschaftlichen und gewerblichen Ausstellung über die Pfingsttage veranlaßt die Messeleitung die Ausstellungen an Sonntag, 27. Mai nochmals zu öffnen. Damit findet die für ländliche Verhältnisse ganz außerordentliche Schau ihren Abschluss.

Historische Konzerte im Augustiner-Museum

Freiburg i. Br., 26. Mai. Im Kirchenraum des Augustiner-Museums sollen im Sommer nach Möglichkeit regelmäßig musikalische Aufführungen, insbesondere historische Konzerte, stattfinden. Die zu diesem Zweck erforderliche Einrichtung soll geschaffen werden.

Internationale Schmalfilmkonferenz in Baden-Baden

Baden-Baden, 26. Mai. Auf Grund der im April d. J. in Rom gefassten Beschlüsse des Internationalen Lehrfilmkongresses treten die fünf führenden Filmländer, also Deutschland, England, Frankreich, Italien und die Vereinigten Staaten, vertreten durch die Führer der Wirtschaftsorganisationen und durch technische Berater zu einer internationalen Schmalfilmkonferenz am 28. Mai 1934 in Baden-Baden zusammen.

Auf deutscher Seite nehmen teil der Präsident der Reichsfilmkammer, Dr. Scheuermann, Oberregierungsrat Kaether, Dr. Plügge, Direktor Raths (Aga) und Direktor Waschned (Alisa). Von ausländischer Seite erscheinen u. a. der Präsident der Luco Exzellenz Marchese Paulucci die Galbosi, Direktor Dr. F. von internationalen Lehrfilminstitut in Rom, Präsident Kimberly der British Kinematograph Society, London, und Direktor Boubeng (Kobak), sowie eine größere Anzahl anderer führender Persönlichkeiten auf wirtschaftlichen und technischem Gebiet.

Die auf drei Tage bemessenen Arbeiten dienen der Lösung der seit nunmehr zehn Jahren noch immer schwebenden Vereinheitlichung des Schmalfilmformats. Von der endgültigen Lösung dieser Frage hängt in großem Maße die weitere Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit und des freien Austausch der Kulturfilme in aller Welt ab. Es ist zu hoffen, daß insbesondere unter dem Druck der neuen Erfindungen auf dem Schmalfilmgebiet und im Hinblick auf den einmütigen Wunsch des internationalen Lehrfilmkongresses und sämtlicher auf diesem Kongreß vertretenen bedeutenden Schulministerien der Welt

Die Wassernot im Schwarzwald

Schwarzwaldflüsse werden kleiner und kleiner - Beschränkungen im Verbrauch - Blumenbeeten in Flussbetten - Hemmungen für die Schifffahrt am See

Der gesamte Wetterablauf, wie er im Gebiet am Oberrhein und Bodensee seit Ostern etwa zu verzeichnen ist, steht im Zeichen der absoluten Abweichung vom Normalen. Die Wärme war und ist zu groß. Die Schneeschmelze entsprach mit ihrer Eile nicht dem gewohnten Bild, die Niederschlagsarmut steht fast beispiellos da und bringt Ausfälle an Regenmengen bis zu 90 Prozent!

Mit diesem Klimaablauf hat sich auch das äußere Bild im Gebirge gewandelt: wo man sonst eisige und polternde Bäche und volle Flüsse des Schwarzwaldes zu sehen gewohnt war, sieht man heute auf dünne Rinnsale, die im qualenden Gang müde geworden sind und träge dahin ziehen, eben noch, wenn es hoch kommt, einen Bruchteil des Bettes füllen und nicht mehr die Kraft haben, die Felsen des Bettes zu überbrücken und der Landschaft die Lebendigkeit des flackernden Fließens zu geben, die man sonst als besonderes Kennzeichen schätzte. Man steht vor einer förmlichen Auszehrung der Wasserläufe.

Die täglich steigende Dürre der Gewässer läßt die Sorge um das Weiterhin ebenso täglich größer werden. Das Raß wird mehr denn je geachtet, jenes köstliche Raß, das als kostbarer Besitz des Schwarzwaldes sonst immer so reichlich fließt, das man es als quellenden Ueberflus anfieht, und das nun mit einem Male sich so rar macht, daß es zum Gegenstand erzwungener Rationalisierungsmahnahmen wird.

Die Zufuhren sind mit der ungewöhnlich schnellen Schneeschmelze im April aus den natürlichen Sammelbecken knapp geworden. Aus den Oberflächenspeisungen durch Regenfälle konnte wenig herausgeholt werden. Die Folge liegt auf der Hand und zeigt sich in der Sorge um die Kulturen, die vor allem auf den leichten Sandböden in Gefahr der Not kommen, und in der Sorge um die Erhaltung des vorhandenen Rasens. Muß es nicht zu Maßnahmen vorzuegender Art kommen, wenn nach amtlichen Messungen Karlsruhe z. B. im April mehr als drei Viertel der Normalregenmenge zu wenig hatte, daß an der Schwarzwaldbahn das Gebiet Trüberg-Mühlbach nur auf zehn Prozent der Normalmenge Niederschlag kamen, daß

für das ganze Land die Regenfälle einen Ausfall von 70 Prozent

ergaben? Unter diesen Umständen kann es nicht Wunder nehmen, wenn in den verschiedensten Gebieten die Wasserleitungen für ge-

pen, auch der Bodensee und der anschließende Rhein, der zudem der sonst gefüllten Zuflüsse entbehrt, die nichts rechtes mehr bringen. Die Wasserstände am Bodensee und Rhein sind derart negativ beeinflusst, daß die Schifffahrt nicht haben muß, weil mit Schiffen größeren Tiefganges Land- und Fahrtschwierigkeiten auftreten, vor allem bei den noch in die Dunkelheit geratenden Spätkursen. Auch hier wartet man auf Segen von oben, der sich noch immer nicht einstellen will, so wie die Wetterlage sich auf den Maiausgang darstellt. W. N.

Neue Gräberfunde bei Blankstadt

Blankstadt, bei Schweigingen, 26. Mai. Die an der neuen Gemeindefriedhofe beschäftigten Arbeiter legten wieder zwei Gräber eines frühgeschichtlichen Gräberfeldes frei. Dabei fand man ein gut erhaltenes Frauenstele mit einem Kind im Arm. In Anwesenheit von Prof. Dr. Gropengießer-Mannheim wurden weitere drei Gräber in einer Tiefe von 1,75-2,00 Meter freigelegt. Es wurden dabei ein vollständig erhaltenes Stelelet eines Mannes in der Größe von 195 Ztm. und ein kleines Stelelet freigelegt; in jedem Grab befand sich eine Urne. Weiter wurden vorgefunden: eine Lanzenspitze, ein Schwert mit zwei Punkten, Dolche, Messer, braune Perlen mit gelben Punkten. Weitere sechs Gräber werden in den nächsten Tagen geöffnet. Es ist anzunehmen, daß es sich um einen Friedhof handelt und damit um Ueberreste der früher hier bestehenden Drischaffen Alzheim und Lohheim (8. Jahrhundert).

Funde bei der Kraichbachregulierung

Heidenheim, 26. Mai. Bei den Erdbearbeitungsarbeiten zur Kraichbachregulierung stieß man in etwa zwei Meter Tiefe unter einer Torfschicht auf ein merkwürdig geformtes Stück Eisen. Es handelt sich um einen Eisenbarren, der vorn und hinten spitz ausläuft. Das Fundstück stellt, wissenschaftlich betrachtet, eine Eisenlabbe (Moherzbarren) aus der Latene-Zeit (um 500 v. Chr. und kurz nach Chr.) dar. Etwas Ähnliches oder Gleichartiges wurde im Kreis Mannheim bis heute noch nicht gefunden.

Motorboot gesunken

Die drei Insassen gerettet

Redargemünd, 26. Mai. Das Motorschiff „Karl Theodor“ nahm Freitagabend kurz nach 6 Uhr unterhalb Redargemünd ein anscheinend defektes Motorboot, das mit einem Herrn, einer Dame und einem 13jährigen Kind besetzt war, ins Schlepptau. Vermutlich infolge des Wellendrucks der Schraube riß plötzlich der Ring an der Spitze des Motorbootes, durch den das in der Mitte des Bootes festgemachte Kalktau führte, los. Das Boot wurde auf die Seite geschleudert und umgerissen. Glücklicherweise konnten die Insassen schwimmen und es gelang ihnen, sich unter dem sinkenden Boot herbeizuarbeiten. Mit Hilfe zweier Paddler konnten die verzweifelt mit den Wellen Ringenden in das Schiff gezogen werden. Auch ein Teil der Ausstattung des Bootes konnte noch geborgen werden.

Straßenräuber verurteilt

Freiburg, 26. Mai. Fünf Jahre Zuchthaus, fünfjährigen Ehrverlust und Sicherungsverwahrung wegen Straßenraubs erhielt Josef Argast aus Heidenheim, weil er kurz nachdem er aus dem Gefängnis entlassen worden war in Freiburg einem betrunkenen Manne auf offener Straße gewaltsam den Geldbeutel aus der Hosentasche riß, in der Hoffnung, in ihm einen größeren Geldbetrag zu finden. Wegen schweren Diebstahls im Rückfall und wegen Hehlerei hatten sich Adolf Veis aus Schönau und Walter Hausladen aus Freiburg vor Gericht zu verantworten. Veis wurde zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust sowie Sicherungsverwahrung verurteilt. Hausladen kam wegen einfacher Hehlerei mit vier Monaten Gefängnis davon.

Diamantene Hochzeit

Wollbach, Amt Herrsch, 26. Mai. Das Ehepaar Weber-Weber hat im Kreise von sechs Kindern und 18 Enkeln das Fest der Diamantenen Hochzeit begehen können. Beide Ehegatten sind, trotzdem der Mann 88 Jahre und die Frau 80 Jahre zählt, körperlich und geistig noch verhältnismäßig frisch und reg. Herr Weber

Schlageter-Ausstellung

in der Städtischen Ausstellungshalle
Sonntag, den 27. Mai 1934, 11 Uhr vorm.
Eröffnungsfeier

des
Schlageter-Gedächtnis-Museums,
verbunden mit einer Sonderausstellung des
Reichsluftschutzbundes, Ortsgruppe Karlsruhe,
und des deutschen Luftfahrtverbandes Flieger-
Ortsgruppe Karlsruhe
Täglich geöffnet: von 10-19 Uhr.
Aufmarsch von Ehrenkürmen der
E. L., E. S., H. N., P. D. und P. M.
Ansprachen:
P. Dr. Reinhold Roth, MdR, Mannheim.
P. Dr. Herbert Kraft, Ministerialrat und Führer
der Flieger-Ortsgruppe Karlsruhe.
Kreisleitung der R. S. D. A. P.
Kreis Karlsruhe.

Kleine Nachrichten

Bruchsal. (Das rasende Verhängnis). Das oft unvorsichtige Einbiegen in die Hauptverkehrsstraße hatte einen schweren Unfall zur Folge. An der Moltke- und Salinenstraße wurde ein Personenwagen von einem in voller Fahrt befindlichen Lastwagen erfasst und umgeworfen. Der Fahrer konnte nur mit schweren Verletzungen aus dem völlig zertrümmerten Wagen hervorgeholt werden.

Dühren bei Sinsheim. (Tödtlich verunglückt). Beim Einfahren in die Hauptstraße aus der Seitenstraße bei der Post stehen zwei jugendliche Radler, der zehnjährige Johannes Bleischer, Sohn des Landwirts H. H. Bleischer und der zwölfjährige Alfred Holder, Sohn des Arbeiters Ludwig Holder mit dem aus Richtung Eschelbach kommenden Auto der Schweinehandlung Eckert von Bödingen-Geilbrunn zusammen. Der Anprall war so heftig, daß die beiden Radler zur Seite geschleudert wurden. Johannes Bleischer war sofort tot, während Alfred Holder schwere Verletzungen erlitt.

Kohl bei Kehl. (Pfeiferwagen gegen P. a. f. a. t. o.). In der gefährlichen Kurve bei der Heil- und Pflegeanstalt fuhr ein Delhändler aus Kehl mit seinem Pfeiferwagen aus einem Lastwagen mit Anhänger aus Bühlertal auf. Durch den Zusammenprall wurde ein auf dem Anhänger sitzendes Kind in hohem Bogen auf die Straße geschleudert und wäre beinahe noch überfahren worden; so kam es mit leichten Verletzungen davon. Der Pfeiferwagen wurde fast völlig demoliert.

Singen a. S. (Einbruchsdiebstahl). In der Nacht vom 24. Mai wurde in die beiden letzten Häuser der Umlandstraße hier eingebrochen. Die Diebe entwendeten Schmuckstücke und Gebrauchsgegenstände. Es handelt sich um 2 Personen, welche eine ältere Opel-Limousine mit sich führen.

Wetterbericht

Die Wetterlage hat sich nicht wesentlich geändert. Immer noch befindet sich ein kräftiges Hochdruckgebiet über dem Mittelmeer, von dem sich eine flache Hochdruckbrücke bis nach Mitteleuropa erstreckt. Starker Druckfall über Island schwächt zwar vorübergehend die Beförderung kühler Luftmassen nach Süden, doch wird die Druckverteilung dadurch vorerst mäßig beeinflusst. Ueber Mitteleuropa kommt es da und dort zur Ausbildung kleiner Störungen, die jedoch für die Bitterungsgehaltung Süddeutschlands keine große Bedeutung erlangen werden. Wir rechnen deshalb für unser Gebiet mit Fortdauer der trockenen Bitterung.

Wetterausblick für Sonntag, den 27. Mai: Bewölkungsschwankungen, trocken, mäßig warm.

Orte	Wetter	Temperatur		
		Schnee- decke cm	Uhr höhen- ste	Stelle
Wertheim	—	—	—	—
Königstuhl	bewölkt	—	8	17
Karlsruhe	heiter	—	12	22
Bad.-Baden	heiter	—	12	22
Bad. Dürh.	bewölkt	—	8	21
St. Blasien	heiter	—	8	21
Badenweiler	heiter	—	10	21
Schausland	halbedeckt	—	10	17
Feldberg	halbedeckt	—	17	18

Wasserstände des Rheins

Waldbütt	219	— 2
Rheinfelden	207	— 3
Breisach	100	— 1
Kehl	220	— 2
Maxau	357	— 6
Mannheim	221	+ 1
Gaub	123	— 8

Sender und Hörer

DER DEUTSCHLANDSENDER

Sonntag, 27. Mai:

6.15 Hamburger Hafenkonzert. 8.00 Stunde der Scholle. Der Bauer, sein Hof und seine Arbeit. Wichtiges für den Kleinrentner. 8.55 Morgenfeier. 10.05 Wetter. 11.00 Gwiges Deutschland. 11.30 Kammermusik. 12.10 Klavierkonzert. 13.00 Mittagskonzert. 14.00 Kinderlieder. 14.30 Kinderfunkspiel. Abenteuerliche Erlebnisse der Bremer Stadtmusikanten. Hörfolge nach Antragsung unserer kleinen Hörer. 15.15 Eine Viertelstunde Schach. 15.30 Übertragung aus Berlin: Hörberichte vom Internationalen Autostrennen 1934 für Rennwagen. Tageshören: Unterhaltungsmusik. 18.00 Stunde des Landes. Der Heldenkampf der Siebinger. 19.00 Eröffnung der Reichsoperwoche mit einer Rede von Reichsminister Dr. Goebbels. 19.30 Tristan und Isolde. 21.00 Märkische Heide - Waber. Vera. Aufzählung zwischen Nord und Süd. 22.00 Bericht von dem Fußball-Weltmeisterschaftsspiel Deutschland gegen Belgien in Florenz. 22.00 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 23.00 Tanzmusik.

Montag, 28. Mai:

5.45 Wetter für die Landwirtschaft. 5.50 Abendnachrichten. 6.00 Funkgymnastik. 6.20 Frühkonzert. 7.00 Neueste Nachrichten. 8.45 Lebensbildung für die Frau. 9.00 Berufs- und Fachschulfunk: Deutsche Wirtschaftsführer: Karl August Vorlag. 9.40 Aus der Arbeiter-Saga von Hans Friedrich Blund. 10.00 Neueste Nachrichten. 10.10 Deutsches Volkstanz. Untere Saar. Gefallen und Lieber. 10.50 Körperliche Erziehung. Turnen in der Grundschule. 11.30 Der Geburtstag der deutschen Kolonialpolitik. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. 12.10 Mittagskonzert. 12.55 Zeitzeichen. 13.00 Mittagskonzert. 14.45 Neueste Nachrichten. 15.00 Wetter- und Hörerberichte. 15.15 Für die Frau. 15.40 Werkstoffe für die Jugend. Wir legen uns ein Familienalbum an. 17.20 „Internationale alldie Welt-bleibungslos“ (Eine Schallplattenübersicht). 18.20 Finnland - das Land im nord. Lebensraum. Mit finnische Volkslieder. Einleitende Worte des finnischen Gesandten. 19.00 „Hier ist Herr. von Schm.“ Hörbericht aus dem 700jährigen Straßburg. 20.10 „Mensch, ärgere Dich nicht“. Ein bunter Tanzabend mit Barnabas von Geyz. 22.00 Tanzeinzel. Der Schwertführer der 21. Turnerstaffel E. Ziegler spricht über die Vorbereitungen der Turner für das Olympiabühnenfest. 22.20 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 23.00 Konzert für Violine und Orchester von G. Sidorow. 23.25 Unterhaltungsmusik.

Dienstag, 29. Mai:

5.45 Wetterbericht. 5.50 Abendnachrichten. 6.00 Funkgymnastik. 6.20 Frühkonzert. Gegen 7.00 Neueste Nachrichten. 8.45 Lebensbildung für die Frau. 10.00 Neueste Nachrichten. 10.10 Aus deutscher Geschichte: Bienen aus dem Bienenstock. 11.30 Kleines Schallplattenkonzert. 12.00 Eröffnung der ersten Reichsdruckschriftenschau in Erfurt mit einer Rede des Reichsdruckverwalters Darré. 13.00 Mittagskonzert. 14.45 Wetter für die Landwirtschaft. Neueste Nachrichten. 15.00 Wetter- und Hörerberichte. 15.15 Für die Frau. Von nordischem Frauentum. 15.40 Erziehungsverhalten. Das Jugendbergschwert und die deutsche Erziehungslehre. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Zeitschriftenschau. 17.15 Nordisch-niederdeutsche Musik. 17.55 Schallplattenbreit. 18.20 Nacht und Scholle. Praktische Rinde für Siedler und Frauen. 18.35 Politische Zeitungschau. 19.00 Blumen und Liebe. 20.15 Stunde der Nation. 21.00 „Die Stiders“. Ein lustiges Fußballspiel. 22.00 Hörbericht von den Schiffschwimmern in Mengersgereuth. 22.20 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 23.00 Nachtmusik.

Mittwoch, 30. Mai:

5.45 Wetterbericht. 5.50 Abendnachrichten. 6.00 Funkgymnastik. 6.20 Frühkonzert. In einer Pause: Nachrichten. 8.45 Lebensbildung für die Frau. 9.40 Kinderfunkspiel. 10.00 Neueste Nachrichten. 10.10 Deutsche Volkstanz. 10.50 Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Stunde der Hausfrau. 12.00 Wetterbericht. 12.10 Mittagskonzert. 13.00 Mittagskonzert. 14.45 Neueste Nachrichten. 15.00 Wetter- und Hörerberichte. 15.15 Funkspiel. 15.45 Nordisches Frauentum auf der Nacht. 16.00 Musik am Nachmittag. 17.50 Untere Rättele. 18.15 Der Start der deutschen Reichsdruckschrift 1934. 18.30 Unterhaltungsmusik. 19.30 Italien. Sprachunterricht für Anfänger. 21.10 „Unsere Saar“ - Den Weg frei zur Verständigung. 21.30 Orchesterkonzert. 22.20 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 23.00 Tanz in der Nacht.



Werbeschild für das erste Fliegerfest Berlin 1934. Dieses wirksame Plakat wird für das am 3. Juni in der Reichshausstadt stattfindende erste Fliegerfest, das mit einem Großflug verbunden ist.

Funkberichte aus aller Welt

Neue Röhren für den Volksempfänger VE 301 B 2

Vor kurzem berichteten wir über die zur Zeit im Bau befindlichen 25 000 Volksempfänger für Batteriebetrieb. Die hierfür neu entwickelten Röhren wurden angegeben mit der Bezeichnung „Telefunken A C 1“ und „Telefunken A V 1“. Es sei noch bemerkt, daß auch Radio dieses Röhren mit derselben Typenbezeichnung baut.

Nach deutschem Vorbild

Der in Deutschland entstandene Plan der Schaffung eines Volksempfängers zu erschwinglichem Preis hat in verschiedenen europäischen Ländern Schule gemacht. Polen, Ungarn und Frankreich prüfen gegenwärtig die Möglichkeit, einen Empfänger für alle zu entwickeln. Auch in Norwegen hat der Gedanke Platz gegriffen. Die norwegische Post- und Telegraphenverwaltung beabsichtigt die Einführung eines Empfängers, der nur 85 norwegische Kronen kosten soll.

Sender Nürnberg ist kein Reichs sender

Die Reichsdruckschriftung teilt mit, daß die Nachricht, daß der Sender Nürnberg Reichs sender werde, irrig ist. Nürnberg arbeitet in einem Gleichstromnetz und hat die Aufgaben seines engeren Sendebereichs wahrzunehmen.

Ein neues Rundfunkgesetz in USA?

In den Vereinigten Staaten erwartet man allgemein, daß der Kongreß vor Beschluß seiner Arbeiten ein neues Rundfunkgesetz erläßt. Die Bundes-Rundfunk-Kommission soll aufgestellt und durch einen aus sieben Mitgliedern bestehenden Ausschuss ersetzt werden, dessen Befugnisse sich auf das gesamte Fernspre-, Telegraphen- und Rundfunkwesen erstrecken. Die Betriebsbestimmungen für die Sendestellen sollen verhängt werden.

Empfangsanlagen in französischen Kirchen.

Eine Rundfunkbetriebsgesellschaft hatte 25 Kirchen eine entsprechende Anzahl von Rundfunk-Empfangsanlagen unentgeltlich zur Verfügung gestellt, um ihnen den Empfang des am Pfingst-Sonntag in der Aachen-Kathedrale stattgefundenen Haupt-Gottesdienstes zu ermöglichen.

Film - Funk - Schallplatte

Technisches aus drei Gebieten

Der schwächste Heizfaden einer Radioröhre hat ein Gewicht von nur 0,005 Gramm. Sein Gewicht ist bedeutend kleiner als das eines Menschenhaars gleicher Länge.

Der Kühlwasserverbrauch für die Anode einer Telefunken-Großsenderröhre für 300 Kilowatt, wie sie in fast allen neueren Sendern verwendet werden, beträgt in jeder Minute etwa 165 Liter; das ist fast jede Minute eine Badewanne voll. Dabei hat das aus der Röhre herausfließende Wasser eine Temperatur von etwa 65 Grad.

Die moderne Elektromusik bietet bisher nicht gekannte Möglichkeiten. So ist z. B. der Tonumfang des Trautoniums größer als der einer ganz großen Orgel, denn er umfaßt sogar noch Frequenzen, die schon außerhalb des menschlichen Hörbereichs liegen.

Die türkische Nationalpartei hat nach deutschem Muster den Tonfilm in ihre Werbungs- und Erziehungsarbeit eingeleitet. Eine Tonfilm-Aufnahme-Apparatur, die von der Deutschen Klangfilm-Gesellschaft nach Ankara geliefert wurde, wird in Wochenschau- und Jubiläum-Aufnahmen eingesetzt, um überall Verständnis für die wirtschaftliche und kulturelle Neugestaltung der Türkei zu wecken. Zur Bedienung wurden türkische Fachleute in Berlin von den Klangfilm-Ingenieuren ausgebildet.

50 000 Zuschriften für die Kinder-Wunsch-Woche.

Für die vom 11. bis 1. Juni zur Veranstaltung gelangenden Kinder-Wunsch-Woche sind bei der WVG. bereits mehr als 50 000 Sonderwünsche eingelaufen. Die Sendung wird im Rahmen des neuen Kinder-Funkprogrammes zum ersten Male durchgeführt und zweimal jährlich veranstaltet werden.

Kommission prüft die Möglichkeiten des Fernsehens.

Die Mitglieder des neuen Ausschusses, die den britischen General-Postminister auf dem Gebiete des Fernsehens beraten zur Seite stehen und die Möglichkeit der Einführung des Fernsehens in England prüfen sollen, wurden dieser Tage ernannt und zwar handelt es sich meist um Fachleute aus der britischen Postbehörde und der WVG. Zum Vorsitzenden des Ausschusses wurde Lord Selsdon, zum stellvertretenden Vorsitzenden Sir John Cadman, einer der bekanntesten britischen Industriellen bestimmt.

Störungs-Gesetz in der Schweiz.

Im Verlauf einer Veranstaltung der am Rundfunk beteiligten Wirtschafts-Vereine, die kürzlich in Bern stattfand, wurden an den Vertreter der Schweizer Post- und Telegraphen-Verwaltung verschiedene Fragen gerichtet, die die Empfangsbedingungen betrafen. Von Seiten des Rundfunkhandels wurde darauf hingewiesen, daß es infolge starker drahtloser Störungen in einigen Bezirken vollkommen unmöglich sei, auch nur ein Gerät zu verkaufen. Alle der Vertreter der Verwaltung darauf hin verlässerte, werde die Regierung der Bundesversammlung nach vor Ende des Sommers den Entwurf eines Störungs-Gesetzes unterbreiten, und es sei wahrscheinlich, daß das Gesetz als Dringlichkeitsmaßnahme umgehend verabschiedet werde.

Aus der Schweiz.

Die Benennung des Rundfunks durch Reichskanzler Adolf Hitler, Mussolini, Doumergue, Roosevelt, MacDonald gibt der Schweizer Presse Veranlassung, die Vorteile zu betonen, die sich für die Landesregierung ergeben würden, wenn die führenden Regierungen in der Schweiz in regelmäßigen Abständen zu Konferenzen sprächen.

Der Weg, den die Nadel auf einer 25-Zentimeter-Telefunkenplatte zurücklegt, ist etwa doppelt so groß wie die Höhe der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin. Eine Leiter, welche diese Höhe überspannen sollte, müßte über 1000 Stufen haben. Die Nadel legt den langen Weg in etwa 4 Minuten zurück.

Bereits vor 20 Jahren wurde von Telefunken in Italien ein 200 Kilowatt-Sender für den Ueberseeverkehr auf Langwellen erstellt. Bei Afrika hat wieder einmal recht, - auch der moderne Großsender ist „schon dagewesen“.

Von kommenden Sendungen

Carl Hagenbeck

zu seinem 90. Geburtstag (gest. 1913). Der Begründer des Tierparks Tierparks würde am 8. Juni 90 Jahre alt. Aus diesem Anlaß gestaltet der Reichs sender Hamburg am 8. Juni um 20.12 Uhr eine Stunde der Nation, die das Lebensbild dieses großen Mannes darstellt.

Längst ist der Name Hagenbeck zu einem Begriff geworden. Bis in die entlegensten Winkel der Welt ist sein Schaffen und Wirken bekannt. Nicht nur seine über alle Erdteile ausgedehnten Unternehmungen, seine in alle Länder führenden Tierexpeditionen, nicht nur der Tierhandel und das Zirkuswesen haben diesen Mann so überaus volkstümlich gemacht. Am bekanntesten wurde er durch das Tierparadies in Stellingen bei Hamburg, eine ganz neuartige Schöpfung. Hier kann man eine gefahrlose Reise um die Welt machen und friedlich unter fremden Menschen und wilden Tieren wandeln. Und dieses Nischenunternehmen mit seinem Tierpark, der als Volksempfänger Internationales Anerkennung genießt, entspringt aus einer kleinen Fischhandlung in einer engen winkligen Straße Hamburgs. In vielen bunten Bildern entfaltet das Lebensbild Carl Hagenbecks. Dabei bietet sich Gelegenheit, eine Reihe interessanter Originale aufzunehmen, die dem Publikum zu zeigen, sodas ein lebendiges, abwechslungsreiches Hörspiel entsteht. Hagenbeck - nicht nur Weltkäufermann, sondern auch weltbekanntes Original - bietet die Möglichkeit, der ganzen Sendung ein humorvolles und menschlich-anheimelndes Gepräge zu geben.

Sie müssen hören:

Donnerstag, 31. Mai:

- 7.50 Tagelrat-Gedenntag (Reichs sendung)
- 19.00 Großes Abendkonzert (München)
- 20.00 Josef Kaindl (Wien)
- 20.10 Wie wir Tagelrat erleben (Hamburg)
- 20.15 Abendmusik (Zürich, Frankfurt, Berlin)
- 20.15 Tanzmusik (Deutschland sender)
- 21.30 Arabien, Akt 3 (Reichs sendung)

Freitag, 1. Juni:

- 19.45 Was will der deutsche Luftfahrt (Reichs sendung)
- 20.00 Politischer Kurzbericht (Reichs sendung)
- 20.10 Bund um den Nadechy-Marsch (Stuttgart, Frankfurt)
- 20.10 Marine-Konzert (Deutschland sender, Leipzig)
- 20.10 Offenes Singen (Weslau)
- 20.30 VIII. Sinfonie von Brudner (Berlin, Stuttgart, Frankfurt)
- 22.10 Europameisterschaft im Boxen (Deutschland sender, Köln, Stuttgart, Leipzig)

Samstag, 2. Juni:

- 19.00 Wir tanzen aus der Wode (München, Stuttgart)
- 21.10 Funks tönende Vorfrühlingsschau (München, Hamburg)
- 20.10 Verliebt, verlobt, verheiratet (Deutschland sender)
- 20.15 Bunte Abende (Stuttgart, Frankfurt)
- 20.15 Paul Vinde dirigiert (Berlin)
- 20.15 Gartenkonzert (Köln)
- 20.20 Sie wünschen? - wir senden (Leipzig)

Reichstheaterwoche in Dresden

Richard Wagners „Tristan und Isolde“. Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet am heutigen Sonntag in Dresden die Reichstheaterwoche, die eine Reihe bedeutender Werke deutscher Meister in seitlichen Aufführungen herausstellen wird, um für die Sache des deutschen Kulturtheaters zu werben.

REICHSENDER STUTTGART

Sonntag, 27. Mai:

6.15 Hafenkonzert. 8.15 Nachrichten, Zeitangabe. 8.20 Wetter. 8.25 Lebensbildung. 8.40 Bauer, hör zu! 9.00 Waag. Morgenfeier. 9.45 Sonntagmorgenmusik. 10.15 Rath. Morgenfeier. 11.15 Kammermusik. 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Kleines Kapitel der Zeit. 13.15 Stunde der Nation. 14.30 Grotte. 15.00 Kinderlieder. 15.30 Nachmittagskonzert. Tageshören: Hörberichte vom Internationalen Venus-Rennen. 18.00 Reineke, der Fuchs. Ein Hörspiel nach alten Volksliedern. 19.00 Zur Eröffnung der Reichsoperwoche. Ansprache: Reichsminister Dr. Goebbels. 19.30 „Tristan und Isolde“. 21.00 Sportbericht. 21.15 „Sonntag ist!“ Ein bunter Ausflug. 22.45 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 23.00 Fußballmeisterschaft Deutschland - Belgien. Hörbericht von den letzten 30 Minuten. 23.30 Aus deutschen Volkssopern. 24.00 Nachtmusik.

Montag, 28. Mai:

6.25 Gymnastik. 6.40 Zeitangabe, Frühmorgenschau. 6.59 Wetter. 6.55 Frühkonzert. 8.20 Gymnastik. 9.00 Trauungsmusik. 10.00 Nachrichten. 10.10 Schulfunk - Stufe I. Märchen: „Der Acker“. 10.30 Krieger- und Ziehharmonika. 11.00 Duetto. 11.25 Familienmusik. 11.55 Wetterbericht. 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Nachrichten, Saardienst. 13.10 Nachrichten und Wetter. 13.20 Familienimpulse. 13.50 Zeitangabe und Nachrichten. 14.00 Frühling am Rhein. 15.30 Lieberstunde. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 „Wenn der Lumpenlammer kommt“. Was geschieht mit dem Altmaterial? 17.45 Der Bauer im deutschen Schrifttum. 18.00 Hiltnerjugend-Funk. „Revolution der Jugend“. 18.15 Hörspiele. 18.25 Franz. Sprachunterricht. 18.45 Orchesterkonzert. 19.45 Wetter. Bauernfunk. 20.00 Nachrichten. 20.10 Märkische Kammermusik. 21.15 Bruno Zimmer-Abend. 22.00 Vortrag über Oesterreich. 22.20 Zeitangabe und Nachrichten. 22.35 Du mußt wissen... 23.00 Tanzmusik. 0.30 Nachtmusik.

Dienstag, 29. Mai:

6.55 Frühkonzert. 8.15 Wetter. 8.20 Gymnastik. 10.00 Nachrichten. 10.10 Schulfunk, Freundgespräche - Einmal für die Eternität. 10.35 Sonate für Violine und Klavier. 11.45 Schallplatten. 11.25 Familienmusik. 11.55 Wetterbericht. 12.00 Aus Erfurt: Reichs sendung: Eröffnung der ersten Reichsdruckschriftenschau in Erfurt mit einer Rede des Reichsministers Darré. 13.00 Nachrichten, Saardienst. 13.20 Mittagskonzert. 14.00 bis 14.30 Mittagskonzert. 15.00 Alte Lieder u. Lieber. 15.30 Blumenstunde. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 Klavierwerke von Schubert. Zum 90. Geburtstag des Komponisten. 18.00 Der Sternenhimmel in den Monaten Juni und Juli. Eine astronomische Wanderlust. 18.15 Aus Wehrmacht und Arbeiter. 18.25 Italienischer Sprachunterricht. 18.45 Die Wetter. Die Welt bedeuten. Eine bunte Stunde „Im Rampenlicht“. 19.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Bauernfunk. 20.15 Stunde der Nation. Reichs sendung: „Heller Klassik. Orchester des Königsberger Opernhauses. 21.00 Ziehharmonikafunk. 21.35 Symphonie-Konzert. 22.45 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 23.00 Hymne an den Mond. Musik und Dichtung. 24.00 Nachtmusik.

Mittwoch, 30. Mai:

6.55 Frühkonzert. 8.15 Wetter. 8.20 Gymnastik. 9.45 Mutter und Kind. Was junge Mütter wissen möchten. 10.10 Schulfunk - Stufe II. „Die Donau“ von Hecensburg bis Vöslau. 10.40 Frauenkunde. Erinnerungen an Indien. Wanderlust. 11.10 Nordische Tänze, v. Grieg. 11.25 Familienmusik. 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Nachrichten, Saardienst. 13.20 Was wir selten hören. 14.00 Kleine Stücke für Violine und Klavier. 14.30 Bunter Märchen. I. Karlshöhe: Kleines Konzert. II. Kaiserlautern: Kleines Konzert. III. Mannheim: Zehnjähriges Jubiläum hat heitere Frühlingssender. 15.30 Johannes-Bruders-Lieder. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 Ein Wandersiedler v. S. Thoma in der Stuttgarter Staatsoper. 17.45 Langmusik. 18.00 Hiltnerjugend-Funk. 21 Stunden in der afrikanischen Steppe. 18.25 Schwabische Dialektlieder. 18.45 „Mandolinata. Tageshören allerlei Tanzmusik. 19.29 „Urzeiten“. Eine heimliche Sendung aus vorgeschichtlichen Zeiten. I. Vom Urstein Hornisgrünbe mit Schwarzwaldbund und Rhein. 19.45 Wetter u. Bauernfunk. 20.00 Nachrichten. 20.10 Untere Saar. Den Weg frei zur Verständigung. 20.30 Operntextkonzert. 22.00 Der Start der deutschen Reichsdruckschrift 1934. 22.35 Du mußt wissen... 22.45 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 23.00 Musikstunde.

Die deutschen Sender übertragen um 19.00 Uhr die Eröffnungsrede und im Anschluß daran den 1. Akt von Richard Wagners „Tristan und Isolde“ aus dem Staatstheater in Dresden.



Der tschechische Präsident vor dem Mikrophon. Der Präsident der tschechoslowakischen Republik, Professor Dr. Tomas Garrigue Masaryk, spricht im Radiohaus der Prager Burg kurz nach seiner Wiederwahl, bei der er von 418 gültigen Stimmen 327 erhielt.



AUS KARLSRUHE

„Autoschlachthof“

Wenn der Spaziergänger, der am Nordrand Beiertheims die Feldwege entlanggeht, lang genug Getreidefelder und Kleingärten passiert hat, so findet er hier in der verlängerten Kobenzollernstraße einen nicht allzugroßen und primitiv eingezäunten Platz. Dessen Bestimmung erklärt ein hölzernes Firmenschild ganz genau: Leop. Knobloch, Autoverwertung — Autoschlachthof. Ein wichtiger Maler hat diese



Steueräder. Mit oder ohne Ventilkäulen — ganz nach Wunsch.

Inskript mit einer Zeichnung verdeutlicht, auf der ein wadeliges Auto, dessen Scheinwerfer als angstvoll schielende Pupillen dargestellt sind, zu sehen ist, während der handfeste Metzger daneben das Schlachtbeil in Bereitschaft hält.

Ein Ruck in der Umzäunung führt in das Innere des Gehöges, dessen Fläche bis auf wenige schmale Gänge ausgefüllt ist mit Bruchteilen von Wagen und Motoren, einem vielfältigen Gewirr von Einzelteilen, und Dingen, die eben nach langer Erdenwanderung infolge Altersschwäche oder vorzeitigen Todes den Weg zum Autofriedhof nehmen mußten.

Da stehen ramponierte Fahrgestelle, mit und ohne Aufbau, Karosserieteile, Nischen mit meterlangen Gelenkwellen. In Häusen übereinandergeschichtete Kofflägel, Räder und Reifen, Autositze, Koffer, Tanks. In einer Art geräumigem Regal, das sich längs einer aus altem Karosserieblech gebildeten Wand hinzieht, werden die wertvolleren Bruchstücke aufbewahrt, die immer wieder als Ersatzteile verwendet werden können: Steueräder, Federn, Schalt- und Bremshebel und ähnliche Dinge, die bei der komplizierten Automaschine vorhanden sein müssen. Da ein komplettes Automobil immerhin aus einigen tausend Teilen besteht, bietet sich dem Blick ein schwindlig machendes Gewirr von Teilen und Teilen, das jeden zu der Frage verleitet, wie die Leute des Autoschlachthofes sich hier zurecht finden können.

Vor dem Platz draußen wird eben ein Klient, der das Veh hat, eine steile Böschung hinabzuführen, demontiert. Es wäre ein großer Verstum, wollte jemand behaupten, daß dieses Abbauen in wenigen Augenblicken bewerkstelligt werden könnte. Ganz im Gegenteil erfordert auch diese Arbeit ein großes Verständnis der bisweilen komplizierten Schlosserarbeit, zudem der erste Grundriß der Demontage besteht, die

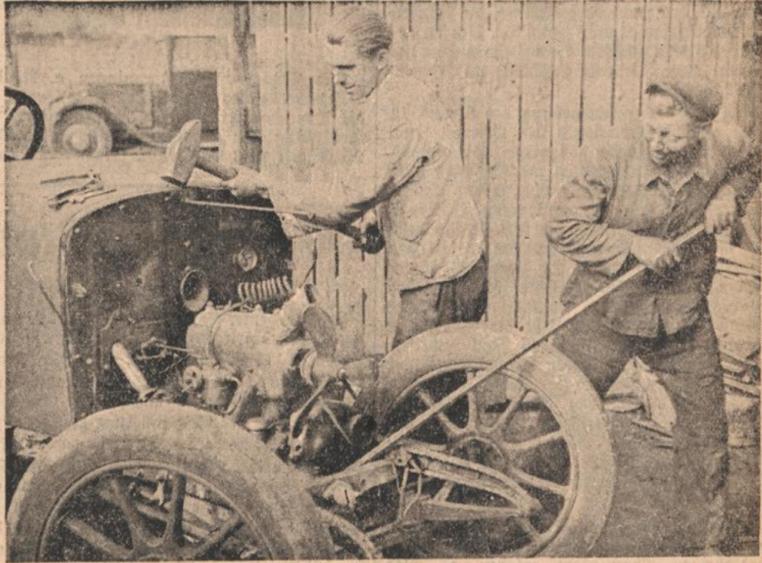


Auch dies war einmal ein Auto — allerdings konnte man damals noch keine Stromlinien.

Teile auf nutzbringende Verwertung hin anzusehen, und keine Möglichkeit außer Acht zu lassen, das tote Material in klingendes Geld umzuwandeln. Daß dieser Weg des Verdienstes ein sehr schwerer ist, wird jeder begreifen, wenn er in Betracht zieht, daß der gebrauchte Gegenstand nicht nach einem bestimmten Index eingeschätzt werden kann. Somit ist das Gewerbe des „Friedhofbesizers“ kein Leichtes, denn er muß oftmals anlaufen, was später nicht oder nur unbefriedigend verwertet werden kann. Es ist ein kalkulierendes ins Ungewisse hinein; manchmal ergibt sich ein Glücksfall, ein ziemlich brauchbarer Wagen landet im Autoschlachthof. Er wird behutsam auseinandergenommen, und verwandelt sich in ein reichhaltiges Ersatzteillager. Solche Fälle sind immerhin selten und der Händler erleidet oftmals schwere Geldeinbußen. Auf den Schrottwert eines Wagens kann er keine goldenen Brücken bauen, da dieser sich zwischen drei und zwanzig Mark bewegt.

Seine besten und sichersten Kunden sind die kleinen Werkstättenhaber, die sich mit Reparaturen von Automobilen beschäftigen, und die nach Rücksprache mit ihren Auftraggebern gebrauchte Ersatzteile zur Ausführung der Reparatur verwenden. Dieser Weg ist insbesondere bei Autobesitzern, deren Fahrzeug den Grundstock ihres kleinen Handels darstellt, sehr gebräuchlich und wegen seiner Billigkeit beliebt.

Scheinwerfer, Starterbatterien, Bündel von Tachometern, Instrumente und Armaturen und tausend kleine Dinge, über deren Bestimmung



Ein Wagen wird abgebrocht. Die Schrauben sind eingeroftet, manche Teile durch Zusammenstoß verbogen — die Leute vom Autofriedhof haben schwere Arbeit, bis das Ungetüm zerlegt ist.

der Angewohnte sich erst besinnen muß, birgt der seltsame Friedhof, Zahnräder, Kurbelwellen, Differenzialgetriebe, Kurbelgehäuse und Zylinderblöcke. Manchmal verirrt sich auch ein energiegeladener Erfinder hierher, um sich unter dem Geräuspehl das Passende anzusuchen

für irgendeine geheimnisvolle Maschinerie. Oder es erscheint jemand, der das Bedürfnis hat, die Schnelligkeit seines Motorrades durch irgendeinen eingebauten Apparat zu erhöhen. Oder irgendwo fehlt dies und das, eine Schraube, ein Drahtzug, eine kleine Spiralfeder. In den meisten Fällen wird dem Kunden geholfen, muß auch der Autofriedhofmann längere Zeit in dem tausendfältigen Gewirr herumsuchen. Großen Absatz findet natürlich guterhaltene Vereifung.

Erdbbeerzeit . . .



In Reih und Glied

Nun ist die Zeit gekommen, die mir als Kind die liebste war, Pfingsten, oder besser, die darauf folgenden Tage. Um Mißverständnisse gleich mit Stumpf und Stiel auszurotten, nicht der Ferien wegen. Obwohl, sie waren eine nicht zu verachtende Beigabe. Aber was ihnen erst die richtige Würze gab, das waren die Erdbeeren, diese rote, süße, duftende Frucht, die Königin der Früchte. Selbstverständlich waren wir schon vorher unter allerhand Schwierigkeiten und oft über gewaltige Hindernisse hinweg zu der „verbotenen Frucht“ gelangt, und die schmeckt anerkanntermaßen besonders gut. Aber die richtige Augenweide kam erst dann, wenn die schneeweißen Körbe mit der herrlichen Frucht auf der Marktbank aufgereicht standen, schön in Reih und Glied, verlockend für uns wie Sirenenfang, der packt und nicht mehr losläßt. Und war man erst im Besitze eines Groschens, dann konnte man mit gezierter Vorfreude die Front der Körbe abfahren, die Marktkrauen im Bewußtsein des Besizes ärgern, indem man da und dort abfällige Bemerkungen über das Gebotene fallen ließ. Doch zuletzt kam der große

Augenblick, der Kauf wurde mit großer Geistesbetätigung.

Später, von der Obertertia an aufwärts, kam die „geteilte Freude“. So ein Erdbeerkauf für „sie“ gab den Jünglingspoesien erst die schlagkräftige Wucht, den verifizierten Gefühlsden glaubwürdigen Untergrund. Und trotzdem, ich habe erleben müssen, meinem Tagebuch ist sogar noch das genaue Datum zu entnehmen, daß die Liebesglut meines besten Freundes schließlich in den allzugroßen Erdbeerwünschen seiner Sekundanerin erstickte mußte. So weit reichte Herz und Geldbeutel nicht.

Und wieder kam eine Zeit, da man den Wert der Erdbeere, dieser köstlichen Frucht, so recht von Herzen schätzen lernte, die Zeit, da man im Freundeskreis die ersten Erdbeerbowlen trank. Wenn draußen über dem verträumten Grün, mild die Nacht lag, Gesang und



Süße Angelegenheit

Lautenspiel und Lachen klang beim edlen Erdbeertrank . . .

Jetzt, in diesen Tagen ist sie wieder da, die verlockende rote Frucht. Wieder gehe ich durch die Marktreihen, und wieder packt mich die Verlockung, zu kaufen und zu kosten.

Teile, Teile, Bruchstücke. Einst waren diese Teile zusammengefügt, waren sie Ganzheit; ein Wagen, ein Automobil, überzogen mit glänzendem hochpoliertem Lack. Ein Gefährt, das Aufsehen erregte und manchmal Neid. Gehörte der Besitzer der gemäßigten Fahrerklasse an, so folgten nach einer Reihe von Jahren Ermüdungserscheinungen; der Motor blieb stehen, blieb beharrlich tot. Inzwischen lodten bereits neue, elegante Modelle. So entschied der Besitzer: Friedhof. Maß der Fahrer gern die Kraft der Maschine, so kam es wohl vor, daß sich die Materie empörte, geschah es, daß irgend etwas brach, oder das Fahrzeug infolge starken Aufpralls viel von der Schönheit seiner Linienführung verlor. Auch hier fiel die Entscheidung: Friedhof. Und war das Auto noch so strahlend gewesen in seinem Glanz, hier wurde es: Teil. Kurbelwellen, Räderwerk, Gerüst, Gerippe . . .

Der Stadtgarten im Juni

Der Sommer in seiner verschwenderischen Pracht hat nunmehr seine Herrschaft unangefochten angetreten. Das Rosenwunder unseres einzig schönen Gartens hat sich in seiner erhabenen Größe, verwirrend durch die gelbsten Spiele der Farbenfreude und der zarten Blütendüfte, erschlossen.

Der Stadtgarten wird deshalb auch in diesem Jahr wieder die Stätte einiger froher Feste sein. Am Abend des ersten Junisonntags (3. Juni) wird das

Guldigungsfest für die Königin Rose,

die Karlsruher in den Stadtgarten führen. Keiner Blume fühlt sich der Mensch so zugetan, wie gerade der Rose. Am Samstag, 23. Juni, findet die alljährliche

Johannisfeier

statt, ebenfalls ein Fest, das dem Deutschen im Blute liegt.

Die großen Stadtgartenveranstaltungen des Juni wird ein Gartenfest eines großen Karlsruher industriellen Werkes am 30. Juni beschließen. Mit dem früher gerne gepflegten Brauch, daß Vereine und öffentliche Körperschaften im Stadtgarten ihre großen Feste abhielten, ist damit ein erfreulicher Wiederaufstieg gemacht.

Für Juli und August sind ähnliche Veranstaltungen vorgesehen.



Wanzen, Motten, Käfer etc.

vernichtet unter Garantie das seit 28 Jahren bewährte Spezialgeschäft D. V. G. U. Anton Springer 2340 Köttingerstr. 51, Tel.:

Karlsruher Veranstaltungen im Juni

Wie der Vormonat bringt auch der Juni eine große Anzahl größerer Veranstaltungen, deren Bedeutung über die Stadtgrenzen weit hinausreicht. Die Beliebtheit Karlsruhes als Tagungsort kann seinen trefflicheren Ausdruck finden, als durch die Tatsache, daß allein im Monat Juni nicht weniger als vier große Verbände unsere Stadt zum Tagungsort erwählt haben.

Die Luftfahrt-Werbewoche vom 1. bis 8. Juni steht eine Reihe wichtiger Veranstaltungen vor, insbesondere wird der 3. Juni im Zeichen eines Flugtages stehen. Der Verein Rheinmuseen-Koblenz tagt am 2. Juni in Karlsruhe. Bei der Hauptversammlung im Bürgeraal des Rathauses wird Prof. Dr. Schnabel von der Techn. Hochschule ein Referat über das Thema „Der Rhein in Geschichte und Gegenwart“ halten.

Die große Saarlundgebung am 9. und 10. Juni wird das Ereignis des Monats Juni für Karlsruhe, ja für das ganze badische Land, sein. An der Kundgebung werden etwa 2000 Saarländer teilnehmen. Am Abend des 9. Juni marschieren alle nationalen Verbände, sämtliche Vereine sowie die NS-Organisationen im Hochschulladion zu der gewaltigen Saarlundgebung auf, bei der Gauleiter Simon-Koblenz, der Führer der deutschen Saarvereine, sprechen wird. Ein großes Schlachtfeldwerk befehligt die Feier. Die mächtige Kundgebung soll der Welt beweisen, daß das Grenzland Baden reichhaltig hinter seinen Brüdern von der Saar steht. Die Feiern des Sonntags sind den einzelnen Vereinen überlassen. An den gleichen Tagen wird das Rote Kreuz durch verschiedene Veranstaltungen für seine Ideen werben. Der Erfolg des Roten Kreuztages wird durch die Saarlundgebung nicht gestört werden.

Weiterhin hat der Badische Holzarbeiterverband unsere Landeshauptstadt zu seinem diesjährigen Tagungsort erkoren, er wird seine Hauptversammlung am 16. Juni im Konzerthaus abhalten. Die 1. Bundesstagung der „Landeschaft Süd-West-Mark“ im Reichsverband für Chorwesen und Chormusik, Fachschaft Volksmusik, am 16. und 17. Juni bringt neben den Tagungsarbeiten eine Reihe wichtiger kultureller Veranstaltungen. Der Abend des 16. Juni wird ein Bankett mit Festkonzert im großen Saale der Festhalle bringen. U. a. kommt die „Rheinische Symphonie“ für großes Orchester unter der Leitung des Komponisten Dr. Max Burghardt-Berlin, des Reichsführers der Fachschaft, hierbei zur Erstaufführung. Am Sonntag, den 17. Juni findet auf dem Schloßplatz ein Bankett der 60 Verbandskapellen statt. Für den Nachmittag und Abend sind mehrere Konzerte im Stadtpark, ausgeführt von verschiedenen Kapellen, vorgesehen.

An der Tagung werden mehrere hundert Vertreter aus ganz Süddeutschland teilnehmen. Der Verband der gewerblichen Kreditgenossenschaften Badens hält seine diesjährige Tagung am 11. und 12. Juni hier ab. Auf der Tagung werden 100 Genossenschaften durch etwa 300 Teilnehmer vertreten sein. Ein Konzert im Stadtpark am 11. Juni wird den Tagungsteilnehmern Erholung von ihrer Ar-

beit geben. Der Nachmittag des zweiten Tages ist der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Karlsruhes mit anschließender Motorbootfahrt auf dem Rheinhafen und Rheine mit dem „Enderle von Reisch“ vorbehalten.

Die schon Ende Mai eröffnete Schlageter-Gedächtnis-Ausstellung in der Städtischen Ausstellungshalle, die mit einer Sonderschau des Reichsluftschiffverbandes, Ortsgruppe Karlsruhe, und der Fliegerrotgruppe des DVV. verbunden ist, wird auch noch in den Juniwochen die ihr gebührende Beachtung finden.

Pfingstbesuch bei der „Landmannschaft Schwaben Karlsruhe“

Die Ortsgruppe Schwemningen a. N. des Gesamtverbandes Deutscher Arbeitsoper in der Deutschen Arbeitsfront veranstaltete für ihre Mitglieder am Pfingstsonntag eine Omnibusfahrt nach Karlsruhe. Nach mehrstündi-

Kurze Stadtnachrichten

Badisches Staatstheater

In der heute, Sonntag, den 27. Mai, unter Klaus Netzkaters musikalischer Leitung stattfindenden Wiederholung der lyrischen Komödie „Arabella“ von Richard Strauss, deren Zugkraft unvermindert anhält und den glänzenden Erfolg der Erstaufführung bestätigt, singt Elise Schulz wiederum die Titelpartie, Fritz Harlan die ihres Partners „Mandryka“. Die übrigen Hauptpartien verteilen sich unter den Damen Blant, Ruth Müller als Gast in der Partie der „Flakermilli“, Seiberlich und den Herren Rentwig, Milkus, Böser, Schoepflin und Strack. Die Vorstellung beginnt um 19 Uhr.

Ludwig Haus (Schüler von Kammervirtuos P. Kämpfe) wurde nach erfolgtem Probeispiel als erster Oboist an das Stadttheater nach Düsseldorf verpflichtet.

Der Landesverband badischer Glasermeister hält in der Zeit vom 2. bis 3. Juni 1934 seinen 16. Verbandstag in dem reizend schön gelegenen Badenweiler Ueberlingen ab. Nach den Anmeldungen zu schließen, kann mit einer recht zahlreichen Beteiligung gerechnet werden, der Reichsverbandsvorsitzende von Berlin hat sein Erscheinen zugesagt. Von Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe fehren am Samstag, den 2. Juni Sonderpostkraftwagen nach Ueberlingen.

Leichenländerung

Gestern nachmittag wurde aus dem Altrhein bei Kappenberg die Leiche einer Frau gelandet. Die Tote ist etwa 35-40 Jahre alt und verheiratet. Sie kann noch nicht sehr lange im Wasser gelegen haben, weil die Verwesung noch nicht stark fortgeschritten war. Der treibende Leichnam wurde von spielenden Kindern be-

merkt, die ihre Wahrnehmung dem am Bau einer Schleufe am Altrhein beschäftigten Arbeitern mitteilten. Diese alarmierten sofort die Polizei. Die Arbeiter erzählten auch, daß sie die Frau noch vor wenigen Tagen in Kappenberg spazieren gehen sahen. Die Tote konnte noch nicht identifiziert werden. Ob Selbstmord, Unfall oder Verbrechen vorliegt, muß erst die weitere Untersuchung ergeben. Gut und Handtasche der Toten wurden in einem nahen Seitenweg gefunden.

Berurteilter Schwarzfahrer

Im Vierteljahr Januar bis März 1934 sind wegen der Errichtung und des Betriebes nicht-genehmigter Funkanlagen 176 Personen (gegenüber 213 im gleichen Zeitraum des Vorjahres) verurteilt worden. In 171 Fällen wurde auf Geldstrafe (bis zu 150 Mk.) und in 5 Fällen auf Gefängnisstrafen (bis zu 3 Wochen) erkannt. Wegen Weibliche oder Mittäterchaft sind 8 Personen verurteilt worden.

Hundsteuer

Am 1. Juni d. J. beginnt für die Hundsteuer ein neues Steuerjahr, das am 31. Mai 1935 endigt. Wie uns mitgeteilt wurde, hat das Städtische Steueramt den bisher in Karlsruhe zur Hundsteuer Veranlagten — zwecks Erparung der erneuten Anmeldung ihres Hundes — wiederum Forderungszettel zugesandt. Wer etwa keinen Hund mehr hält, gibt diesen Forderungszettel unter Benützung des mit letzterem erhaltenen Vordrucks sofort zurück. Es müssen nur solche Hunde angemeldet werden, für welche vom derzeitigen Besitzer im Steuerjahr 1933 keine Steuer in Karlsruhe entrichtet worden ist. Auf die heutige Bekanntmachung des Herrn Oberbürgermeisters wird hingewiesen.

Gloria:

Muß man sich gleich scheiden lassen?

Wenn alle Eheirungen sich so harmlos aufklären wie hier, kann man diese Frage getrost mit nein beantworten. Zugegeben, es war ein wenig voreilig, von der kleinen Frau Anny, gleich zum Anwalt zu laufen, anstatt sich vorher durch Augenschein zu überzeugen, daß in ihres Mannes Zimmer wirklich die leichtfüßige Operettendiva ihre Liebchen trüfferte. Welch grandiose Reflektoren für unsere Grammophonindustrie, als sich beim Scheidungstermin herausstellte, daß sie tatsächlich einer akustischen Täuschung zum Opfer gefallen ist. Der Richter lächelt milde und weiß die Klage ab, auch die Anwälte lächeln, bevor sie auf dem Korridor plötzlich zu fangen anfangen. Worüber man sich nicht wundern darf, wenn man weiß, daß es sich hier um ein unterhaltendes Lustspiel mit operettenartigen Einlagen handelt. Dazu fordert die Stimme der blonden Nachtigall Elise Elster, die hier Anny Sanders heißt, ja auch geradezu heraus. Trotz der Unschuld ihres jungen Gatten (Arbert Mog) setzt sie weiter ihr seltsames Trotzspielchen auf und will durchaus von ihm in einem scheinbaren (sie liebt ja nur ihn) Flagranti mit einem anderen ertrapt werden, um ihm auch einmal zu zeigen, wie heiß die Qualen der Eifersucht brennen.

Doch zum Schluß wird alles wieder gut. Und gut ist auch der Film, ein lustiges Unterhaltungsstück.

Auf der Bühne: Lea Manti, eine begabte Kunstpfeiferin, Horst Gilberty, der verblüffende Zaubertricks vorführt und als Lustiger Anführer fungiert und die 3 Kollets in ihren akrobatisch-italischen Spielen. rl.

Tagessanzeiger

Sonntag, 27. Mai 1934

Theater:

Badisches Staatstheater: 10.30 Uhr: Alle gegen Einen, Einer für Alle. — 19 Uhr: Arabella

Film:

Atlantik: Wie Du mich wünschst
Gloria: Muß man sich gleich scheiden lassen? —
Nachtvorstellung
Kammerlichtspiele: Sachende Erden
Ball: Es tut sich was im Ritternacht
Miel: Soldatenspiele
Union-Theater: Mein Herz ruft nach Dir

Konzert:

Museum: Tanzabend
K. D. W.: Unterhaltungskonzert
Odeon: Unterhaltungskonzert
Stadtpark-Restaurant: Tanz
Großer Saal: Unterhaltungskonzert
Lorenzstr.: Tanz
Hochhaus: Tanz
Weinhaus: Tanz
Grüner Baum: Tanz
Wiener Hof: Tanzunterhaltung
Fliegertafel: Tanzunterhaltung
Stadtpark: 11 Uhr: Morgenkonzert; 16 Uhr: Nachmittagskonzert
Friedrichsplatz: Großer Festball
Naturtheater Durlach: Der Raub der Sabinen

Als sich Gluck und Klopstock in Karlsruhe trafen . . .

Es ist viel zu wenig bekannt, mit welchem Eifer Markgraf Karl Friedrich das literarische Leben seiner kleinen Residenz zu heben versuchte. Herder und Goethe konnte er öfter als Gäste willkommen heißen. Mit Klopstock aber hatte er ernste Pläne, er suchte ihn für dauernd in Karlsruhe zu fesseln und bot ihm die lebenslängliche Stellung eines Hofrats an. Der Dichter folgte zunächst freudig der Einladung. Seine Reise durch Deutschland glied einem Triumphzug, überall wurde er mit höchsten Ehren empfangen. So auch in Frankfurt, wo der junge Dichter des „Werther“ liebernd in seiner Manier im Hirschgraben des Dichters harnte. Einige Tage verweilte er dort. Goethe war aber durch sein zurückhaltendes Wesen ziemlich enttäuscht. Doch betrachtete er es als eine Ehrenpflicht, den Gast bis Darmstadt zu geleiten; es war dies übrigens einer der für uns heutigen wichtigsten Ausflüge Goethes nach Darmstadt — auf der Rückreise entstand die herrliche Dichtung „An Schwager Chromos“.

Klopstock fühlte sich zunächst in Karlsruhe sehr wohl, leider fehlten uns nähere Nachrichten über sein hiesiges Leben und Treiben.

Das wichtigste Ereignis dieses Aufenthaltes war die Begegnung mit Gluck. Dieser hatte schon seit langer Zeit Klopstocks Wirken mit großer Anteilnahme verfolgt, hatte einige der Bardengesänge und Oden, mit denen Klopstock eine neue vaterländische Kunst schaffen wollte, komponiert und trug sich mit dem Gedanken, Klopstocks großes „Bardiel“ „Die Hermannschlacht“ zu vertonen. Hat ihm ja doch der Gedanke einer deutschen Nationaloper damals lebhaft vor Augen geschwebt! Dem Dichter hatte er geschrieben: „Ich bin ein so großer Verehrer von denjenigen, daß ich Ihnen verpöndle: (wenn Sie nicht nach Wien gedenken zu kommen) künftiges Jahr eine Reise nach Hamburg zu machen, um Ihnen persönlich kennen zu lernen, und alsdann verbinde ich mich, denenselben nicht allein Vieles

aus der Hermannschlacht, sondern auch von Ihren erhabenen Oden vorzusingen, um Ihnen ersehen zu machen, inwieweit ich mich Ihrer Größe genähert oder wieviel ich Sie durch meine Musik verdunkelt habe.“

Jetzt war auf einmal der Weg Glucks zu Klopstock einfacher geworden. Er reiste oft nach Paris und konnte es sich also diesmal — es war im Jahr 1774 — bequem einrichten, den Weg über Karlsruhe zu nehmen. Von Wien aus wurde er durch einen Bekannten schon an den Markgrafen empfohlen, was sicher nicht eigens nötig war! In dem Brief — er ist an den Hofrat Ring gerichtet, der damals die Prinzen erzog und im geistigen Leben Karlsruhes eine große Rolle spielte — heißt es: „Sie können bei Ihren höchsten Herrschaften Ehre einlegen, wenn Sie den Herrn von Gluck dahin bringen, daß er höchstens etwas aus Klopstocks Oden und aus dessen Hermannschlacht singt. Und die Fräulein Nanette — Glucks 15jährige Nichte Marianne — muß außer den weltlichen Arien, die Sie so viel hören können, als Sie wollen, Ihnen auch das Klopstockische Lied singen: „Ich bin ein deutsches Mädchen, Mein Aug' ist blau und sanft mein Blick.“

Der Vorschlag wurde aufgegriffen. Wir hören darüber Hofrat Ring berichten: „Zweien Abende nacheinander regalierten sie den Hof mit ihrer göttlichen Musik. Der Alte sang und spielte so recht am amore manche von ihm in Musik gesetzte Stelle aus der Messe, die Frau abkompanierte ihm in ein paar anderen Stücken und die liebenswürdige Nichte sang mehrmals das Liedchen. Ich bin ein deutsches Mädchen“ bis zum Bezaubern. Sie gingen mit fürsich reichen Geschenken begnadigt von uns nach Paris.“ Leider versagen hier die alten Hofakten; es ist nichts mehr über diese beiden Konzerte, die zu den bedeutendsten künstlerischen Ereignissen des alten Karlsruhe zählen, aufzufinden. Auch wissen wir von der Begeg-

nung des Dichters mit dem Komponisten nur, daß sie bei diesen Konzerten stattfand. Sicher haben noch andere Aussprüche stattgefunden. Denn Klopstock hat wohl größtes Interesse an den neuartigen Kompositionen gehabt. Von diesen können wir uns eine Vorstellung machen, wenn Gluck auch nur sieben in Druck erscheinende Hefen, die er selbst im herkömmlichen Stil, sie stellen vielmehr den Versuch einer neuen musikalisch gehobenen Vortragart statt. Gluck scheint diese Gefänge, die er oft vorführte, improvisiert zu haben; lebendig in seinem Exemplar der Klopstockden befinden sich kleine Zeichen und Bemerkungen.

Besser sind wir über das Zusammensein der beiden Künstler im nächsten Jahre unterrichtet; Klopstock war dem Markgrafen zu einem Besuch nach Rastatt gefolgt und hier traf auch Gluck ein, der gerade auf der Heimreise aus Paris war. Auch hier wurde nach Herzenslust musiziert. Welch tiefen Eindruck die Kompositionen Glucks auf Klopstock gemacht haben, erfährt man aus einem überzählten, von Klopstock aufgesetzten „Revers“, den Nanette unterschreiben mußte:

„Ich Endes Unterschriebene, Bezauberin des heil. römischen Reichs, wie auch des unheiligen gallischen Reichs, urkunde und bekenne hiermit, daß, sobald ich Erzauberin in die Hauptstadt des Erzhauses, Wien genannt, zurückgekehrt bin, und mich all dort drei Tage und drei Nächte hintereinander von meiner Reise verpuffet habe, ich sofort und ohne Verzug, wie auch ohne ferneren Aufschub ihm zuwenden will: 1. die Arie, in welcher Orpheus der Eurydize nachruft, 2. die Arie, in welcher Alceste ihren Mann nachruft; und daß ich unter jeder dieser Arien setzen will einige Worte, in welchen enthalten sein soll, soviel nämlich davon in Worten erhalten sein kann, die Art und Weise, Beschaffenheit und Eigentümlichkeit, und gleichsam die Schattierung meines musikalischen Zaubervortrags, damit benannter Klopstock diese meine Worte, benehnt den Arien, seinerseits wieder zuwenden könnte seiner Nichte zu Hamburg, welche seinem Vorgeben nach, der

Zauberei auch ergeben sein soll. Urkundlich geschrieben zu Rastatt am 12. März 1775.“

Uns muiet die Forderung Klopstocks, die Auffassung und Stimmung einer Arie zu beschreiben, recht unklug und unmusikalisch an. Tatsächlich ist auch das feierliche Versprechen nicht gehalten worden. Die Noten zwar hat Nanette brav und pünktlich abgeschickt, aber die Erklärungen dazu fehlen. Gluck, der sie selbst hätte machen müssen, schreibt darüber treffend: „Die Anmerkungen habe ich müssen weglassen, weil ich nicht wußte, mich auszudrücken wie ich es verlangte; ich glaube, es würde Ihnen ebenso schwer vor kommen, wenn Sie sollten jemand durch Briefe belehren, wie und mit was vor einem Ausdruck er Ihren Meffias zu beklammern hätte. Alles dies besteht in der Empfindung und kann nicht wohl expliziert werden, wie Sie besser wissen als ich.“

Diese Begegnungen zwischen Gluck und Klopstock nahmen ein trauriges Ende. Klopstock konnte sich in Karlsruhe nicht eingewöhnen und ging wieder nach Hamburg zurück. Die beiden Großen haben sich nicht wieder gesehen. Ein Jahr nach dem vergnügten Aufenthalt in Rastatt fiel Nanette den tödlichen Blattern zum Opfer. Gluck war untröstlich über den Tod seiner „geliebten Nachfolgerin“ und bat Klopstock, „einige Blumen auf die Asche seiner geliebten Nichte zu streuen.“ Eine Antwort darauf ist uns nicht erhalten, so unwahrscheinlich es erscheint, daß Klopstock der Bitte nicht nachgegeben sein sollte. Allerdings hat Gluck dann zum Andenken eine andere Klopstock-Ode komponiert, die „Tote Clarissa“; „dies ist lebend“ — schrieb er — „meine Favorit-Ode, und sehr wenige hören die, denen sie nicht Tränen auspreßt.“

Diese Komposition ist bis heute noch nicht aufgefunden worden; man wird fast annehmen müssen, daß sie Gluck nach alter Sitte gar nicht niedergeschrieben hat. So fehlt uns leider dieser künstlerische Niederschlag eines demwürdigen Zusammentreffens in Karlsruhe und Umgebung.

Liebe auf Samoa

Nuni war 1894 neunzehn Jahre alt. Ihre Hütte, die nicht in einem Dorf, sondern unweit Apia allein unter einer Gruppe himmelshoher Palmen stand, war nach Art der Samoaner rund und dauerhaft gebaut; der mit kleinen schwarzen Steinchen mosaikartig ausgelegte Boden war mit hübschen geflochtenen Rohr- und Kokosmatten bedeckt, und eine pettliche Sauberkeit herrschte überall.

Nuni wohnte mit ihrem Bruder Muliofi zusammen und führte ihm die Wirtschaft, sie behaute ein bißchen Land, hielt sich einige Hühner, und Früchte, die Mahlzzeit für jede Stunde, lieferte der unerföhlich reiche Wald. Zweimal in der Woche ging sie zu dem deutschen Missionar in Apia, hörte sich, zusammen mit einem kleinen Kreis anderer Mädchen, seine Predigt an und lernte gewissenhaft die deutsche Sprache. Sie besaß auch drei deutsche Bücher, in denen sie nach dem Unterricht eifrig weiterstudierte. Ein paar Freunde Muliofis überraschten sie einmal beim lauten Lesen und lachten sie aus. Nuni wurde zornig, verdeckte aber die Bücher von nun an unter einer Matte in ihrer Hütte.

Eines Tages stolzte um ihre Hütte ein kleiner weißer struppiger Hund, er lief, den Schwanz eingeklemmt, mehrmals in großem Bogen um die Hütte. Nuni hatte Mitleid mit ihm, das kleine Tier sah erbärmlich aus, der Hunger stierte ihm aus den Augen; sie lockte ihn und versuchte sich ihm zu nähern. Aber der Hund floh jedesmal vor ihr in den Wald.

Er wird es schlecht gehabt haben, er wird verprügelt sein, dachte Nuni und legte an einer Stelle Hühnerknochen und andere Abfälle nieder. Dann ging sie in die Hütte zurück und beobachtete ihn. Der kleine Hund kam vorstichtig und mit scheuem Blick heran, immer bereit, sofort zurückzuspringen, verschlang das Fleisch und floh in den Wald. Aber am nächsten Tage war er wieder da, und Nuni fütterte ihn auf dieselbe Weise. Am vierten Tag hatte sie sein Mißtrauen und seine Angst besiegt, er ließ sich streicheln, und Nuni mußte es sich gefallen lassen, daß er ihr voll dankbarer Hände und Gesicht leckte. Von dieser Stunde an blieb er an Nunis Seite, und Nuni war es recht, daß sie nun einen kleinen treuen Freund besaß, sie war jetzt nicht mehr so viel allein. Seit man wieder von einem neuen Krieg munkelte, war Muliofi wie in der Stadt, und Piamee kam auch nicht mehr.

Einmal fragt sie Muliofi, warum Piamee nicht mehr komme.

Er wisse es nicht, sagt Muliofi und steht Nuni an. „Eigentlich“, fährt er nach einer Pause fort, „eigentlich müßtest du es doch am besten wissen.“

Nuni tut, als verstehe sie ihn nicht, und sie ärgert sich schon, überhaupt nach Piamee gefragt zu haben.

„Ich habe ihm nichts getan“, antwortet sie kurz.

„Ich weiß. Aber er hat dich gern und will dich heiraten, das weißt du genau. Aber bis jetzt hast du immer nein gesagt. Deshalb wird er nicht mehr kommen. Er ist stolz.“

„So“, sagt Nuni nur und hockt sich auf die Erde. Piamee war dumm, wenn er stolz tat. Stolz gehört nicht in eine Liebesgeschichte.

„Magst du ihn denn nicht?“, fragte Muliofi weiter.

Nuni nickt. „Doch. Aber heiraten möchte ich noch nicht.“

Am nächsten Tage steht dann plötzlich Piamee vor der Hütte. Nuni runzelte die Stirn. Muliofi wird ihm gesagt haben, daß ich nach ihm gefragt habe, denkt sie gleich, das hätte er unterlassen sollen. Wie sieht es aus, wenn ein Mädchen nach einem Mann fragt? Und dabei habe ich es nur so nebenbei getan.

Piamee lächelt verlegen und hockt sich auf die Erde. Er ist mit einer Keule bewaffnet und hat um die Lendengegend einen kunstvoll und auffallend tätowierten bandförmigen Streifen, das Zeichen, daß er noch unverheiratet ist.

Er sei nur so vorbeigekommen und müsse sofort weiter, sagt er gleich zu Nuni, sieht ihr aber fragend ins Gesicht, ob sie ihn nicht bitten würde, zu bleiben.

Er sei überhaupt lange nicht gekommen, meint Nuni unbefangen.

Es gebe viel zu tun, der drohende Krieg... sagt Piamee. Man müsse Gräben, Verschanzungen und Wachtürme bauen, jeder Mann sei nötig.

Nuni senkt etwas, Krieg, immer Krieg. Jedes Jahr ein neuer, und dabei war das Ende der furchtbaren Wirren noch nicht abzusehen.

Piamee wird Hunger haben, denkt Nuni dann, er hat einen weiten Weg hinter sich und wird den ganzen Tag gearbeitet haben. „Willst du etwas essen?“

„Nein, danke“, sagt Piamee.

„Vielleicht wird es doch keinen Krieg geben“, sagt Nuni plötzlich heftig. „Jedes Jahr ein neuer Krieg, der Missionar hat auch gesagt, daß es furchtbar ist.“

Piamee schüttelt den Kopf. Der Krieg sei nicht mehr zu vermeiden, die geheimen Vorbereitungen auf beiden Seiten seien im vollen Gange. „Und die Kreuzer liegen auch schon wieder unten vor Apia“, setzt er mit bösem Blick hinzu.

„Die englischen natürlich“, sagt Nuni giftig. Ja, aber auch zwei deutsche.

Nuni sieht den schmalen Palmenweg hinunter, der nach Apia führt. So, zwei deutsche Kreuzer lagen wieder im Hafen. Da mußte man hingehen und für die Mannschaften Wäsche waschen, man konnte sich damit etwas Bargeld verdienen.

Sie sitzen eine Weile schweigend, dann wiederholt Piamee plötzlich: „Ja, nun wird es bald Krieg geben.“

Nuni sieht ihn ärgerlich an; er solle mit diesem Gerede endlich aufhören. Was will er denn? denkt sie.

Aber Piamee weiß schon, was er will. Er will nur wissen, ob sie wieder mit ins Lager komme?

Natürlich komme sie wieder mit ins Lager, antwortet Nuni sofort. Ob Piamee glaube, sie wolle hier allein in ihrer Hütte zurück bleiben, während alle anderen Frauen und Mädchen mit ins Lager zögen.

Piamee sieht auf den Boden, dann hebt er den Kopf, seine Stimme zittert etwas. „Wir kennen uns schon lange, Nuni“, beginnt er und stockt schon wieder.

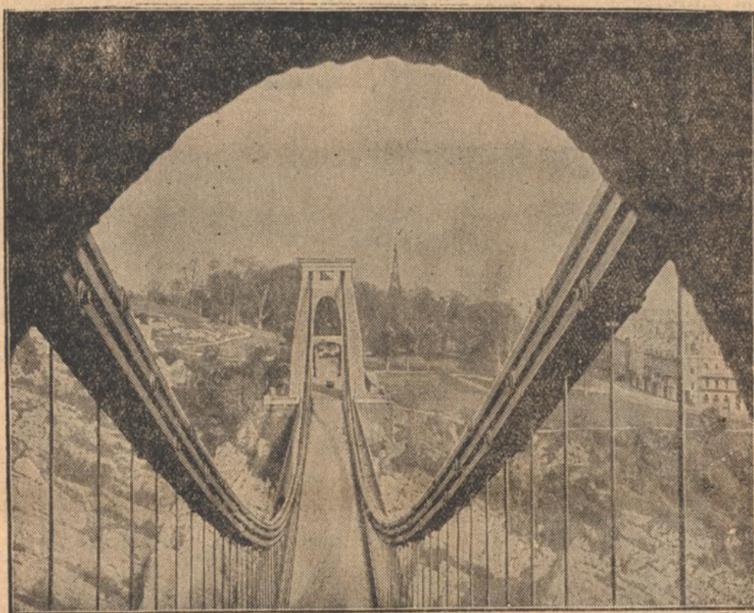
„Ja, gewiß, schon lange“, sagt Nuni und fühlt, daß sie unruhig wird. Jetzt müßte Muliofi kommen, damit man ein anderes Gespräch anfangen könnte. Aber Muliofi kommt nicht.

„Wir haben schon als Kinder zusammengespielt“, redet Piamee weiter, „weißt du das noch?“

„Wie dumm! Wie sollte ich das nicht mehr wissen!“ Nuni bekommt eine ärgerliche Falte über der Nase.

„Ich habe dich gern, willst du nicht als meine Frau mit mir ins Lager ziehen?“ fragt Piamee nun.

(Fortsetzung folgt.)



Schönheit der Technik

Eine malerische Aufnahme der Hängebrücke über den Avon-Fluß bei Bristol (England)

Das Blutbad von Altenesch

Politisierende Priester gegen deutsche Bauern — Ein ganzes deutsches Bauernvolk an einem einzigen Tag ausgerottet.

Von Frank Leberecht.

Seit Menschengedenken standen die Friesen im Kampf gegen die Feinde ihres Bodens, die aus allen vier Windrichtungen Jahrtausende hindurch auf sie einströmten. Da kam der Franke aus Süden, aber es gelang ihm nicht, die friesische Freiheit zu brechen; da kam von Osten der Sachse mit seinem Herrschaftsanspruch; da drohte von Nord der Däne; und da stürmte vor allem das Meer, die wilde Nordsee und fraß von Weiten her Acker um Acker aus dem fruchtbaren Marschenland. Stolz Sagen künden von den Kämpfen der Friesen gegen die Feinde ihrer bauerlichen Freiheit; aber keine von ihnen meldet so erschütternd von der Friesen Kampf und Not als die Erzählung von dem Geschick der Stedinger.

An der Unterweser, nördlich von Bremen, lagen bis ins 11. Jahrhundert hinein ausgebreitete Friesenmärchen völlig ungenutzt und brach. Die Erzbischöfe von Bremen, deren Stift diese Länder teils gehörten, holten aus den friesischen Märchen Ansiedler herbei, die das Stedinger Land eindeichen und urbar machen sollten. Gewiß mußten sie der Form nach sich dem Erztum unterstellen und auch dorthin ihren Zehnten entrichten; im übrigen aber blieben sie, wie es der Friesen Recht war, freie Bauern mit eigener Gerichtsbarkeit. Sie unterzogen sich der ihnen anvertrauten Aufgabe mit gutem Erfolg und schufen die einflussreichen Märchen zu blühenden Bauernhöfen um. Ihr Wohlstand und ihre Freiheit aber waren es gerade, die den Neid und die Wier der benachbarten Grafen und Herren erweckten und sie ihre Macht an den Stedingern erproben ließen. Oft zogen sie dabei den Kürzeren.

Des Grafen von Oldenburg Wölge sollten dies eines Tages erfahren. Zu lange hatten sie von ihren festen Schlössern an der Hunte und an der Weser aus die Stedinger gereizt, ihnen die Frauen weggeschleppt und ähnliche Schande angetan. In hartem Brand züngelte der Zorn der Stedinger auf, brach die Zwingburgen und jagte des Oldenburger Leute davon; ja, bis an die Oldenburg selbst brandete ihr Zorn und konnte nur durch einen Bund der strengen Geistlichen vertrieben werden. Da lernten die Stedinger, daß ihr Bauernheer den vereinigten Vanden der Grafen nicht gewachsen war. Und sie machten sich die Lehre zunutze. Nur zwei natürliche Grenzwehren besaß das Stedinger Land, im Osten die Weser und im Norden das Meer; darum gruben sie einen tiefen Graben um ihr Land von der Dichtum bis zur Hunte, errichteten dahinter eine feste Steinmauer, die nur ein einziges Tor gen Bremen hatte. Auch ihre Ansiedlungen bekamen stützungsartigen Zuschnitt; die zerstreuten Häuser rückten nun dicht am Deiche zusammen, auf daß die Bauern jeder Zeit belindeinander stehen konnten. Und um keine Reime des Zwistes in ihren Reihen zu haben, trieben sie fast alle Weibchen aus dem Lande. Das Stedinger Land war eine einzige Truhburg freiheitsliebender Bauern, die wohl um das Jahr 1200 an die 10 000 wehrhafte Männer zählten.

Nicht gering war ihre Macht. Das zeigten sie den bremischen Bürgern im Jahre 1208, als diese einen Dänen zum Erzbischof wählen wollten, aber die Stedinger setzten ihren deutschen Kandidaten durch, indem sie die Stadt besetzten. Die Bürger vergaßen diese Niederlage nicht; sie trachteten nur danach, sich an

dem Bauernvolk zu rächen. Der Nachfolger dieses Erzbischofs stand sich mit den Bürgern seiner Kirchstadt nicht gerade gut und keineswegs besser mit dem Grafen von Oldenburg, aber alle Zwißigkeit zwischen den Geistlichen wurde besänftigt durch ihren gemeinsamen Haß gegen die freien Bauern des Stedinger Landes, die sich selbst regierten und in Wohlstand und Frieden lebten.

Wo der Haß war, da sollte auch der Anlaß nicht fehlen, über die Stedinger herzufallen. In einem Osterfest war die Frau eines Bauern von einem Priester schwer beschimpft worden; sie hatte am Vorabend einen Weichspennig entrichtet, der dem Priester zu gering dünkte und als die Frau andern Tags zum Abendmahl niederkniete, schob ihr der Priester statt der Hostie den Fenruig in den Mund. Am selben Abend noch wurde er von dem ergrimmten Ehemann mit der Axt erschlagen. Die Stedinger verweigerten dem Bremer Erzbischof die Auslieferung des Mörders, weil sie ihn nach ihrem eigenen Gesetz bestrafen wollten. So wurden sie in den Bann getan. Jeder Gottesdienst war ihnen verlag, sie standen außerhalb aller Gemeinschaft. Des Kaisers Sohn und Stellvertreter aber, der die Bauern gegen die Herren nicht schützen mochte, fügte dem Bannfluch der Kirche noch die Axt des Reiches hinzu. Die Stedinger standen allein.

Doch so mächtig fühlten sich die Feinde an ihren Grenzen noch nicht, um ihren Haß an dem Bauernvolk auszutoben; sie brauchten noch ein stärkeres Mittel als Axt und Bann. Die Dominikanerinnen und der Kehermeister Konrad von Marburg lieferten dieses Mittel. Die Stedinger hatten dem Erzbischof die Entrichtung des Zehnten verlag, nachdem sie in Bann getan waren, dadurch waren sie ungehorsam gegen die Kirche geworden, und Ungehorsam war Vöhdienst gleich zu achten. Damit waren sie Keher geworden gleich Heiden und Türken, und wie gegen diese so wurde gegen sie das Kreuz gepredigt. Es konnte im Jahre 1230 nach Christi Geburt geschehen, daß gegen eine deutsche Bauernschaft ein Kreuzzug gepredigt wurde und es konnte weiter geschehen, daß ein umfangliches Kreuzheer am Weihnachtsfeste dieses Jahres in das Stedinger Land einbrach, um die das Christfest feiernde Bauernschaft niedermachen zu können. Mit blutigen Köpfen wurden diese Kreuzfahrer nach Bremen zurückgeschlagen. Des Erzbischofs Bruder fiel; da suchte sich dieser zu rächen, indem er den Stedingern die Weserdeiche durchstießen lassen wollte, aber bei diesem christlichen Tun ertranken nur seine Soldner und das Land wurde gerettet. Im gleichen Jahre wurde auch des Erzbischofs Grenzburg von den Stedingern gerührt.

Doch der Bremer ließ nicht locker. Wieder durchzogen des Kehermeisters Reuten das norddeutsche Land und predigten überall den Kreuzzug gegen die Stedinger. Wer das Kreuz nahm, sollte vollen Ablass empfangen, aber auch einen stattlichen Teil der reichen Beute einheimen. Zwar wurde der Kehermeister eines Tages von den Verwandten eines seiner unschuldigen Opfer erschlagen, aber die Gistflut gegen die Stedinger war nicht mehr zu dämmen. Die Grafen und Herren von Niederachsen, Brabant, Holland und Westfalen taten sich zusammen; an die 40 000 Mann gehorchten dem Oberbefehl des Herzogs von Brabant, der eine Zahl von Schiffen mit ins Feld führte, um die Stedinger auch von der Wasserseite zu überfallen. Ueber die Teilung der Beute war man sich einig geworden.

Bei Altenesch auf offenem Felde traten die Stedinger am 27. Mai 1234 kampfmütig zusammen. Stolz Worte sagten ihnen die Führer: „Wir wollen uns erinnern, wer unsere Väter waren und was wir unsern Kindern schuldig sind. Dem Stedinger gesiemt es eher zweimal zu sterben, als zu leben zum Spott für gottlose Priester.“ Eine Stunde später waren sie von einer riesigen Uebermacht eingeschlossen, der sie dennoch erheblich zu schaffen machten. Die Chronisten wissen zu berichten, daß die Bauern „wie tolle Hunde“ kämpften. Doch ihre keiförmige Kampfschlingel wurde niedergedrückt, als von hinten her der Graf von Cleve auf sie einbrach. Da brach die Kraft ihrer Reigen; sie wurden in die Gräben gejagt und in die Weser; wer nicht ertrank, der wurde erschlagen; sechsstausend blieben auf der Stelle. Dann überschwemmte das mächtige Kreuzheer das ganze Bauernland und hieb alles nieder, Mann, Weib und Kind. In einem Tage wurden die Stedinger Friesen samt und sonders ausgerottet. Was von ihnen zu anderen Friesenstämmen hatte fliehen können, das wurde weiterverfolgt bis in die Nordseemärchen hinein und schonungslos niedergemetzelt.

Die aber mit dem Kreuzheere gekommen waren, um gute Beute zu machen, sie kamen nicht auf ihre Kosten und mußten sich schon mit dem Ablass begnügen. Denn der Wohlstand der Stedinger bestand nicht in Gütern, die von frommen Kreuzfahrern hätten weggeschleppt werden können. Der Wohlstand der Bauernschaft bestand einzig und allein in der Freiheit, mit der sie ihren Boden bestellen konnten. Doch was verstanden die Herren, die sich an dem Schicksal von Altenesch ihr Mitleid gefühl hatten, was verstanden sie von der Freiheit der Bauern und von den Bauern überhaupt?

Verforsche Dein Kind

und Deine Familie durch Abschluss einer Familien-Versicherung bei der größten kontinentalen Gegen-seitigkeitsanstalt.

Gesamtkapitalien
673 Millionen
Schweizer Franken

Die Anstalt ist seit 1866 in Deutschland eingeführt

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

Bezirksdirektion für Baden und Rheinpfalz, Karlsruhe, Kaiserstr. 24/ Telefon 1147

Gunnar Gunnarsson

Die Eidbrüder

Roman der ersten Isländfiedler

Dieser Roman, des längst auch in Deutschland bekannten und berühmten isländischen Dichters, ist von der schlichten Größe der Zeit der Wikinger und des nordgermanischen Selbstentums erfüllt. Alles ist mit jener erstaunlichen lebendigen Schärfe dargestellt, wie sie nur der schöpferischen Einbildung eines Dichters gelingen kann, in dem die alten Sagen und die tausendjährige Ueberlieferung seines Volkes noch lebendig ist. Jeder Deutsche wird sich an diesem Selbstent von altgermanischer Kraft, Liebe und Treue begeistern.

Führer-Verlag G. m. b. H.
Abt. Buchhandlung

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

F. W. Huber
Schneidmester

Gertrude Huber
geb. Steffgen

Knollingen 26. Mai 1934

Verreist

C. Hüttlin
Naturheilpraxis

KARLSRUHE, Klosestraße 17, Telefon 6198

Sprechstunden ab 29. Mai 1934
täglich 10-6 Uhr, Montag keine

Qualitäts-Möbel
sehr preiswert

Möbelhaus Spiegler

Karlsruhe-Kaiserstr. 86

(zwischen Lamm- und Ritterstraße)

Ehesstands-Darlehen

Zurück

Dr. H. Nerlich
Arzt

Werderplatz 29 Tel. 3569

Radio

Der neue Batterieempfänger ohne Accu komplett mit Lautsprecher RM. 83.—

liefert: **Radio Strauss**
Karlsruhe I. B., Kaiserstraße 46 / Tel. 5015

Beste Bezugsquelle für Bastler!

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuerer Anteilnahme beim Heimgang unseres teuren Entschlafenen

Michael Bollin

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe, im Mai 1934.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Josef Müller und Frau
geb. Bollin

Amtliche Anzeigen

Baden-Baden

Handelsregisteramt Abt. A, Bd. III, O. 3, 54 - Firma Central-Verlag Friedrich Wenzinger in Baden-Baden - Frau Luise Fischer geb. Poltrock in Baden-Baden ist in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten. Die offene Handelsgesellschaft hat am 3. April 1934 begonnen.

Baden-Baden, den 22. Mai 1934.
Amtsgericht I.

Brudthal

Für den Landwirt Heinrich Hintermaier und dessen Ehefrau Lina geb. Weisel, wohnhaft in Forst, wird heute nachmittag 5 Uhr das Entschuldigungsverfahren eröffnet. Als Entschuldigungsstelle wird die Badische Kommunale Landesbank - Strozentrale - in Mannheim bestimmt. Alle Ansprüche an den Betriebsinhaber sind bis 15. Juli 1934 beim Amtsgericht Brudthal oder der Entschuldigungsstelle anzumelden. Die Gläubiger haben die in ihren Händen befindlichen Schuldtitelfunden bis zu diesem Tage dem Gericht oder der Entschuldigungsstelle einzureichen.

Brudthal, den 18. Mai 1934.
Amtsgericht I.

Wolfach

Handelsregisteramt A II, O. 3, 22: Heinrich Wbl. Kaufach, Rüdiger ist Heinrich Wbl in Kaufach i. R. Großhandel mit Zigaretten und Tabakerzeugnissen.

Wolfach, den 18. Mai 1934.
Amtsgericht.

fronleichenamstag.

Der Fronleichenamstag ist in sämtlichen Gemeinden des Bezirks Wolfach feiertag im Sinne des § 6 des Gesetzes über die Feiertage vom 27. 2. 1934 mit Ausnahme von: Gutach, Hornberg, Kirchbach, Lehen, Lehenbach und Schiltach.

Wolfach, den 25. Mai 1934.
Bad. Bezirksamt.

Rollbahnen

zu Kauf und Miete sowie alle Baugeräte

Heter 37468

F. W. MESSMER, Villingen
Gez. 1903 Fernspr. 2131

Für sein Geld den größten Wert in

Standard-Wagen und Motorräder

A. Kornmann, Belerthelmer-Allee 18 a

Zur Schulungsarbeit sei empfohlen

Sozialpolitik im neuen Staat

Von Walter Schumann, V. d. N. und Ludwig Brauer.

Umfang 560 Seiten. 12.- Mf.

Als die gegebenen Sachverwalter der neuen Sozialpolitik veröffentlichten die Verfasser ihre Gedanken zur Lösung mannigfacher Fragen, wie z. B. Vereinigung und Vereinfachung der Sozialversicherung, Neugestaltung des Arbeitsvertrages, Einführung des Leistungslohnes, Persönlichkeitschutz, Arbeitsgerichtsbarkeit u. v. a. m. Ihre Ausführungen sind die Unterlagen, auf denen eine neue Sozialpolitik binnen kurzem aufzubauen werden wird.

Zu beziehen durch den

Führer-Verlag G. m. b. H.
Abt. Buchhandlung,
Karlsruhe I. B., Kaiserstr. 133

Gemeindesparkasse Langensteinbach

Bilanz auf 31. Dezember 1933

Artiva	Passiva
Rassenbortat 8 603.56	Spareinlagen 494 978.88
Baut- und Postgebäude 4 792.83	Giroeinlagen 12 903.65
Darlehen in laufender Rechnung 63 137.03	Rentfortrenteinlagen 280.68
Eigene Wertpapiere 32 821.67	Anlehenskapitalien 108 410.08
Synothekdarlehen 524 765.90	Rücklagen:
Grundstücksaufgeber 2 771.16	a) gesetzl. Referenzfonds 54 758.25
Gemeindearbeiten 7 561.69	b) Sonderumlage 38 940.36
Einnahme beim Spar-Groverband 11 800.—	Rückstellungen 811.68
Schuldeneinlagen 19 334.49	Reingewinn 1933 2 485.52
Grundstücke 9 124.—	
Gerätschaften 28 865.77	
Einnahmerückstände 1.—	
713 569.10	713 569.10

Berechnung der Rücklage
Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen:
5% aus RM 508 163.21 Einlagen = RM 25 408.16
und beträgt somit Ende 1933 RM 54 758.25
Somit mehr RM 29 350.09

Langensteinbach, den 22. Mai 1934.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats: **ges. I. B.: Nagel**

Der Geschäftsführer: **ges. Weder**

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsern lieben Vater, Großvater und Bruder

August Kambeitz

am Freitag abend 8 Uhr wohl vorbereitet zu sich zu rufen.

KARLSRUHE, den 26. Mai 1934
Schützenstraße 9

Die trauernden Hinterbliebenen
Schwester Basiliisa O. H. J.
Familie Karrais geb. Kambeitz
und Enkelkinder

Die Beerdigung findet am Montag, 3 1/4 Uhr statt

Haslach

Sämtliche Märkte, einschließlich Butter- und Eiermarkt, mit Ausnahme des Krämermarktes, werden vom 1. Juni 1934 ab am neuen Marktplatz im Krötergarten abgehalten.

Die Abhaltung des Krämermarktes findet nach wie vor auf der Hauptstraße in Haslach statt.

Haslach, den 23. Mai 1934.
Der Bürgermeister.

Karlsruhe

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des August Friedrich Seitz, Landwirt und dessen Ehefrau Karoline geb. Walfisch in Saffort wurde heute, am 23. Mai 1934, nachmittags 10 Uhr, das Entschuldigungsverfahren eröffnet. Als Entschuldigungsstelle wurde die Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H. in Karlsruhe bestimmt. Alle Ansprüche an die Betriebsinhaber sind bis zum 25. Juni 1934 beim Amtsgericht Karlsruhe A 9 oder der Entschuldigungsstelle anzumelden. Die Gläubiger haben die in ihren Händen befindlichen Schuldtitelfunden bis zu diesem Tage dem Gericht einzureichen.

Karlsruhe, den 23. Mai 1934.
Amtsgericht A 9.

Badische Volkskunde

Preis geb. RM 4.— und

Die Germania des Tacitus

Preis geb. RM 5.40

Herausgegeben, überliefert und mit volks- u. heimatkundlichen Anmerkungen versehen v. Prof. Dr. Eugen Fehle, derzeitiger Ministerialrat im badischen Kultusministerium.

Neben der authentischen Textgestaltung, empfiehlt auch der Reichtum und die Güte der Bildbelegungen, die Werke warmstens.

Generalplan gegen die Arbeitslosigkeit
von Staatssekretär Reinhardt

Aus dem Inhalt: Die Arbeitsbeschaffung, Förderung v. Beschäftigten, neue Finanzpolitik, in Handlung v. Gebäuden, Steuererleichterungen u. s. f.

Preis nur 1.20 Mf.

Führer-Verlag G. m. b. H. Abt. Buchhandl. Karlsruhe.

Bezirkssparkasse Rheinbischofsheim

Bilanz auf 31. Dezember 1933

Vermögen	RM	Verbindlichkeiten	RM
1. Rassenbestand	17 309.41	1. Spareinlagen	2 825 360.98
2. Guthaben bei Bad. Komm. Landesbank, Post, Banken und Postsparkasse	282 521.36	2. Giroeinlagen	46 363.91
3. Wechsel	8 984.05	3. Rentfortrenteinlagen	10 395.62
4. Rentfortrenteinlagen	163 170.55	4. Anlehenskapitalien	2 411.16
5. Eigene Wertpapiere	304 184.45	5. Rücklagen:	
6. Synothekdarlehen	1 893 370.69	a) gesetzliche Reserve	144 461.16
7. Gemeindearbeiten	117 219.42	b) Sonderumlagen	76 480.40
8. Einlage beim Spar-Groverband	28 700.—	6. Reingewinn im Jahre 1933	17 857.—
9. Schuldschein- und Lombard-Darlehen an Private	210 598.50		
10. Einnahmerückstände	65 163.52		
11. Grundstücke und Gebäude	32 000.—		
12. Gerätschaften	1.—		
13. Giroforderungen	97.28		
Abale RM 7 000.—		Abale RM 7 000.—	
3 123 320.23		3 123 320.23	

Berechnung der Rücklage.
Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen:
5% aus RM 2 882 110.51 RM 144 105.52
sie beträgt auf 31. Dezember 1933 RM 144 461.16
somit mehr RM 355.64

Rheinbischofsheim, den 22. Mai 1934.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats: **ges. K. H. B. I.**

Der Geschäftsführer: **ges. B. O. I. et.**

Todesanzeige

Gestern abend rief der Herr unsere liebe Mutter und Großmutter

Karoline Keller

geb. Schumann im Alter von nahezu 86 Jahren, nach schwerem Leiden, versehen mit den heiligsten Sakramenten, zu sich.

KARLSRUHE, den 25. Mai 1934.
Trauerhaus: Karl-Schrempf-Straße 3

Die trauernden Hinterbliebenen:
Fam. Franz, Karlsruhe
Fam. Stippkegel, Karlsruhe
Fam. Hammer, Elberfeld
und Enkelkinder

Beerdigung, Montag, 11 Uhr

Rastatt

Handelsregisteramt Abt. A, Bd. III, O. 3, 62: Firma Karl Schmitt mit dem Sitz in Ruppertsheim, Alleinhaber Karl Schmitt, Kaufmann in Ruppertsheim.

Band II O. 3, 152 zur Firma Krepp und Wundtrockpapier-Industrie Well & Kofengart in Rastatt; Die Protokolle der Kaufleute Wilhelm Schmitt, Claus Mueller und Edward Zandl, alle in Rastatt, sind erledigt. Die Firma ist erledigt.

Den 25. Mai 1934.
Amtsgericht Rastatt.

Rastatt

Handelsregisteramt Abt. B, Band III O. 3, 2 zur Firma Siegelversteigerung Rastatt, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Rastatt: Karl Rothbecher ist als Liquidator ausgeschieden. An dessen Stelle wurde Amtsdirektor a. D. Karl Wilhelm in Baden-Baden, Langestr. 47, als Liquidator bestellt. Derselbe ist zusammen mit dem jetzigen Liquidator Oskar Wetter in Baden-Baden zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Den 25. Mai 1934.
Amtsgericht Rastatt.

Ueber den gärtnerischen Betrieb des Gärtners Leopold Frieß in Rastatt wurde heute, 10 Uhr, gemäß § 4 des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Sonderverhältnisse das Entschuldigungsverfahren eröffnet.

2. Zur Entschuldigungsstelle ist ernannt: Deutsche Gartenbaufriede AG. in Berlin NW, 40, Kronprinzenufer 27.

3. Die bestellten Gläubiger werden aufgefordert:
a) alle Ansprüche an den Betriebsinhaber bis spätestens 30. 6. 34 bei dem Amtsgericht hier anzumelden,
b) die in ihren Händen befindlichen Schuldtitelfunden und sonstigen Nachweise bis zu diesem Tage dem Gericht einzureichen.

Rastatt, den 19. Mai 1934.
Amtsgericht I.

Gesucht für

Luftschub

Gerät, Vollfeuerlöcher „Sma“ gel. gef. 200, RM. ang., Verkaufspreis 4.90 RM. Größt. Gutachten von Behörden, Industrie und Handel. In Norddeutschland eingeführt u. ausgebaut. Wir organisieren in Süddeutschland ab 1. Juni 1934. Firmen oder Privatpersonen, mit bestem Rummund, mit Alleinverkaufsrecht je für den Oberamtsbezirk Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Ludwigshafen, Florzheim, Baden-Baden, Offenburg, Bad u. Freiburg, sowie andere Oberamtsbezirke, mit nachweisbarem Kapital von 300-600 RM. richten Angebote an „Sma“ Generalvertretung, 1. Stb., Julius Budes, III a. D., Geystraße 15.

Generalplan gegen die Arbeitslosigkeit

von Staatssekretär Reinhardt

Aus dem Inhalt: Die Arbeitsbeschaffung, Förderung v. Beschäftigten, neue Finanzpolitik, in Handlung v. Gebäuden, Steuererleichterungen u. s. f.

Preis nur 1.20 Mf.

Führer-Verlag G. m. b. H. Abt. Buchhandl. Karlsruhe.

BLB Bad. Landwirtschafts-Bank

(Bauernbank) e. G. m. b. H. Karlsruhe, Bilanz per 31. Dezember 1933

Aktiva	RM.	Passiva	RM.
Gebäude und Inventar	760 001.—	Geschäftsguthaben d. Mitgl.	3 184 000.—
Beteiligungen	736 625.—	Reserven und Rücklagen	1 046 580.11
Forderungen an		Guth. der Genossenschaften	3 065 457.50
Genossenschaften	34 723 683.03	Einlagen d. Einzelpersonen	20 887 790.09
sonst. Kreditnehmer	2 814 119.48	Hypotheken	15 225.—
Wertpapiere	360 317.89	Bankschulden	11 033 179.80
Einziehungswechsel und		Sonstige Verbindlichkeiten	896 927.75
Checks	56 098.11	Reingewinn	278 425.12
Guthaben bei Banken	699 335.65		
Kassenbestand	257 405.21		
40 407 585.37		40 407 585.37	

Gesamthafsumme: RM. 29 450 000.—

Hinter der Bank stehen 855 Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht, 915 Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht, die wieder 220 000 Einzelmitglieder in sich vereinigen.

Nächstgelegene Filialen:
Bühl, Bruchsal, Dinglingen, Offenburg Hauptstraße 31, Florzheim Luisenstraße 1

Weitere Filialen in:
Adelsheim, Donaueschingen, Engen, Freiburg, Heidelberg, Kitzingen, Messkirch, Mosbach, Neustadt, Radolfzell, Stockach, Tengen, Tiengen, Ueberlingen, Villingen

Patentröste
in jeder Größe 13.50 15.50 18.-
Besondere Gelegenheit;
Matratzen - Schoner 2.90
Schlaraita-Matratzen
Beländer
AUSSTEUERN
Kammstr. 6 Ecke Kaiserstr.
Auch geg. Ehe- u. Lebensscheine

Siedelungsbauten
in schlüsselfertiger Ausführung
Reparaturen aller Art durch 25081
Deutsche Arbeitsfront
Bauhütte Karlsruhe m.B.H.
Marienstr. 96 - Tel. 5200

Ludwig Fuhs
Dampfwaschanstalt
Karlsruhe-Bulach - Tel. 2795
86600
Rasenbleiche

Empfehle meine
Kirchenspielen,
ver. d. Weiten in der Bestlage,
Wäschestickerien 45786
für Weib- u. Bettwäsche, prima
Qualitäten zu billigen Preisen
Spitzenhaus Beier
Rathstr. 174, Ecke Hirschstr.

Alle
ZANDER-ETIKETTEN
Orna - Nadel - Andruck - Sina etc.
Gebr. Leichtlin
Zähringerstraße 69
Drucker 45143
Geschäftsbücher - Bürobedarf

Baubedarf G. m. b. H.
Müller - Glauner - Tax's
Karlsruhe - Brauerstr. 6b
Telefon 7576/77 36128

Baumaterialien-Handlung
Asphalt, Plattenausführungen, Estriche, ständige Musterstellung
in Wand- u. Bodenplattenbelägen

Auf zum Sommertagszug nach Odenheim
am 27. Mai nachmittags 7.30 Uhr. 42287

Zinslose Darlehen
für Neubau - Hauskauf
u. Hypotheken-Ablösung
erhalten Sie durch
„Badenia“ Hypoth. - und Bauspar-
Kasse G.m.b.H. Karlsruhe, Kaiser-Allee 5
Vertreter allerorts gesucht.

Bringen Sie zur Umarbeitung
Ihren alten Hut nebst Zutaten zu
Helene Binzel - Modes
Schützenstraße 7 41024

Wer sich ver-
mählt, der geht
vorher in's
Möbelhaus
von
Rich. Flohr
vom Holz-Gutmann
Karlsruhe
Kaiserstr. 30
Ehestandsdarlehen

Insertiert im „Führer“

Mietgesuche
3-4 Büro-Räume
nähe Hauptpost für
1. Juni 1934 gesucht.
Kreisleitung der NSDAP,
Waldstraße 63 45797

Büroräume
zent. geg. Ang. m.
Preis u. 802 an den
Führer-Verlag.

3 1/2 Wohn.
in der Weidstadt od.
in Mühlburg gesucht.
Erf. m. Preisangebots
unt. 45787 an den
Führer-Verlag.

zu verkaufen
Motorrad,
feuerfrei, flott, neu,
überholt, fahrbereit,
bill. 3. ver. Karlsruh.
Hauptstr. 15, Sperlings-
gasse 15. 697

D. R. W.
300 cem. neuer, neu,
m. all. Zhit, preis-
wert zu ver. Wein-
garten, Rautenstr. 14,
bei Biel. 698

Tiermarkt
Flegelboge
Hünd. 1. sehr wach. u.
scharf, bill. zu ver.
Schmidt, Dorlandstr.
Reimerstr. 15, 699

Verloren
Zulassung
für Wandererwagen
Platte Nr. 22 637,
Polizeinummer IV B
67 676 verloren ge-
gangen. Geg. Belohn.
abzugeben. Müller,
Hauptstr. 15, Sperlings-
gasse 15. 45146

Immobilien
Klein. o. mittl. groß.
Garten
mögl. m. Wasserleit.,
a. f. o. p. d. g. l. ge-
Preisang. u. 698 an
den Führer-Verlag.

Zigarettengef.
in sehr gt. Verlehrs-
lage, mensag. u.
verf. Erforderl. Ka-
pital etwa 5000 RM.
Ang. u. 9396 an den
Führer-Verlag.

Wirtschaft
1. Bester Verlehrs-
lage, mensag. u.
verf. Erforderl. Ka-
pital etwa 5000 RM.
Ang. u. 45716 an d.
Führer-Verlag.

Stagenhaus
gut rent., mit 2-4
Zim.-Wohn. b. groß.
Ang. zu kauf. gef. -
Rath. Ang. unt. 650
an den Führer-Verl.

Hofgüter
in bestl. Gärten
erhöhter, in allen
Verlehrs- u. ver-
f. Angeh. Willen. Ge-
schäfte, Wirtschaften
aller Art in der Be-
denkenswert. Kaufs-
interessenten wollen
ihre Wünsche unter
Angabe des s. Ver-
lehrs- u. ver. Angeh.
denkenswert. Kaufs-
interessenten wollen
ihre Wünsche unter
Angabe des s. Ver-
lehrs- u. ver. Angeh.

Karlsruhe
Reinigung der Wasserrohrstränge.
Vom Montag, den 28. Mai 1934
ab wird die mechanische Reinigung
der Wasserrohrstränge im Ge-
biet der Weidstadt (westl. des Mühl-
bühlener Zores) sowohl tagsüber als
auch nachts vorgenommen.

Karlsruhe
Reinigung der Wasserrohrstränge.
Während der Dauer dieser Ar-
beiten lassen sich Trübungen des Was-
sers auch in entfernteren Abzweigungen
nicht vermeiden; zeitweiliges
Ausbleiben des Wassers, namentlich
in den höher gelegenen Stockwerken,

Todesanzeige.
Schon wieder hat der unerbillliche Tod eine Lücke
in unsere Reihen gerissen. Am Donnerstag mittig
3 Uhr verschied unser im 50. Lebensjahr stehender
lieber Kollege
Emil Geiger
Friseurmeister
Beerdigung am Montag den 28. 5. 34 nachmittags 2 Uhr.
Beteiligung ist Ehrenpflicht. Treffpunkt vor der Friedhofkapelle.
Friseur-Pflicht-Innung Karlsruhe
Obermeister A. Hinderberger.

Offene Stellen
Wir suchen zum baldigen Eintritt
eine junge, durchaus branchekundige
VERKAUFERIN
Galante Manufakturistin bevorzugt
Schriftliche Angebote mit Bild an
WERNER SCHMITT
Kaiserstrasse 167
Wäsche u. Brau-Ausstattungen

Amtliche Anzeigen

Wolffach
Wasserflemme.
Zudem Wasserflemme eingetreten,
wird Wasserflemme verordnet:
a) für das Gebiet der Kinzig, Schilt-
ach, Ostach und Wolf, sowie für
die Nebenbäche dieser Flüsse,
b) für den Wolfstetter Bach und den
Waldenbach vom Einfluß des Ba-
renbachs abwärts.
Die Einlassschleusen sind sorg-
fältig zu verschließen, die
Einlassgräben mit einer entspre-
chenden Sperre zu versehen, so
daß kein Wasser einfließen
kann.
3. Vom Wasserungsverbot aus-
genommen ist:
a) die Zeit nach einem Gewit-
ter und nach Schlagsregen bis
zum Ablauf des Wassers,
b) die Zeit vom Samstag abds.
6 Uhr - für die Wasserung
aus den beiden Zaldäben
bis oben den Samstag abds.
7 Uhr - bis Montag früh
6 Uhr in jeder Woche für
alles verfügbare Wasser,
c) an den übrigen Wochentagen
die Zeit von abends 6
Uhr - für die Wasserung
aus den beiden Zaldäben
bis oben den Samstag abds.
7 Uhr bis morgens 5 Uhr.
4. Das Wasserungsverbot erlischt
mit dem Aufheben der Wasser-
flemme durch amtliche Bekannt-
machung.
Zusicherungen werden mit
Geld bis zu 150 RM oder mit Haft
bestraft.
Die Bürgermeisterämter haben dies
sofort bekannt zu geben und den
Wolffach, den 23. Mai 1934.
Verst.amt.

Bekanntmachung
über die Frist für die Abgabe von
Gewerbesteuererklärungen.
Die Erklärungen über das der da-
sigen Gewerbesteuer 1934 unterlie-
gende Betriebsvermögen sind in der
Zeit
vom 1. bis 16. Juni 1934
unter Benutzung der vorgeschriebenen
Formulare abzugeben. Soweit nicht
den Pflichtigen Vorzüge gleichzeitig
mit einer besonderen Aufforderung
zur Abgabe einer Steuererklärung
zugeliefert werden, können sie unent-
geltlich von den Finanzämtern und
den Reffenstellen der Finanz-
ämter bezogen werden.
Bis zum Ablauf der Erklärungs-
frist können auch Anträge in Bezug
auf das der Gewerbesteuer unter-
liegende Grundvermögen gestellt
werden.
Wegen des Restes der zur Abgabe
einer Gewerbesteuererklärung ver-
pflichteten Personen usw. sowie we-
gen der für die Gewerbesteuererklä-
rung bedeutsamen Vorschriften des
Gewerbesteuer-Gesetzes wird im öffent-
lichen Auftrage auf die Amtsstellen
der Finanzämter, der Reffenstellen
und der Bürgermeisterämter
verwiesen.
Karlsruhe, den 18. Mai 1934.
Die Finanzämter:
Adern, Baden-Baden, Breiten,
Bruchsal, Ettlingen, Gernsbach,
Karlsruhe-Stadt, Karlsruhe-
Land, Rastatt, Oberkirch, Offen-
burg, Rastatt, Sinsheim u. Wolfach.

Bruchsal
Genossenschaftsregistertrag Band
I C 3, 60 Konjunktionsgesellschaft Selbst-
hilfe e. G. m. b. H. in Mühlburg.
Durch Beschluß der außerordentlichen
Generalversammlung vom 28. 1. 1934
ist die Genossenschaft aufgelöst und in
Liquidation getreten. Die seitigen
Vorstandsmitglieder Hermann Dorn-
neuber in Mühlburg, Anton
Fehrlinger in Ettlingen, Heinrich
Dorn in Mühlburg sind als Liqui-
datoren.
Bruchsal, den 22. Mai 1934.
Amtsgericht I.

Bruchsal
Für den Kandidat Franz Lorenz
Winter und dessen Ehefrau Rosa geb.
Strieder in Odenheim, wird heute
vormittags 10 Uhr das Entschul-
dungsverfahren eröffnet. Die
Gläubiger haben die in ihren Hän-
den befindlichen Schulurkunden bis
zu diesem Tage dem Gericht oder
der Entschuldungsstelle einzureichen.
Bruchsal, den 19. Mai 1934.
Amtsgericht I.

Bruchsal
Für den Kandidat Franz Dres,
wohnhaft in Reuthard, wird heute
vormittags 10 Uhr das Entschul-
dungsverfahren eröffnet.
Als Entschuldungsstelle wird die
Badische Kommunale Landesbank -
Girozentrale - in Mannheim be-
stimmt.
Alle Ansprüche an den Betriebsin-
haber sind bis zum 1. Juni 1934
beim Amtsgericht Bruchsal I oder
der Entschuldungsstelle anzumelden.
Die Gläubiger haben die sich in
ihren Händen befindlichen Schulur-
kunden bis zu diesem Tage dem Ge-
richt oder der Entschuldungsstelle ein-
zureichen.
Bruchsal, den 19. Mai 1934.
Amtsgericht I.

Bruchsal
Für den Kandidat Franz Dres,
wohnhaft in Reuthard, wird heute
vormittags 10 Uhr das Entschul-
dungsverfahren eröffnet.
Als Entschuldungsstelle wird die
Badische Kommunale Landesbank -
Girozentrale - in Mannheim be-
stimmt.
Alle Ansprüche an den Betriebsin-
haber sind bis zum 1. Juni 1934
beim Amtsgericht Bruchsal I oder
der Entschuldungsstelle anzumelden.
Die Gläubiger haben die sich in
ihren Händen befindlichen Schulur-
kunden bis zu diesem Tage dem Ge-
richt oder der Entschuldungsstelle ein-
zureichen.
Bruchsal, den 19. Mai 1934.
Amtsgericht I.

Bruchsal
Für den Kandidat Franz Dres,
wohnhaft in Reuthard, wird heute
vormittags 10 Uhr das Entschul-
dungsverfahren eröffnet.
Als Entschuldungsstelle wird die
Badische Kommunale Landesbank -
Girozentrale - in Mannheim be-
stimmt.
Alle Ansprüche an den Betriebsin-
haber sind bis zum 1. Juni 1934
beim Amtsgericht Bruchsal I oder
der Entschuldungsstelle anzumelden.
Die Gläubiger haben die sich in
ihren Händen befindlichen Schulur-
kunden bis zu diesem Tage dem Ge-
richt oder der Entschuldungsstelle ein-
zureichen.
Bruchsal, den 19. Mai 1934.
Amtsgericht I.

Bruchsal
Für den Kandidat Franz Dres,
wohnhaft in Reuthard, wird heute
vormittags 10 Uhr das Entschul-
dungsverfahren eröffnet.
Als Entschuldungsstelle wird die
Badische Kommunale Landesbank -
Girozentrale - in Mannheim be-
stimmt.
Alle Ansprüche an den Betriebsin-
haber sind bis zum 1. Juni 1934
beim Amtsgericht Bruchsal I oder
der Entschuldungsstelle anzumelden.
Die Gläubiger haben die sich in
ihren Händen befindlichen Schulur-
kunden bis zu diesem Tage dem Ge-
richt oder der Entschuldungsstelle ein-
zureichen.
Bruchsal, den 19. Mai 1934.
Amtsgericht I.

Bruchsal
Für den Kandidat Franz Dres,
wohnhaft in Reuthard, wird heute
vormittags 10 Uhr das Entschul-
dungsverfahren eröffnet.
Als Entschuldungsstelle wird die
Badische Kommunale Landesbank -
Girozentrale - in Mannheim be-
stimmt.
Alle Ansprüche an den Betriebsin-
haber sind bis zum 1. Juni 1934
beim Amtsgericht Bruchsal I oder
der Entschuldungsstelle anzumelden.
Die Gläubiger haben die sich in
ihren Händen befindlichen Schulur-
kunden bis zu diesem Tage dem Ge-
richt oder der Entschuldungsstelle ein-
zureichen.
Bruchsal, den 19. Mai 1934.
Amtsgericht I.

Bruchsal
Für den Kandidat Franz Dres,
wohnhaft in Reuthard, wird heute
vormittags 10 Uhr das Entschul-
dungsverfahren eröffnet.
Als Entschuldungsstelle wird die
Badische Kommunale Landesbank -
Girozentrale - in Mannheim be-
stimmt.
Alle Ansprüche an den Betriebsin-
haber sind bis zum 1. Juni 1934
beim Amtsgericht Bruchsal I oder
der Entschuldungsstelle anzumelden.
Die Gläubiger haben die sich in
ihren Händen befindlichen Schulur-
kunden bis zu diesem Tage dem Ge-
richt oder der Entschuldungsstelle ein-
zureichen.
Bruchsal, den 19. Mai 1934.
Amtsgericht I.

Bruchsal
Für den Kandidat Franz Dres,
wohnhaft in Reuthard, wird heute
vormittags 10 Uhr das Entschul-
dungsverfahren eröffnet.
Als Entschuldungsstelle wird die
Badische Kommunale Landesbank -
Girozentrale - in Mannheim be-
stimmt.
Alle Ansprüche an den Betriebsin-
haber sind bis zum 1. Juni 1934
beim Amtsgericht Bruchsal I oder
der Entschuldungsstelle anzumelden.
Die Gläubiger haben die sich in
ihren Händen befindlichen Schulur-
kunden bis zu diesem Tage dem Ge-
richt oder der Entschuldungsstelle ein-
zureichen.
Bruchsal, den 19. Mai 1934.
Amtsgericht I.

Bruchsal
Für den Kandidat Franz Dres,
wohnhaft in Reuthard, wird heute
vormittags 10 Uhr das Entschul-
dungsverfahren eröffnet.
Als Entschuldungsstelle wird die
Badische Kommunale Landesbank -
Girozentrale - in Mannheim be-
stimmt.
Alle Ansprüche an den Betriebsin-
haber sind bis zum 1. Juni 1934
beim Amtsgericht Bruchsal I oder
der Entschuldungsstelle anzumelden.
Die Gläubiger haben die sich in
ihren Händen befindlichen Schulur-
kunden bis zu diesem Tage dem Ge-
richt oder der Entschuldungsstelle ein-
zureichen.
Bruchsal, den 19. Mai 1934.
Amtsgericht I.

Bruchsal
Für den Kandidat Franz Dres,
wohnhaft in Reuthard, wird heute
vormittags 10 Uhr das Entschul-
dungsverfahren eröffnet.
Als Entschuldungsstelle wird die
Badische Kommunale Landesbank -
Girozentrale - in Mannheim be-
stimmt.
Alle Ansprüche an den Betriebsin-
haber sind bis zum 1. Juni 1934
beim Amtsgericht Bruchsal I oder
der Entschuldungsstelle anzumelden.
Die Gläubiger haben die sich in
ihren Händen befindlichen Schulur-
kunden bis zu diesem Tage dem Ge-
richt oder der Entschuldungsstelle ein-
zureichen.
Bruchsal, den 19. Mai 1934.
Amtsgericht I.

Bruchsal
Für den Kandidat Franz Dres,
wohnhaft in Reuthard, wird heute
vormittags 10 Uhr das Entschul-
dungsverfahren eröffnet.
Als Entschuldungsstelle wird die
Badische Kommunale Landesbank -
Girozentrale - in Mannheim be-
stimmt.
Alle Ansprüche an den Betriebsin-
haber sind bis zum 1. Juni 1934
beim Amtsgericht Bruchsal I oder
der Entschuldungsstelle anzumelden.
Die Gläubiger haben die sich in
ihren Händen befindlichen Schulur-
kunden bis zu diesem Tage dem Ge-
richt oder der Entschuldungsstelle ein-
zureichen.
Bruchsal, den 19. Mai 1934.
Amtsgericht I.

Karlsruhe
Zwangsvollstreckung.
6 32, Nr. 60/33
Am Hauptweg verfielert das
Notariat am
Mittwoch, den 27. Juni 1934,
vormittags 9 Uhr,
in seinen Diensträumen im Rathaus
in Karlsruhe, Pfälzerstr. 10, im
Zimmer 15 des Erdgeschosses an dem
Grundstück des Karl Dornig, Amts-
assistent in Karlsruhe,
Die Zwangsversteigerungsanordnung
wurde am 29. Juni 1933 im Grund-
buch vermerkt. Rechte, die zur selben
Zeit noch nicht im Grundbuch einge-
tragen waren, sind insoweit in der
Versteigerung vor der Aufforderung
zum Bieten anzumelden und bei
Verdrang des Gläubigers glaubhaft
zu machen; sie werden sonst in ge-
ringem Gebot nicht und bei der
Lösbereitstellung erst nach dem Anspruch
des Gläubigers und nach den übrigen
Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht
gegen die Versteigerung hat, muß das
Verfahren vor dem Zuschlag aufheben
oder einmündlich einfeilen lassen,
sonst tritt für das Recht der Ver-
steigerungserlöses an die Stelle des
verhehlerten Gegenstandes.
Die Nachweise über das Grundstück
samt Schätzung kann jedermann ein-
sehen.
Grundstücksbesitzer:
Gernard Karlsruhe Band
645, Seite 1
Tab. Nr. 20054; Erbbaurecht für 70
Jahre vom 4. Januar 1928 an,
94 am Hofstr.,
94 am Hofstr.,
70 am Hofstr.,
Anwesen Heppelstr. Nr. 74 -
Auf der Hofstr. steht ein zweistöck-
iges Wohnhaus mit Garten.
Schätzungspreis ohne Zubehör
11 000 RM,
Schätzungspreis mit Zubehör
11 100 RM.
Karlsruhe, den 23. Mai 1934.
Bad. Notariat Karlsruhe 6
(Rathaus),
als Vollstreckungsgericht.

F. W. von Oertzen
Im Stumm
Das Gypsifisch!
Kart. RM. 3.-
Leinen RM. 4.20

Dieses außerordentlich aufschluß-
reiche und in seiner Darstellung
erschütternde Buch des betann-
ten Verfassers schildert die großen
Prozesse, durch die blühartig der
Kampf des Nationalsozialismus
gegen das alte System beleuchtet
wurde. In jedem Falle zeigt es
sich, daß diese Prozesse den Kampf
zweier Weltanschauungen dar-
stellen, daß die Urteile nie end-
gültig waren, sondern Abschnit-
te einer erregenden, immer
schneller dahineilenden Gesamt-
handlung waren, die in der un-
geheuren Erhebung der national-
sozialistischen Revolution ihren
Abschluß fanden: der große Pro-
zess Helfferich-Erzberger, der Hit-
lerprozess, die Semperprozesse, der
Bombenlegerprozess, der Ulmer
Reichswehrprozess. Ein Anhang
bringt die drei großen europäi-
schen Prozesse der letzten Jahre:

Den Schachtly-Prozess, den Tscher-
wenzon- und den Stantenfä-
scherprozess. Am 1. April 1924
wurde in München das Urteil
im Hitlerprozess verkündet. In
seinem von der Jugend mit Ju-
bel aufgenommenen Schlusswort
sagte der Führer: „Ihr Urteile,
meine Herren, kenne ich. Aber
das ewige Gericht der Geschichte
wird uns nicht fragen: Habt ihr
Hochverrat getrieben oder nicht?
Mögen Sie uns tausendmal schul-
dig sprechen; die Göttin des
ewigen Gerichts der Geschichte
wird lächelnd den Antrag des
Staatsanwaltes und das Urteil
des Gerichtes zerreißten: denn
sie spricht uns frei!“ Sind diese
Worte nicht die Voraussage
dessen, was nun bereits Wirklich-
keit ist? — Oertzens Buch ist weit
mehr als ein spannender Be-
richt: es ist lebendige Geschichte.

ZU BEZIEHEN DURCH
FÜHRER-VERLAG G. M. B. H.
BUCHHANDLUNG, KARLSRUHE, KAISERSTRASSE 131



Der Führer

Hoch Leistungsbewertung
 Periodizität!

A. KUSCHE

Handel und Wirtschaft

Commerz- und Privatbank

Als letzte der Berliner Großbanken legt nunmehr die Commerz- und Privatbank ihren Abschluss für das Geschäftsjahr 1933 vor. Der frühe Termin des Abschlusses findet seine Begründung darin, daß die Bank sich veranlaßt gesehen hat, angelehnt an die Hoffnungen am Beginn eines neuen Aufschwungs der deutschen Wirtschaft zu stehen, bei zahlreicher Kontingenzaktion unter erheblichen Opfern Hilfe zu leisten und dadurch vielen Firmen das Fortbestehen zu ermöglichen. Im Zusammenhang hiermit hat die Bank ihre Kräfte erneut einer sorgfältigen Prüfung unterzogen und im Zuge einer Generalüberprüfung erhebliche Abschreibungen und Rückstellungen gemacht. Neben der Verwendung des Betriebsergebnisses und des erheblichen Aufwands aus dem Rückkauf der eigenen Dollar-Noten wurden hierzu 20 Mill. RM aus den offenen Reserven verwendet. Die Verwaltung glaubt damit eine weitgehende Konsolidierung der Vermögenslage der Bank durchgeführt zu haben. Der Betriebsergebnis betrug 10,522 (7,742) Mill. RM. Die Zahl der Angelegten betrug am Ende des Jahres 6740 gegen 6617 im Vorjahr.

In ihrem Geschäftsbericht führt die Verwaltung u. a. aus, wenn auch die schweren Schäden der langen Depressions- und Deflationzeit noch nicht völlig überwunden werden konnten, so bestreite doch heute kein Zweifel mehr darüber, daß es den unablässigen Bemühungen des Staates und der Privatwirtschaft gelingen werde, auch die weiteren Gefahren der großen Arbeitslosigkeit siegreich zu bestehen. Das deutsche Bankgewerbe war nach Ansicht der Bank dem wachsenden Kreditbedarf aller Wirtschaftskreise Rechnung zu tragen, obwohl es noch bis in die letzten Monate des Berichtsjahres eher mit einem Rückzug als mit einer Vermehrung der ihm anvertrauten Gelder zu rechnen hatte. Es sei zu hoffen, daß die Fortsetzung der Maßnahmen der Reichsregierung auch den Gesundungsprozess auf dem Rentenmarkt beschleunige und damit die Voraussetzungen für eine allgemeine Zinslenkung geschaffen werde. Für einen dauernden Aufschwung der Wirtschaft werde diese Zinslenkung eine wesentliche Voraussetzung sein. Es sei von jeder das Bestehen der Commerz- und Privatbank getrieben, mit dem Kreditbedarf des Mittel- und Kleingewerbes weitgehend Rechnung zu tragen. Der ganze Aufbau der Organisation der Bank habe immer darauf hingewirkt, auch in der Pflege des Klein- und Mittelgewerbes eine der wichtigsten Aufgaben der Bank zu sehen. Im Berichtsjahr seien insgesamt 13 507 neue Kredite im ausmachenden Betrag von rund 284 Mill. RM hinausgegeben worden, darunter 11 823 Kredite unter 20 000 RM. — Die Gesamtumsätze beliefen sich auf 71 gegen 86 Milliarden RM im Vorjahr. Der Rückgang erklärt sich zum

Teil aus der Verminderung der Währungsumsätze infolge des Kursrückganges der Auslandswährungen. Die Zahl der Konten betrug Ende 1933 426 567, darunter 80 137 Sparkonten. Die Zahl der Geschäftskonten ging von 407 auf 395 zurück. Der Rückkauf der Dollar-Noten wird auch im laufenden Jahr fortgesetzt. Die Gesamtbesätze der ordentlichen und stellvertretenden Vorstandsmitglieder beliefen sich auf 697 000 RM, die Vergütungen an die Mitglieder des Aufsichtsrates auf 158 200 RM. Die Dividende vom 1. Januar 1934 auf haben die Besätze der Vorstandsmitglieder eine erhebliche Ermäßigung erfahren.

Bezirksparkalle Rheinbaldheim

Die Bezirksparkalle Rheinbaldheim (Ecessentliche Verbandsparkalle) — gegründet 1892 — erzielte 1933 einen Reineinnahme von 17 857 RM. Dem gesetzlichen Reservefonds wurden 1933 4526,22 RM zugeführt, der damit auf 144 461,16 RM angewachsen ist und die gesetzliche Höhe um 355,64 RM überschreitet. Die Gesamterlöse betragen 76 480,40 RM. Aus der Bilanz: Sparkonten 2 825 360,98; Giro- und Kontokorrenteinnahmen 54 749,53; andererseits Kassenbestand und Bankguthaben 299 830,77; Bauspar 894,05; Wertpapiere 304 184,45.

Darlehen auf Hypothek 1 883 370,69

Darlehen an Private 210 598,50; Kontokorrentkredite 163 170,55; Gemeinbedarfen 117 219,42; Einlage beim Sparvereinsverband 28 700 RM.

Kohlenproduktion im April 1934

Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes wurden im Monat April 1934 und vom Januar bis April 1934 in Deutschland gefördert bzw. gewonnen (in Tonnen alle Ziffern ohne Saargebiet):

	Monat April	
	1934	1933
Steinkohlen	9 700 377	7 880 384
Braunkohlen	9 870 837	8 733 021
Roß	1 938 696	1 542 950
Stein-Brill.	329 506	291 306
Braun-Brill.	2 267 234	2 040 161

	Januar bis April	
	1934	1933
Steinkohlen	40 456 272	35 180 927
Braunkohlen	43 757 906	39 894 863
Roß	7 651 530	6 612 209
Stein-Brill.	1 657 112	1 394 918
Braun-Brill.	9 961 439	9 098 407

Die Stimmung der Börsen

Berlin

Tendenz: still, aber freundlich.

Infolge des frühen Börsenbeginns war der Wochenabschluss ebenfalls ruhig wie die Vorwoche. Vom Vormittag lagen nur ganz vereinzelt kleinere Aufträge vor, die aber kaum ins Gewicht fielen. Die Aufträge für den Abschluss der Transfer-Verbindungen ebenfalls nicht geneigt. Neuenagements einsugehen, so daß die Kurse heute oft durch Zufallsereignisse beeinflusst wurden. Die Wiederabnahme der Dividendenzahlung bei Oberlofs und den Anleihegesellschaften sowie die günstige Entlohnung der Steuer- und Zoll-einnahmen im April war zwar psychologisch von Einfluß, konnte sich aber faktisch nicht auswirken. Oberlofs waren unbeeinträchtigt, die Anleihewerte ¼ Proz. höher. Montanwerte lagen bei Schwankungen von ¼—½ Proz. unbeeinträchtigt, das Gleiche gilt für Braunkohlewerte. Ase gewonnen 2, während Eintracht ¼ Proz. verloren. Kaliverte gaben um 1—1½ Proz. nach. Farben lagen wieder lebhaft und erneut ½ Proz. höher. Elektrizitätswerte waren ebenfalls gebessert und teilweise bis 1 Proz. befestigt. Schudert gewonnen 1½ Proz., Siemens ¼ Proz. Auch für Gaswerte sowie Autoaktien in Nachwirkung der guten Abgabebilder zeigte sich Interesse. Dagegen bröckelten Metall-, Bau- und Textilwerte geringfügig ab. Wäffchenburger Zellstoff wurden 1½ höher bezahlt. Verkehrswerte lagen etwas freundlicher, Schiffahrts- und Banatien behaupteten sich.

Auch der Rentenmarkt lag still. Für Mittelstil zeigte sich die Liebling etwas Interesse. Neubests waren nach freundlichem Beginn bei Käufen einer Großbank ¼ Proz. befestigt. Industriebörsen lagen unbeeinträchtigt, Reichsschuldensforderungen ¼ Proz. niedriger. Im Markt der Auslandsbörsen konnten Ungarn-Gold um ¼ Proz. ansteigen.

Berliner Schluß- und Nachbörse freundlich

Die Börse schloß in freundlicher Stimmung. Die im Verlauf eingetragenen Befestigungen konnten sich überaus behaupten. Farben waren nachdrücklich mit 134% und Neubests mit 170% zu hören.

Die amtliche Berliner Notiz für den Dollar stellte sich auf 2,506, für das englische Pfund auf 12,745. Der Kassamarkt lag unbeeinträchtigt. Ford Motor befestigte sich um 0,75 Prozent, Rhein-Werke, Ralf stiegen um 3,75, J. G. Chemie auf die Steigerung der Farbenaktie um 1,5. Leipziger Nieder-Bräuer gaben um 3 Prozent und Westwerke um 3,5 Prozent nach. Kronprinz-Metall ermäßigten sich um 2,25 Prozent. Von Steuergruppen waren die 5er und 3er Fälligkeiten 12 Pfennige fester, die Kaufverträge konnten nur zum Teil ausgeführt werden.

Von Reichsschuldensforderungen notierten u. a.:

Ausgabe I	1935er	100,25 Geld
1940er	95,37—96,12	
1942er	94 — 94,87	
1943er	94 — 94,75	
1944/48er	93,75—94,50	
1943er	94,87 Brief	
1944/48er	94,12—94,87	
Wiederaufbauanleihe 1944/48er	54,12—55,25	
1946/48er	54 — 55,25	

Ausgabe II

1935er	100,25 Geld
1940er	95,37—96,12
1942er	94 — 94,87
1943er	94 — 94,75
1944/48er	93,75—94,50
1943er	94,87 Brief
1944/48er	94,12—94,87
Wiederaufbauanleihe 1944/48er	54,12—55,25
1946/48er	54 — 55,25

Von den Märkten

26. Mai 1934

Landwirtschaftliche Erzeugnisse

Berliner Getreidegroßmarkt

Safer weiter fest.

Am Wochenanfang hat das Geschäft am Getreidemarkt keine Bedeutung erlangt. Für Roggen hat die Nachfrage der Mühlen angehalten, während Weizen fast ausschließlich in besten Qualitäten gesucht wird, für die Forderungen und Gebote schwerer in Einklang zu bringen sind. Die Preise waren im allgemeinen beibehalten. Für Weizenmehl bleibt die Aufnahmefähigkeit gering. Weizen- und Roggenmehl haben keineswegs Bedarfscharakter. Das Differenzmaterial in Safer hat sich nicht veräußert und die Forderungen lauten unannehmlich, am Weizenmehlmärkte war die Stimmung leiser. Gerste bei ruhigem Geschäft gut behauptet.

Berlin, 26. Mai. Weizen auf Erzeugerpreis Preisgebiet II II 188, III 191, IV IV 193; auf Mühleneinkaufspreis II II 194, III 197, IV IV 199. Stimmung: ruhig. Roggen Preis Berlin 166, geteilt, Erzeugerpreis Preisgebiet II II 157, III III 161, IV IV 162; geteilt, Mühleneinkaufspreis II II 163, III III 166, IV IV 168. Stimmung: fest. Braugerste, alte Preis Berlin 172—176, ab Markt, Station 163—167. Sommergerste, mittl. Art und Güte Preis Berlin 166 bis 171, ab Markt, Station 157—162. Stimmung: fest. Hafer Preis Berlin 171—176, ab Station 162—167. Stimmung: fest. Weizenmehl (ohne Ausland) Type 790 Preisgebiet II: 26,25, III: 26,70, IV: 27,00, zusätzlich 0,50 RM Frachtausgleich; mit Auslandsabweichung 0,75 Aufschlag 30 Proz. — 1,50 RM Aufschlag mit Ausld. 15 Proz. Weizenmehl 14,00. Feinste Typen über Notiz. Stimmung: fest. Roggenmehl Type 815 (Weizen-Type) Preisgebiet II: 22,50, III: 22,95, IV: 23,25, zusätzlich 0,50 RM Frachtausgleich. Feinste Typen über Notiz. Stimmung: fest. Weizenkleie 11,75. Gersteflocke (Holzmehl) plus 75 Pf. Stimmung: ruhig. Roggenkleie 11,25. Gersteflocke (Holzmehl) plus 75 Pf. Stimmung: fest. Mägen. Stimmung: fest.

Berlin, 26. Mai. Antisch. Ver 50 Kilogr. Vitorlor-erben 20—22. Kleine Erbsen 14—17. Futtererbsen 9,50 bis 11. Weizenkörner 8—8,25. Ackerbohnen 8,10—8,90. Bohnen 7—7,50. Lupinen, blaue 5,85—6,35, gelbe 7,90 bis 8,50. Leinfüchen ab Hamburg 4,90, 2,90 Aufschl. für Inland, Erbsenfüchen ab Hamburg 7,50, Weizenmehl inkl. Fracht, Trockenmehl 5,25, Erbsenflocken ab Hamburg 4,60, 3,05. 20 ohne Fracht, Aufschlag, bis ab Station 4,70, 3,05. 20 Aufschlag für Inland, Kartoffelfüchen 7,00, Station 7,35.

Wiel per Mai 15,25—16,25, Originalblütenrohstoff ab Nordb. Stationen 19,50—20, Remelbe-Plattensatz von handelsüblicher Beschaffenheit 19,25—19,75.

Verchiedenes

Magdeburger Zuckertermintnotierungen

	26. Mai	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Ok.	Nov.	Dez.
Beizel	—	3.80	3.80	3.90	4.00	4.10	4.10	—	4.20	—
Geib	—	3.60	3.70	3.70	3.80	3.90	4.00	—	4.10	—

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 26. Mai. Prompt per 10 Tonne 32,25, per Mai 32,40. Tendenz: ruhig. Weiter: unbeeinträchtigt. Bremer Baumwolle loco vom 26. Mai 1934 1321 De.

Geld- und Devisenmarkt

Marktberichte

Der Geldmarkt war unbeeinträchtigt. Der Satz für Blanko-Lagesgeld für erste Differenz erforderte unbeeinträchtigt 4—4½ Prozent. In Privatbörsen lag etwas Angebot vor. Das Geschäft in Reichsschulden und Wechseln war ruhig. Das Pfund war international weiter befestigt und stieg in Paris auf 77,13% und in Zürich auf 15,65. Der Dollar war international wenig verändert, nur gegenüber dem franz. Franken trat eine Befestigung auf 15,14% ein.

Die Londoner Börse war kaum verändert, lediglich Goldminen und Tabakwerte lagen freundlicher.

Umsatz und Reportagen

Berlin, 26. Mai. 11.40 Uhr. London—Kabel N. D. 5097/16, London—Amsterd. 751, London—Paris 7715, London—Mailand 6997, London—S. 3719, London—Brüssel 2177.

Zürcher Devisen

	26. Mai	25. Mai
Paris	2029,50	2029,50
London	1555,50	1555,50
Neuwort	307,25	307,25
Belgien	7192,50	7192,50
Stellen	2615,50	2615,50
Spanien	4210	4210
Holland	208,50	208,50
Berlin	120,80	120,80
Wien offiz. Kurs	7392	7392
Wien Notenkurs	5720	5720
Stettin	8070	8070
Oslo	7865	7865
Kopenhagen	6999	6999
Wrag	1280,50	1280,50
Warschau	5810	5810
Belgrad	700	700

26. Mai 1934

Berliner Devisen

	25. 5.	26. 5.	25. 5.	26. 5.
Antro	18,10	18,13	13,11	13,14
Buen-Aires	0,581	0,585	0,581	0,585
100 Belg.	88,48	88,58	88,53	88,53
Brasil	0,149	0,151	0,134	0,136
100 Bsp.	3,047	3,053	2,506	2,512
Canada	2,502	2,5 8	2,497	2,503
Kopenhagen	56,79	56,91	56,84	56,96
Danzig	81,90	81,76	81,60	81,76
London	12,72	12,75	12,73	12,76
100 sfr.	68,43	68,57	68,43	68,57
Oslo	5,629	5,641	5,629	5,641
Paris	16,50	16,54	16,50	16,54
100 Pf.	2,473	2,477	2,473	2,477
100 Rmk.	169,53	169,87	169,53	169,87
100 R.	57,54	57,66	57,54	57,66
100 R.	21,80	21,34	57,59	57,71
100 R.	0,754	0,756	21,31	21,35
100 R.	5,664	5,676	5,664	5,676
100 R.	77,92	78,08	77,92	78,08
100 R.	42,12	42,20	42,12	42,20
100 R.	63,89	64,01	63,84	64,06
100 R.	47,20	47,20	47,20	47,20
100 R.	11,58	11,58	11,58	11,58
100 R.	2,488	2,488	2,488	2,488
100 R.	65,58	65,58	65,58	65,58
100 R.	81,30	81,39	81,23	81,39
100 R.	34,27	34,27	34,27	34,27
100 R.	10,43	10,43	10,45	10,45
100 R.	2,018	2,014	2,018	2,022
100 R.	0,990	1,001	0,999	1,001
100 R.	2,499	2,498	2,502	2,508

26. Mai 1934

Frankfurt

Stimmung: ruhig.

Die Börse lag zum Wochenanfang sehr ruhig, zumal Kaufaufträge fast vollkommen ausblieben. Die Kurse für Staatsanleihen waren unbeeinträchtigt, die freundliche Grundstimmung hielt jedoch weiter an, wobei die Wiederabnahme der Dividendenabgaben bei einer Reihe von Industriebörsen und die günstige Stimmung der Steuer- und Zoll-einnahmen im April mitwirkten. Die Kursstabilität war etwas unbeeinträchtigt, doch zeigte sich die Abwärtsbewegung in kleineren Grenzen. Nachfrage bestand am Chemiemarkt, wo Farbenindustrie mit ½ Proz. erdicht lag. Erdöl eher gebucht. Montanwerte ließen sich ebenfalls etwas niedriger ein, wobei Glöckner 0,5, Mannesmann 0,25, Phoenix 0,25 Proz. verloren.

Am Geldmarkt betrug ¼, Gefälle 0,25 Proz. fest, dagegen Siemens 0,75 Proz. freundlicher. Von Schiffahrtswerten lag 100 R. (Schiffahrt) unbeeinträchtigt, während Nordb. Stationen gut behauptet blieben. Auch die Wiederabnahme der Dividendenabgaben bei einer Reihe von Industrieunternehmen war etwas unbeeinträchtigt, doch zeigte sich die Abwärtsbewegung in kleineren Grenzen. Nachfrage bestand am Chemiemarkt, wo Farbenindustrie mit ½ Proz. erdicht lag. Erdöl eher gebucht. Montanwerte ließen sich ebenfalls etwas niedriger ein, wobei Glöckner 0,5, Mannesmann 0,25, Phoenix 0,25 Proz. verloren.

Am Geldmarkt blieb das Geschäft ruhig bei unveränderten Kursen, Lagesatz ¾ Prozent.

Londoner Goldpreis

1 Gramm 2,79662 RM.

Börsenkurse

Berlin 26. Mai 1934

	25.	26.
Steuerzuschüsse		
Cr. I CaKurs	98,4	98,4
Cr. II billig 1934	103,8	103,8
Cr. II billig 1935	101,9	102,1
Cr. II billig 1936	98,9	98,6
Cr. II billig 1937	94,9	94,9
Cr. II billig 1938	98	98,1
Festverzinsliche		
Aktien		
Neubestz	96,1	96,4
Reichs 27	95	95,9
Schatzanzw. DR. 23	72,5	72,3
Youngan	91,5	91,4
Baden 27	96,2	96,5
Bayern 27	95,7	96,6
Sachsen 27	95,1	95,1
6 Thüringen 26	93,8	94
6 Post 30 II	100,2	100,1
Schutzgebiete 1908	—	—
Pr. Centralknoten		
6 (S) Reihe 24	90	90
6 (S) Reihe 26 LI	85,2	85,2
6 (S) Reihe 26—28	85,5	85,5
Pr. Centralknoten		
6 (S) Reihe 4 u. w.	91	91
6 (S) Kom. 20	85	85,2
Westd. Boden.		
6 (S) Reihe 20 u. 22	90	—
6 (S) Kom. 21—23	84,7	—
Asiendirekten		
6 Mex. abg.	8	—
4 Ost. Gold	24,5	24,5
4 Türk. Bgd. I	—	6,7
4 ung. Gold	7	7,2
Anatol. L. 2ser	30,4	30,7
Aktien		
Verkehrswerte		
A.G. Verkehr	64,5	63,5
Canada	—	—
D. Eisenb. Bed.	58,2	58,5
7 Reichsb. Vz.	97,6	108,6
Hapag	21,6	21,5
Hamb.-Süd	—	23,7
Nordl. Lloyd	27	27,2
Südd. Eisenb.	—	—
Obligations		
6 (S) Hoersch RM.	92	91,8
6 Krupp 27 RM.	92	92,8
6 (7) Stahw.	71,7	72,5
6 Farbenn.	121,2	122
Hypotheken-Pfdr.		
Rh.Hypothek-Pfdr.	91,5	91,5

	25.	26.
Di. Centr. Bod.	62	62
Dresdner	62	62
Holzmann	59,2	59,2
Meinung. Hyp.	109,6	109,6
Reichsbank	107	107
Rh.Hypoth.	107	107
Industriaktien		
Accumulat.	168,5	169
Aku	54,8	54,7
A.E.G.	24,1	24,1
Anth. Kohle	81,7	—
Asch. Zellst.	41,4	41,7
Ausg. NM.	69,7	—
Berger Tb.	114	114
Berlin-Karlsr.-Ind.	95,4	95
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	133,7	133,2
Berliner Masch.	75,2	75
Brem.Besig.	77	77
BrownBov.	221,2	222
Buderus	73	73,1
Charl. Wasser	84,8	85
J. G. Chemie	173,8	173
do. Chem. 50% Einz.	144,1	145
Chem. Heyden	76	76,5
Chade	184,2	185,7
Cont. Gummi	151,1	151,7
Cont. Linoleum	63,7	64,1
Daimler	45,6	46
Di. At. Tel.	107	—
Cont. Gas	115,1	115,1
Erdöl	60	60
Linoleum	63,7	64,1
Stenz	51	50,5
Tonstein	—	—
Eisenb.	—	—
Düren Met.	97,7	98,5
Ellinger	104	97,8
El. LichtKrt.	101,2	101,4
Enz. Union	91,2	91,7
L. G. Farben	133,8	134,7
Feldmühle	92,2	92
Felsenkühn.	54,7	54,8
Gelsenberg	60,5	60,1
Germania	—	—
Portl. Zement	70,7	71,5
Gestirne	95,1	95,5
Grünauer	64,5	65,5
Hapag	100	100
Herr. Vereinb.	84,7	84,7
Harpener	80,5	80,7
Commerzbank	58	58
Hilper Nbg.	—	—

Frankfurt 26. Mai 1934

	25.	26.
Di. Staatspapiere		
Di. Werth. Anl. Gold	72,5	72,5
6% Reichsanl.	94,6	94,6
Bad. Freist.	96,6	96,6
6% Hessen Volkst.	96,2	96,2
Altbestz. m. Abl.	96,2	96,2
Neubestz. o. Abl.	17,3	

Turnen und Sport

Die Fußballweltmeisterschaft beginnt:

Deutschlands Mannschaft aufgestellt

(Drahtbericht unseres nach Italien entsandten Sportschriftleiters)

C. B. G. Florenz, 26. Mai. Die deutsche Mannschaft unter Führung des Bundesführers Pinnemann, des Reichstrainers Herz, des Sekretärs Dr. Ivo Schröder, traf heute in Florenz ein. Der Aufenthalt in dem herrlichen Genobio hat der Mannschaft sichtlich gut getan. Alle Spieler sind frisch und munter und brennen darauf, am Sonntag zum ersten Mal seit über 10 Tagen wieder spielen zu können. In Genobio hat die Mannschaft absolute Ruhe erhalten und nur leichte Körperarbeit verrichtet. Am Freitag fand auf dem Platz des Como Athletikklub ein letztes kurzes Fußballtraining statt. Am Samstag früh traten die Spieler die Reise nach Florenz an, wo sie im Hotel Terminus ausgerechnet aufgehoben sind. Heute nachmittag wurde nach kurzer Beratung von Bundestrainer Herz folgende Elf für das Spiel gegen Belgien nominiert:

Krefz
Haringer
James
Rehner
Hohmann
Conen
Siffling
Kobierst

Schwarz
Szeban
Zielinski

Diese Elf stellt tatsächlich das stärkste dar, was sich aus den Trainingsspielen gegen Derby County herausgeschält hat. Sie wird gegen die belgische Mannschaft sicher ausgezeichnet abschneiden. Die Mannschaft wurde bei ihrem Training in Como von den zahlreich erschienenen Italienern überaus lebhaft begrüßt und wird sicher starke Sympathien in ihrem ersten Spiel bei den Zuschauern finden.

Ein Sieg der Belgier, ja ein Unentschieden

und damit eine Wiederholung wäre eine Ueber-raschung. Deutschland startet als Haushoher Favorit und wird hoffentlich nicht enttäuschen. Es ist wirklich alles getan, daß unsere Elf ihr Bestes geben kann. Das Interesse des italienischen Publikums ist lebhaft. Jedes Land wird vielleicht einige hundert Tausende als besonders eifrige „Ermunterer“ haben. Wir erhoffen einen glatten Sieg unserer Mannschaft.

Belgiens Elf geändert

In letzter Stunde hat Belgien seine Mannschaft für das am Sonntag in Florenz stattfindende Weltmeisterschafts-Borrundenspiel gegen Deutschland noch ändern müssen. Der rechte Verteidiger Jules Papaert (Union St. Gilloise) mußte auf die Reise verzichten, und seinen Posten wird nun Joacim (Berchem Sport) einnehmen. Ferner hat man sich noch entschlossen, den Mittelstürmer von Daring Brüssel, Lamoot, neben dem Torhüter Bodjou und dem Käufer Hellemans nach Italien mitzunehmen. Die belgische Mannschaft ist am Donnerstagabend von Brüssel abgereist, sie wird in Florenz gegen Deutschland in folgender Aufstellung spielen: Tor: Vandemeyer; Verteidiger: Joacim, Smellinc; Käufer: Peeraer, Welkenhuyzen, Claessens; Stürmer: Devries, Voorhoof, Capelle, Grimmonprez, Herremens.

Letzte Vorbereitungen zum Avusrennen:

Caracciola startet

(Eigener Drahtbericht des „Führer“)

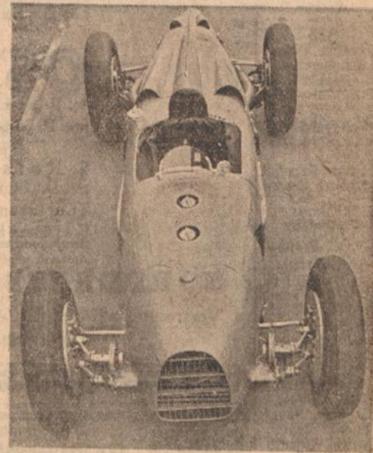
Die letzten Vorbereitungen zum größten Autorennen des Jahres sind nunmehr abgeschlossen. Der Samstag, der ursprünglich als letzter Trainingstag vorgesehen war, brachte völlige Ruhe. Die Starterliste ist nunmehr endgültig formiert:

Außer Bugatti werden auch die beiden großen Maserati dem Start fernbleiben. Die beiden deutschen Rennmannschaften der großen Klasse sind nunmehr endgültig formiert. Für Mercedes-Benz starten: von Franckh, Fagioli und Caracciola und die Auto-union läßt Stud, Womberger und Prinz zu Leiningen fahren. Die Scuderia Ferrari auf ihren Alfa Romeos wird vollzählig am Start erscheinen.

Mit den Rennwagen der elsässischen Firma Bugatti scheint nicht mehr alles nach Wunsch zu gehen, nicht allein, was den nach der Grand-Preis-Formel gebauten 2,8-Liter-Wagen betrifft, sondern auch bezüglich des schon mehrfach bewährten 4,9-Liter-Wagens, mit dem Barzi das vorjährige Avusrennen gewann. In der Molsheimer Fabrik hat man sich anscheinend mit Rücksicht auf die großen Geschwindigkeiten der neuen deutschen Rennwagen zu einigen Umbauten entschlossen, doch ist damit nicht alles nach Wunsch gegangen. Denn Bugatti hat nicht nur den Start auf der Avus abgeblasen, sondern sämtliche Rennen der nächsten vier Monate aus dem Rennkalender gestrichen, was gleichbedeutend damit ist, daß Bu-

gatti in diesem Sommer nicht mehr an den Start gehen wird.

Andere Ursachen hat die Zurückziehung der beiden Maserati-Melbungen in der großen Avus-Klasse, denn beide Wagen wurden leicht- hin beschädigt und konnten nicht rechtzeitig wieder hergerichtet werden.



Der P-Wagen der Auto-Union

Der Spielplan für alle Runden:

	27. Mai	31. Mai	3. Juni	7. Juni	10. Juni
Deutschland	}	}	}	}	}
Belgien					
Argentinien	}	}	}	}	}
Schweden					
Holland	}	}	}	}	}
Schweiz					
Tschechoslowakei	}	}	}	}	}
Rumänien					
Oesterreich	}	}	}	}	}
Frankreich					
Ungarn	}	}	}	}	}
Ägypten					
Brasilien	}	}	}	}	}
Spanien					
Italien	}	}	}	}	}
Amerika/Mexiko					

Aus diesem Plan ist leicht zu ersehen, daß Deutschland bei der Auslosung nicht einmal schlecht abgesehen hat. Wenn wir Belgien in der ersten Runde besiegen, müssen unsere Nationalspieler gegen den Sieger aus Schweden — Argentinien antreten.

Die „Tour de France“

Der langjährige Betreuer der deutschen Berufsfahrer auf den großen Auslands-Expeditionen, Martin Schmidt-Berlin, hat als weiteres Mitglied für die deutsche National-Mannschaft in der Frankreich-Rundfahrt den Berliner Georg Stach verpflichtet. Es ist dies der erste der deutschen Nachwuchsfahrer, die zusammen mit den schon erfahreneren Kurt Stöpel, Ludwig Gever und Hermann Busse, die bereits feste Verträge haben, die deutsche Ländermannschaft bilden sollen. Bis auf einen Mann vollständig ist bereits die National-Mannschaft Frankreichs, der P. Choque, Speicher, Kapelle, Le Grevès, Courvot, Ch. Pelissier und Vietto angehören.

Die vom 3.—29. Juli laufende Frankreich-Rundfahrt ist in 23 Etappen eingeteilt und führt über 4500 Kilometer. Die Streckenführung im einzelnen: 3. Juli: Paris—Vill 262 Km., 4. Juli: Ville—Charleville 192 Km., 5. Juli: Charleville—Meh, 6. Juli: Meh—Belfort 220 Km., 7. Juli: Belfort—Evian 298 Km., 8. Juli: Ruhetag; 9. Juli: Evian—Aux les Bains 207 Km., 10. Juli: Aux les Bains—Grenoble 229 Kilometer, 11. Juli: Grenoble—Gap 102 Km., 12. Juli: Gap—Digne 227 Km., 13. Juli: Digne—Nizza 156 Km., 14. Juli: Ruhetag; 15. Juli: Nizza—Cannes 126 Km., 16. Juli: Cannes—Marseille 195 Km., 17.

7. Juli: Marseille—Montpellier 172 Km., 18. Juli: Montpellier—Perpignan 177 Km., 19. Juli: Ruhetag; 20. Juli: Perpignan—Aux les Thermes 158 Km., 21. Juli: Aux les Thermes—Luchon 165 Km., 22. Juli: Luchon—Tarbes 91 Km., 23. Juli: Tarbes—Pau 172 Km., 24. Juli: Ruhetag; 25. Juli: Pau—Bordeaux 215 Km., 26. Juli: Bordeaux—La Rochelle 188 Km., 27. Juli: La Rochelle—Nantes 164 Km., 28. Juli: Nantes—Caen 275 Km., 29. Juli: Caen—Paris 221 Km.

Ereignisse des Sonntags

Fußball:
Erste Runde der Fußballweltmeisterschaft in Italien.
In Florenz: Deutschland — Belgien.
Rugby:
Süddeutschland — Frankreich in Zürich.
Leichtathletik:
Stafelläufe zu Ehren Schlageters.

Tennis:
Medenvorrunde / Französische Meisterschaften.
Motor-sport:
Avusrennen in Berlin.
Rudern:
Saarbrücker Ruderregatta.

Große Saarbrücker Ruderregatta

Rheinclub Alemannia Karlsruhe überlegener Sieger im ersten Junior-Vierer

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters)

Die größte Regatta, die Süddeutschland je gesehen hat, wird seit Freitag mittag in einer Anzahl von Vor- und Hauptrennen im Herzen der Saar, im schönen Saarbrücken, ausgetragen. Von Berlin bis Konstanz sind es 55 reichsdeutsche Vereine, die durch ihren Start ihr Verbundenheitsgefühl mit den deutschen Sportkameraden an der Saar zum Ausdruck bringen. In diesem Kreis hochwertiger Rennmannschaften hat der Rheinclub Alemannia Karlsruhe am ersten Tag der Regatta einen großen Erfolg errungen, indem er im ersten Junior-Vierer einen überlegenen Sieg für Karlsruhes Farben herausruderte. Der Erfolg ist um so mehr zu beachten, als im Vor- und Hauptrennen die beiden Juniormannschaften aus Köln, Frankfurt, Würzburg, Leipzig und Essen angetreten und geschlagen wurden. Alemannia trat an in der Besetzung: Glaser, Brechtel, Ludwig, Eicher und Jilly.

Vom Rennen selbst ist zu sagen, daß Alemannia, am Start durch ein Mißgeschick zwei Längen zurückliegend, trotzdem mit 2 1/2 Längen am Ziel vorausfuhr.

Im ersten Vierer trat der leistungsfähige deutsche Meister im Achter, der Würzburger Ruderverein, in stärkster Besetzung gegen den besten Berliner Vierer Ruderklub Hellas an, Berlin geht vollkommen ausgerudert und treibend durchs Ziel. Im Ersten Einer zeigte v. Opell, der auch in Dünde gegen hochwertige englische und belgische Gegner siegreich war, daß er in die Reihe der erstklassigen Stiller eingerückt ist. Schneider (Köln) unterlag mit guten 5 Längen. Im Ersten Achter hatte Kölner Klub für Wassersport gegen den deutschen Meister Würzburger Ruderverein nichts zu bestellen.

Die Resultate:
Erstes Viererrennen: 1. Würzburger Ruderverein 6,48,6, 2. Berliner Ruderklub Hellas 7,02. — Erster Einer: 1. Ruderverein Ruffelsheim (v. Opell) 7,50,8, 2. Kölner Klub für Wassersport (Schneider) 8,07,4. — Erster Achter: 1. Würzburger Ruderverein 6,26,2, 2. Kölner Klub für Wassersport 6,35. — Erster Junior-Vierer: 1. Rheinclub Alemannia Karlsruhe 7,10, 2. Frankfurter Merkur 7,17, 3. Essener Turn- und Fechtklub (ausgegeben).

Die Medenspiele

Baden und Südwert siegen

(Eigener Drahtbericht des „Führer“)

Der Kampf um die deutsche Tennismeisterschaft im Medenpotalwettbewerb führte am Samstag in der Vorrunde in Frankfurt a. M. die Gane Südwert, Baden, Württemberg und Bayern zusammen, die vom Tennisclub 1914 Frankfurt mustergültig ausgerichteten Kämpfe brachten in der Vorrunde am Samstag die erwarteten Ergebnisse.

Südwert siegte über Bayern 8:1 und mit dem gleichen Ergebnis schlug Baden die Württemberger. Der Badener Sieg ist allerdings höher einzuschätzen, als der von Südwert. Württemberg gab doch eine viel härtere Mannschaft ab als Bayern. Südwert und Baden stehen also im Jochenendspiel, Bayern und Württemberg treffen in der Trostrunde aufeinander.

Die Ergebnisse:
Baden—Württemberg 8:1
Wehel-Pforzheim—Ernst Wille Tübingen 6:3; 4:6; 6:1
Weilhe-Freiburg—Kleinogel-Stuttgart 6:3; 6:4
Dr. Bus-Mannheim—Dr. Reutter 6:0; 6:3
Walch-Pforzheim—Reindle-Cannstatt 9:7; 7:5
Ernst-Pforzheim—Schmann-Stuttgart 6:2; 6:4
Hilbrandt-Heidelberg—Barth-Stuttgart 7:5; 10:8

Doppelspiele:
Dr. Bus-Wehel—Baumann-Kleinogel 6:3; 6:2
Schütterer-Hilbrandt—Bachmann-Dr. Reutter 4:3; 6:3; 6:1.



Badisches Staatstheater
Sonntag, 27. Mai

Vormittag:
Geschlossene Vorstellung der R.S.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Alle gegen Einen Giner für Alle

Schauspiel von Friedrich Forster
Anfang: 10.30 Uhr
Ende: 13.15 Uhr
Steinartenverkauf im Staatstheater!

Abends
B 25
Deutsche Bühne
Sonderung (Zu. Gem.) 201, 300 und 1201-1300

Arabella
Theatrische Komödie v. Richard Strauß

Dirigent: Retzlacher
Regie: Brucha
Mitwirkende: Blant, Müller a. G., Habertorn, Schulz, Seiberlich, Burt, Gröbinger, Gorian, Kleinbach, Ebner, Reutwin, Müller, Schöpplin, Strauß, Herab, Gröbinger, Kleinbach, Fiedemann, Nagel, Ruten, Schneig
Anfang 19 Uhr
Ende: 22 Uhr
Preise D (0,90-5,00 Mk.)

Die 29. S. Arabella

Kaffee Riederer

Ecke Waldhorn- und Zähringerstr.
Empfiehlt Tägl. frische Erdbeertorte und Erdbeer-Törtchen
Verkauf über die Straße.

Äußerst billig
Trommeln, Flöten, Signalhörner, Musikinstrumente, Preisliste gratis. W. Halter
Waldhornstr. 21

Fässer für Kirchen
Reifenblechfässer, einmet gebrannt, 600-700 Lit., haltend in tadellosem Zustand mit und ohne Zäpfchen liefert einzeln und in Wagenladungen
Stuttgarter Fabrikation
G. Müllerjahn
Stuttgarter Unterföhring
Telefon 30146

Lloydreisen sind Feiertage!

POLAR-NORDKAP

Fahrten 1934

Polarfahrt vom 18. Juli - 12. Aug. mit D. „General v. Steuben“ 14690 B.-R.-T.
Fahrpreis ab RM 450.-
1. Nordkapfahrt v. 30. Juni - 16. Juli
2. Nordkapfahrt v. 17. Juli - 2. Aug.
3. Nordkapfahrt v. 4. Aug. - 20. Aug. mit D. „Sierra Cordoba“ 11469 Br.-Reg.-T.
Fahrpreis ab RM 250.-

OSTSEE-Fahrten

1. Reise vom 14. Juni - 27. Juni mit D. „Sierra Cordoba“ 11469 Br.-Reg.-T.
Fahrpreis ab RM 205.-
2. Reise vom 24. Juli - 4. Aug. mit D. „Stuttgart“ 13367 Brutto-Register-T.
Touristenklasse: Fahrpr. ab RM 180.-
Kajütenklasse: Fahrpr. ab RM 295.-
Auskunft bereitwilligst durch unsere sämtl. Vertretungen

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Vertretung in Karlsruhe: **Lloyd Reisebüro, Verkehrsverein e.V.**
Karlsruhe, Kaiserstraße 159, Eingang Ritterstraße

Resi
Waldstr. 30
Nur noch 4 Tage!
Vollidampf voraus!
mit Carl Ludwig Diehl. Regie: Carl Fröhlich. Ein „staatspolitisch wertvoller“ Film unserer Reichsmarine. Schüler nachmittags halbe Preise, Beg. 4.00 6.15 8.30 - So. ab 2.30 Uhr

Pali
Herrenstr. 71
Dolly Haas, Albert Lieven, Ralph A. Roberts, Oskar Sims, Leopoldine Konstantin in
Es tut sich was um Mitternacht
(Ein Mädel mit Tempo)
n. d. Goldmann-Buch „Susi macht alles“
Täglich 4.00 6.15 8.30 - So. ab 2.30 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

Eine der lustigsten Tonfilm-Operetten:
Muß man sich gleich scheiden lassen
mit Ivan Petrovich, Else Elster, Szöke Szakall, Inez Allegri (die Schwester des hiesigen Tanzmeisters Richard Allegri) Schmunzeln und Heiterkeit im ganzen Publikum!

Gloria
am Postamt Platz
Neu für Karlsruhe!
Die große Varietè-Bühnenschauspiel:
1. Lea Mantl, Kunsipfeiferin
2. Horst Gilberty, der lachende Zauberer-Illusionist
3. 3 Kolley's, akrobatisch-ikarische Spiele.
Anfang 4.00 6.15 8.30 - So. ab 2.30 Uhr

Eintrittspreis Vortrag über
Die Christliche Wissenschaft
Thema: Die Christliche Wissenschaft Die Wissenschaft des geistigen Verständnisses gehalten von
Dr. Hendrik J. de Lange C. S. Der Haag Holland
Mitglied des Vortragsausschusses **Der Ersten Kirche Christi**, Wissenschaftler, in B. ston, Mass.; U. S. A.
Im Eintrachtsaal, Karl-Friedrich-Str. 30, am Dienstag, den 29. Mai 1934, 8 Uhr abends
Jedermann ist herzlich eingeladen

Inseriert im „Führer“

Sie leben sorgloser,

wenn Sie Mitglied unserer Krankenkasse sind
Freie Wahl zwischen Ärzten und Heilkundigen
Monatsbeiträge Gruppe I b II
Ehemann RM. 3.- 5.-
Ehefrau 2.- 3.-
Kinder bis zu 20 Jahren je . . . 0.50 1.-
Leistungen:
Bis 100% für Arzt- und 80% für Arzneikosten gem. öff. Tarif, ferner Krankenhausbehandlung, Operationskosten, Zahnbehandlung, Geburtshilfe, Sterbegeld. 45380

Deutsche Mittelstands-Krankenkasse „Volkswohl“

Deutsche Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl“ Versicherungsverein a. G. Bezirksdirektion Klaus Klefer Karlsruhe, Marie-Alexanderstr. 20
Ich bitte um kostenlose Einsendung von Prospekten - um Vertreterbesuch -
Ort und Straße Name

Union Lichtspiele
Jean Klepura - Martha Eggérth
Mein Herz ruft nach Dir!

In
Rolls
Feinwäscherei
erhalten Sie eine schonende, blütenweiße Wäsche! 35990

Karlsruher Hausfrauenbund
Mittwoch, den 6. Juni, nachm. 3 Uhr, im Saale, Bismarckstraße 15
17. Hauptversammlung
1. Tätigkeitsbericht
2. Entlastung des Vorstandes
3. Kassenbericht
4. Entlastung der Kassiererin
5. Satzungsänderungen
6. Verschiedenes
Anträge hierzu bis z. 3. Juni an die Geschäftsstelle, Waldhornstr. 9. Nachher **Filmvorführung** „Von der deutschen Scholle zu der deutschen Hausfrau“.

Verkehrsmuseum
Kaiserstraße 6 45732
Wiedereröffnung: 27. Mai 1934
Besuchszeiten: Son. tags 11-13 Uhr

Küpperbusch und Junker & Kuh Gas-herde Kombi-Herde Kohlenheide 27763
Karl Fr. Alex. Müller
Amalienstraße 7
Gas- und Beamtendarlehen Ehestandsbeihilfe

Liegestühle 2.75, 4.00, 6.-, 8.-, 12.-
Balkon- und Gartenschirme, Harmonikbetten von 10.50 an.
Korbmöbel
bei besonders schöner Auswahl nur im
Kirchenwagenhaus
Christmann
Kaiserstrasse 123
früher Hess-Geschäft

HELLA

das alkoholfreie Erfrischungs-Getränk mit reinem Bierscharakter aus Malz und Hopfen! Erhältlich in den einschlägigen Geschäften

Franz Merz 44390
Bier- und Mineralwasserfabrik
Telefon 7629 Nirschr. 30

Berufs-Kleidung
aller Art, Kriegerbockenhosen, lange Hosen aus la Qualitäten, Zugelassene Vertriebsstelle der RZM f. Ausrüstung u. Bekleidung 45867
Adolf Morlock
Lammstraße Nr. 11 (Friedrichsplatz)
Tel. 7210 / Versand nach auswärt

Wer Auswahl liebt kauft bei **Karrer**
45791 bei *Qualitätsarbeit gegenüber Preisbewusstsein*

Beleuchtungskörper - Radio Fernverkehr - Gütertransporte
führt prompt und preiswert mit Dieselfrachtwagen mit Anhänger aus. Ladegewicht ca. 7 Tonnen. 45544
Carl Wunz, Göttingen. Telefon 205.

Zum Frühjahrsputz:
Bodenbelzen, -Lacke, -Öle, Parkettputz, Stahlspäne, streichfertige Farben u. Lacke
Drogerie Otto Mayer, Wilhelmstr. 20

Alle Badenser
wohnen in Berlin im Hotel Deutscher Kaiser, Strefemannstr. 107/09
Zwischen Andäcker und Potsdamer Bahnhof, Familienhotel I. Ranges mit bestem Komfort. Zeitgemäßes Bett.

Seit Jahren ist es so

Wer sich neue Matratzen zulegen oder alte Matratzen umarbeiten lassen will, läßt sich bei Betten Schneyer gerne beraten. 45784

Matratzen 3 teilig, mit Keil

	Seegras	Wolle	Kapok rein Java
Drell, gestr. Baumwolle	14.50	19.50	32.-
Drell, Jaquard, Baumwolle, moderne Muster	19.50	20.-	41.-
Drell, gestr. Halbleinen	23.50	30.-	48.50
Drell, Jaquard, Halblein.	27.-	34.50	53.-

Schlafaffiamatratzen

in jeder Ausführung.
Betten SCHNEYER
Das große Spezialhaus
Karlsruhe, am Werderplatz - Heidelberg, Hauptstr. 80



CHRISTOPH-ANHÄNGER

in jeder Größe, 1/2 bis 10 to, für jeden Betrieb passend, Möbelwagen und Omnibusanhänger für Sattelschlepper.
Generalvertreter: **KARL KLING, Rüppurrer-Str. 36**

»Lehrerergänzungsverein Karlsruhe«

Samstag, 2. Juni 1934, 20.15 Uhr, im großen Festhallsaal

FESTKONZERT

aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens
Männerchöre: von A. Knab, H. K. Schmid, E. Sauerstein
Gemeinscher Chor: Fest- u. Gedenksprüche v. Joh. Brahms
Sololeder: von A. Knab und Rokoko-Suite von H. Zilcher
Leitung: **Erich Sauerstein**, Kapellmeister
Mitwirkende: Kammer Sängerin Else Blank, die Konzertmeister Otomar Volz und Paul Trautvetter vom Badischen Staatstheater, ein Blasorchester der Singskapelle, der Karlsruher Frauenchor, ein Knabenchor der Nebenbühne, an der Orzel Vereinsmitglied W. Hürde.
Karten: Numeriert 1.- und 1.80 Mk., offene Plätze 0.50 Mk. in der Musikalienhandlung Fritz Müller und an der Abendkasse. 45730

Kaiserstühler Kirschen

aus dem deutschen Süden!
Feines Fruchtroma, großfruchtig, süß!

Hauptmarkorte:
Ihringen am Kaiserstuhl
Oberrotweil am Kaiserstuhl
Königschafhausen am Kaiserstuhl

Einheitsspannkörbe
von 20 Pfund (brutto für netto) 45795

Transportdauer:
In wenigen Stunden auf allen Großmärkten Deutschlands!

Kirschenmarktbeginn Ende Mai 1934
Anfragen erbeten an die Bürgermeisterämter der obigen Hauptmarkorte.

Gardinen Schulz

das bevorzugte Fachgeschäft für **Gardinen und Teppiche**
Gardinen Schulz berät Sie gut
Gardinen Schulz bedient Sie gut
Gardinen Schulz beliefert Sie gut

Waldstrasse 37/39
gegenüber dem Führer-Verlag
Bitte besichtigen Sie meine 4 Schaufenster